



GLOBAL PUBLIC POLICY
INSTITUTE

Evaluierung des Pro- gramms „Vorausschau- ende humanitäre Hilfe“

Evaluationsbericht

**Alexander Gaus, Julia Steets, Karla Kröner mit Unterstützung von
Markus Palenberg**

6 März 2026

Kontakt:
Dr. Julia Steets
jsteets@gppi.net
www.gppi.net

Inhalt

1. Einleitung	3
1.1. Vorausschauende humanitäre Hilfe als zentrale Neuerung.....	3
1.2. Ansatz des Auswärtigen Amtes im Bereich vorausschauende humanitäre Hilfe.....	4
1.3. Evaluierungsgegenstand und Evaluierungsfragen	6
1.4. Evaluierungsansatz und Methodik.....	7
1.5. Einschränkungen	10
2. Evidenz und Analyse	12
2.1. Weichenstellungen: Das Auswärtige Amt hat einen entscheidenden Beitrag zur Verwirklichung und Verstetigung von vorausschauender humanitärer Hilfe geleistet	13
2.2. Das vhuHi-Portfolio des Auswärtigen Amtes ist grundsätzlich zielorientiert, weist jedoch strategische Lücken auf.....	20
2.3. Die vom Auswärtigen Amt unterstützte vorausschauende humanitäre Hilfe ist wirksam, selbst wenn keine optimalen Ausgangsbedingungen vorliegen	28
2.4. Wirtschaftlichkeit der eingesetzten Mittel: Die Effizienz von vorausschauender humanitärer Hilfe wird maßgeblich von Aktivierungsumfang und Skalierungspotentialen bestimmt	39
2.5. Wirksamkeit und Effizienz werden durch eine Vielzahl an Faktoren beeinflusst, die bisher nur teilweise vom Auswärtigen Amt und Förderpartnern beachtet werden	44
2.6. Schnittstellen zu anderen Bereichen bieten relevante Ansatzpunkte für eine stärkere Verzahnung und Skalierung von vorausschauender humanitärer Hilfe; dieses Potenzial ist bislang nur in Ansätzen genutzt.....	47
3. Schlussfolgerungen und Empfehlungen	53
 Anhang I: Evaluierungsmatrix.....	58
Anhang II: Abgleich Evaluationsfragen - Analyse.....	63
Anhang III: Detaillierte Portfolioanalyse und Projektliste	69
Anhang IV: Interviewliste und Statistiken	75
Anhang V: Interview- und Fokusgruppenleitfäden.....	80
Anhang VI: Umfragestatistiken.....	85
Anhang VII: Literatur und Quellen	86

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

<i>Abbildung 1: Wirkmodell vorausschauende humanitäre Hilfe</i>	<i>5</i>
<i>Abbildung 2: Portfolio für vhuHi nach Projekttyp, 2019-2027 (Stand: Juli 2025)</i>	<i>23</i>
<i>Abbildung 3: Build- und Fuel-Finanzierung durch vhuHi-Projekte des Auswärtigen Amts im Jahr 2024.....</i>	<i>24</i>
<i>Abbildung 4: Aufrechterhaltung der Systeme ohne deutsche Beteiligung (n=59).....</i>	<i>27</i>
<i>Abbildung 5: Beurteilung der Schadensvermeidung durch vhuHi (n=41).....</i>	<i>32</i>
<i>Abbildung 6: Beurteilung der Schadenreversibilität durch Umfrageteilnehmende ..</i>	<i>33</i>
<i>Abbildung 7: Beurteilung der Wirksamkeit durch Umfrageteilnehmende</i>	<i>34</i>
<i>Abbildung 8: Einschätzung zu bevorzugtem Anteil von vhuHi am Gesamtbudget der humanitären Hilfe.....</i>	<i>38</i>
<i>Abbildung 9: Effizienz vorausschauender humanitärer Hilfe</i>	<i>42</i>
<i>Tabelle 1: Evaluierungsfragen.....</i>	<i>6</i>
<i>Tabelle 2: Fallstudien und Datensammlung</i>	<i>9</i>
<i>Tabelle 3: Strategische Ziele und Umsetzung durch vhuHi</i>	<i>20</i>
<i>Tabelle 4: Stärken und Schwächen von vhuHi-Projektfinanzierungen und Fonds</i>	<i>22</i>
<i>Tabelle 5: Übersicht über neuere Wirkungsstudien (Auswahl)</i>	<i>28</i>
<i>Tabelle 6: Kosten-Nutzen-Analysen zu vhuHi (Auswahl)</i>	<i>40</i>

1. Einleitung

Das Auswärtige Amt (AA) hat im April 2025 das Global Public Policy Institute (GPPi) im Rahmen eines öffentlichen Ausschreibungsverfahrens mit einer Evaluierung des Programms „Vorausschauende humanitäre Hilfe“ beauftragt. Ziel der Evaluierung ist eine Prüfung, inwieweit die mit den Mitteln des Auswärtigen Amtes geförderte vorausschauende humanitäre Hilfe (vhuHi) grundsätzlich relevant, effektiv und effizient ist.

Der Evaluierungsbericht kommt hierbei zu eindeutigen Ergebnissen und beantwortet die im Zuge der Auftaktphase gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt definierten Evaluierungsfragen umfassend (Kapitel 2). Die Evaluierung leitet daraus Handlungsempfehlungen ab, die es dem Auswärtigen Amt ermöglichen, die vorausschauende humanitäre Hilfe zukünftig noch strategischer zu fördern, um damit mehr Wirkung und Effizienz zu erreichen (Kapitel 3).

1.1. Vorausschauende humanitäre Hilfe als zentrale Neuerung

Die Entwicklung der vorausschauenden humanitären Hilfe ist eine der wichtigsten Neuerungen des humanitären Systems. Anstatt humanitäre Hilfe primär in Reaktion auf bereits eingetretene Krisen, Konflikte und Katastrophen zu leisten, setzt die vorausschauende humanitäre Hilfe darauf, Hilfe bereits dann zu leisten, wenn eine Krise absehbar ist. Sie basiert auf der Erkenntnis, dass ein erheblicher Teil humanitärer Bedarfe aus (teilweise) vorhersagbaren Ereignissen resultiert. So lassen sich Wetterextreme wie Dürren, Stürme oder Überschwemmungen, die vielfach humanitäre Katastrophen auslösen, durch funktionierende Frühwarnsysteme zunehmend präziser erkennen. Steigende Investitionen in Frühwarnsysteme werden die Vorhersagbarkeit weiter verbessern, was wiederum einen stärkeren Fokus auf vorausschauende humanitäre Hilfe ermöglicht. Durch frühzeitiges Handeln lassen sich Menschen besser schützen, Schäden begrenzen und die Kosten für nachgelagerte humanitäre Hilfe senken.

Während die vorausschauende humanitäre Hilfe Teil der humanitären Katastrophenvorsorge ist, unterscheiden folgende Merkmale sie von anderen Komponenten der Katastrophenvorsorge:

- ➔ **Schwellenwerte:** Vorausschauende humanitäre Hilfe stützt sich auf Frühwarnsysteme und nutzt bestimmte Schwellenwerte („Trigger“) oder qualitative Entscheidungsmechanismen, die die Aktivierung von Maßnahmen in dem Zeitraum zwischen Vorhersage und Auswirkung einer Gefahr ermöglichen. Vorausschauende humanitäre Hilfe reagiert also auf konkrete, sich bereits abzeichnende Risiken und versucht nicht allgemein, die Katastrophenbereitschaft oder Resilienz einer Gesellschaft zu stärken.
- ➔ **Aktionspläne:** Aktionspläne (auch „Early Action Protocols“ oder „anticipatory action frameworks“ genannt) legen den Rahmen vorausschauender humanitärer Hilfe für einzelne oder multiple Risiken dar und definieren den Kreis der zu unterstützenden Personen und bestimmte Maßnahmen, die bei einer Aktivierung umgesetzt werden.
- ➔ **Gesicherte Finanzierung:** Für die Umsetzung der Maßnahmen werden vorab Finanzmittel zur Verfügung gestellt, auf die im Krisenfall schnell zugegriffen werden kann. Anders als die meisten Formen der Notfallplanung („contingency planning“) macht vorausschauende humanitäre Hilfe damit verbindliche und vorfinanzierte Zusagen zu Maßnahmen, die ergriffen werden, wenn bestimmte Risiken eintreten.

Gerade im Kontext des Klimawandels gewinnt dieser Ansatz an Bedeutung: Extremwetterereignisse nehmen an Intensität und Häufigkeit zu und die Zahl der Menschen, die aufgrund von klimabedingten Extremwetterereignissen jährlich auf humanitäre Hilfe angewiesen sind, wird sich nach Berechnungen der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften bis 2050 verdoppeln.¹ Angesichts der gravierenden humanitären Bedarfe durch gewaltsame Konflikte rückt auch die Vorhersehbarkeit konfliktbedingter Krisen zunehmend in den Fokus. Diese sind jedoch methodisch komplexer vorherzusagen und vhuHi ist in diesem Bereich noch weit weniger entwickelt als im Bereich von naturbedingten Gefahren infolge klimatischer, hydrologischer und geophysikalischer Prozesse.

1.2. Ansatz des Auswärtigen Amtes im Bereich vorausschauende humanitäre Hilfe

Vorausschauende humanitäre Hilfe in der humanitären Strategie

Innerhalb der Bundesregierung ist das Auswärtige Amt für die humanitäre Hilfe im Ausland federführend und damit auch für vorausschauende humanitäre Hilfe. In der 2024 veröffentlichten Strategie des Auswärtigen Amtes für humanitäre Hilfe (im Folgenden „humanitäre Strategie“) bezeichnet es diesen Ansatz als Paradigmenwechsel im humanitären System von reaktiv zu proaktiv und vorausschauend.² Es betrachtet das vorausschauende Handeln auf Grundlage einer Vorhersage vor dem Eintreten einer Krise, eines Konflikts oder einer Katastrophe als einen zentralen Hebel für eine effizientere und würdevollere humanitäre Hilfe.

Neben der Orientierung an den humanitären Prinzipien als Grundlage für eine bedarfsorientierte und nicht-politische Hilfeleistung, setzt die humanitäre Strategie einen besonderen Schwerpunkt in den Bereichen Stärkung lokaler Kapazitäten, verbesserte Prävention humanitärer Krisen und einen klaren Fokus auf vorausschauende humanitäre Hilfe. Die humanitäre Strategie des Auswärtigen Amtes benennt entsprechend dieser grundsätzlichen Zielsetzung vorausschauende humanitäre Hilfe als eine der Prioritäten der Bundesregierung in dem Bemühen, das humanitäre System effizienter und effektiver zu gestalten. Erklärtes Ziel ist, dass vorausschauende humanitäre Hilfe überall dort, wo die Datenlage es erlaubt, zum Standard und skaliert wird. Die Stärkung von vorausschauender humanitärer Hilfe ist damit auch Ausdruck des Engagements des Auswärtigen Amtes für die Weiterentwicklung der globalen humanitären Architektur.

Förderschwerpunkte des Auswärtigen Amtes im Bereich vorausschauende humanitäre Hilfe

Um die in der humanitären Strategie des Auswärtigen Amtes genannten Ziele zu erreichen, arbeitet das Auswärtige Amt mit Nichtregierungsorganisationen (NROs), internationalen NROs, Institutionen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und Institutionen des Systems der Vereinten Nationen zusammen. Das Auswärtige Amt fördert Projekte und leistet Beiträge zu Fonds dieser Organisationen, die sich den folgenden Komponenten zuordnen lassen sollten: die „Build“-Komponente, also den Aufbau von Strukturen für vorausschauende humanitäre Hilfe; die „Fuel“-Komponente, also die Bereitstellung von finanziellen Mitteln (z.B. Fondseinzahlungen), um Maßnahmen nach Aktivierung eines Triggers zu ermöglichen; sowie Koordinierungs- und Advocacy-Aktivitäten.³

¹ IFRC (2019). The Cost of Doing Nothing. The Humanitarian Price of Climate Change and How It Can Be Avoided.

² Auswärtiges Amt (2024). Strategie des Auswärtigen Amtes zur humanitären Hilfe im Ausland.

³ Auswärtiges Amt (2025). S07 Fahrplangespräch vhuHi (internes Dokument).

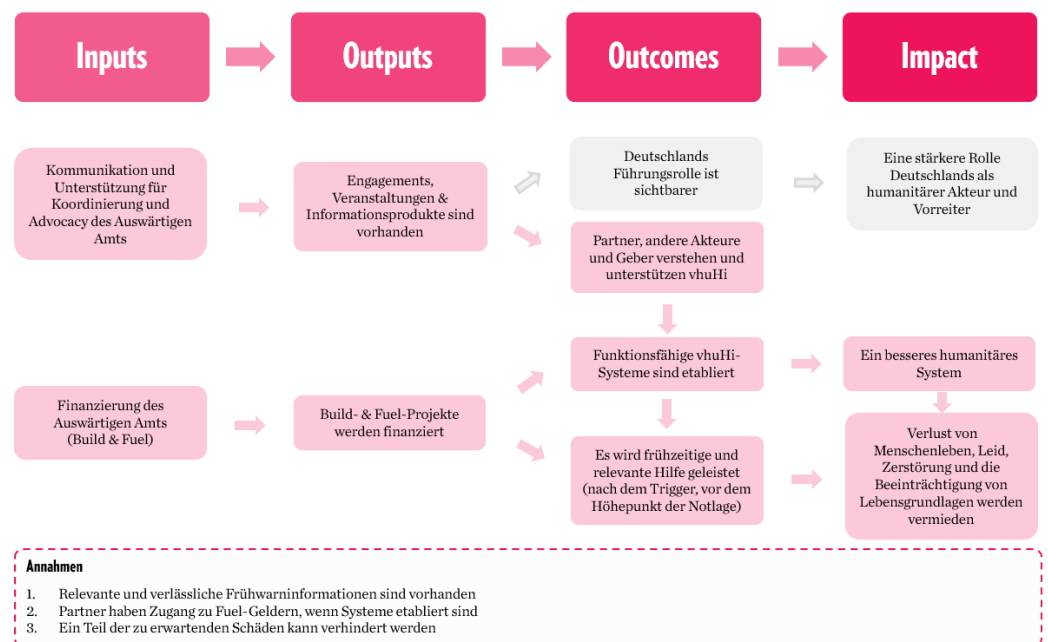
Im Bereich der Strukturbildung („Build“) fördert das Auswärtige Amt gemäß der „*Handreichung zur Integration von Maßnahmen vorausschauender humanitärer Hilfe in AA-geförderte Projekte*“ (November 2023) primär folgende Aktivitäten:⁴

- ➔ **Verbesserung und/oder Erweiterung bestehender Systeme/Protokolle:** zum Beispiel durch geographische Erweiterung, Aufnahme neuer Risiken, sektorale Erweiterungen;
- ➔ **Aufbau von neuen Systemen und Protokollen:** zum Beispiel die Entwicklung von Risikoanalysen, Modell-/Trigger-Gestaltungsmöglichkeiten oder die Auswahl der Maßnahmen von Grund auf;
- ➔ **Unterstützungsmaßnahmen:** zum Beispiel die Erstellung von Vulnerabilitätsanalysen, Risikoanalysen, Machbarkeitsstudien, Evaluierungen und Wirkungsanalysen.

Wirkmodell vorausschauende humanitäre Hilfe

Da das Auswärtige Amt kein eigenes Wirkmodell zu vorausschauender humanitärer Hilfe entwickelt hat, stützt sich die Evaluierung auf ein in der Auftaktphase entworfenes und validiertes Wirkmodell (Abbildung 1).⁵

Abbildung 1: Wirkmodell vorausschauende humanitäre Hilfe



Die Investitionen des Auswärtigen Amts im Bereich vorausschauender humanitärer Hilfe bestehen in der Bereitstellung von Geldern für „build“ und „fuel“, sowie der Unterstützung von Netzwerken und Advocacy für das Thema (Inputs). Diese Aktivitäten und entsprechende Outputs zielen darauf ab, dass Partner und andere relevante Akteure und Geber das Konzept der vorausschauenden humanitären Hilfe besser verste-

⁴ Auswärtiges Amt (2023), Handreichung zur Integration von Maßnahmen vorausschauender humanitärer Hilfe in AA-geförderte Projekte 06.11.2023.

⁵ Das in Abbildung 1 dargestellte Wirkmodell greift dabei Punkte des Wirkmodells der früheren Evaluierung zu vorausschauender Hilfe auf; siehe Koy, J. et al. (2022). Review of the German Federal Foreign Office's approach to anticipatory humanitarian action. FAKT.

hen und verstärkt unterstützen, dass vorausschauende humanitäre Hilfssysteme aufgebaut werden und dass humanitäre Hilfe verstärkt vorausschauend geleistet wird (Outcomes).

Ein Kernversprechen der vorausschauenden humanitären Hilfe ist, durch die rechtzeitige Unterstützung der betroffenen Bevölkerung – nämlich nach dem Erreichen eines bestimmten Schwellenwertes („Trigger“) und vor dem Höhepunkt des Ereignisses – die schlimmsten Auswirkungen des Ereignisses abzumildern oder zu vermeiden (Impact). Vorausschauende humanitäre Hilfe kann sich auch über die Milderung der Effekte einzelner Ereignisse hinaus positiv auf das humanitäre System auswirken (Impact): Gemeinsame vorausschauende Planung verschiedener Stakeholder kann beispielsweise zu mehr Koordinierung und Kooperation zwischen humanitären Akteuren führen und längere Zeithorizonte erlauben eine professionellere Planung, bei der ein Fokus auf Personen mit der höchsten Vulnerabilität möglich ist. Zusätzlich erhofft sich die Bundesregierung durch ihr Engagement im Bereich der vorausschauenden humanitären Hilfe eine stärkere Sichtbarkeit und eine verstärkte Rolle innerhalb des humanitären Systems. Diese Wirkebene wurde nicht von der Evaluierung untersucht.

1.3. Evaluierungsgegenstand und Evaluierungsfragen

Die Evaluierung verfolgt die Ziele der Rechenschaftslegung und des organisationalen Lernens und untersucht die Zielerreichung, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit/Effizienz des Programms der vorausschauenden humanitären Hilfe:

- ➔ Im Rahmen der Rechenschaftslegung gibt die Evaluierung anhand von Fallbeispielen und deren Umsetzung in ausgewählten Ländern eine Einschätzung zur Zielerreichung, übergeordneten Wirksamkeit und Effizienz gemäß Nummer 2.2 der VV zu § 7 BHO. Darüber hinaus bewertet die Evaluierung, inwieweit die Empfehlungen der vorangegangenen Evaluierung umgesetzt wurden.
- ➔ Der Lernaspekt der Evaluierung konzentriert sich auf die Relevanz der geförderten Maßnahmen, auf Potenziale zur Effizienzsteigerung sowie auf Faktoren, die die Zielerreichung beeinflussen. Die Evaluierung nutzt hierfür Fallbeispiele, um Erkenntnisse auf Programmebene zu generieren.

Ausgehend von den Zielsetzungen und der Priorisierung in der Auftaktphase wurden die in Tabelle 1 genannten Fragen als leitend für die Evaluierung bestimmt.

Tabelle 1: Evaluierungsfragen

Hauptfrage	Unterfragen
Inwieweit wurden die Ziele des AA in der vorausschauenden humanitären Hilfe durch die geförderten Maßnahmen erreicht? (EQ1) <i>Kriterien: Relevanz, Effektivität, Wirksamkeit</i>	1.1. Verfügt das Programm über ein übergeordnetes, wirkungsorientiertes Konzept und trägt dieses Konzept plausibel zur Erreichung der in der humanitären Strategie formulierten übergeordneten humanitären Ziele des AA bei? 1.2. Wurden Schwerpunkte, Strategien und Erfolgsindikatoren sinnvoll gewählt, umgesetzt und kommuniziert? 1.3. In welchem Maß haben die geförderten Maßnahmen zur Erreichung der im Wirkmodell beschriebenen Programmziele beigetragen und inwiefern gibt es Unterschiede in der Relevanz und Effektivität verschiedener Projekt- und Organisationstypen? 1.4. Welche nicht beabsichtigten (positiven oder negativen) Auswirkungen sind eingetreten?

	1.5. In welchem Maß konnte die Bundesregierung dazu beitragen, das internationale humanitäre System und zentrale Akteure in diesem System zu mehr vorausschauender humanitärer Hilfe zu bewegen?
Wie wirtschaftlich wurden die Mittel eingesetzt? (EQ2) <i>Kriterium: Effizienz</i>	2.1 Wie steht der Mitteleinsatz im Verhältnis zu den erzielten Ergebnissen in den geförderten Maßnahmen und inwiefern gibt es Muster in der Effizienz verschiedener Projekt- und Organisationstypen, aus denen sich allgemeine Rückschlüsse ziehen lassen? 2.2 Wo bestehen Potenziale zur Effizienzsteigerung im Programm- und Projektmanagement?
Welche Faktoren beeinflussen Effektivität und eine effiziente Mittelverwendung – auch mit Blick auf die Zukunft? (EQ3) <i>Kriterien: Nachhaltigkeit, Effektivität, Effizienz</i>	3.1 In welchen Bereichen und unter welchen Bedingungen ist vorausschauende humanitäre Hilfe besonders effektiv? 3.2 Welche Schwächen und Herausforderungen bestehen im aktuellen Ansatz? 3.3 Wird auf den Aufbau tragfähiger Strukturen geachtet, die auch ohne weitere Förderung fortbestehen können? 3.4 Wie zielführend ist das bestehende Monitoring- und Berichtssystem und wie könnte es ggf. verbessert werden? 3.5 Inwieweit wurden die Empfehlungen der vorherigen Evaluierung umgesetzt (und falls nicht, warum)?
Wie wirksam ist die Abstimmung mit anderen Akteuren im Bereich der vorausschauenden humanitären Hilfe? (EQ4) <i>Kriterien: Kohärenz, Effektivität, Effizienz</i>	4.1 Wurden Maßnahmen anderer Akteure der vorausschauenden humanitären Hilfe berücksichtigt und gab es Koordination? Welche Verbesserungsmöglichkeiten gibt es in diesen Bereichen? 4.2 Inwieweit lassen sich durch verbesserte Abstimmung zwischen Partnern der Katastrophenvorsorge, humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit (inkl. BMZ) Effektivitäts- oder Effizienzgewinne erzielen?
Wie sollte die Förderung der vorausschauenden humanitären Hilfe weiterentwickelt werden? <i>Schlussfolgerungen und Empfehlungen</i>	5.1 Welche Rolle könnte und sollte vorausschauende humanitäre Hilfe künftig im internationalen humanitären System spielen, und welche Beiträge könnte das AA zu diesem Veränderungsprozess leisten? Wie könnte die Bundesregierung beispielsweise weitere Geber überzeugen, (mehr) in vorausschauende humanitäre Hilfe zu investieren? 5.2 Ist der 5%-Ansatz des AA diesen Zielen angemessen? 5.3 In welchen Kontexten und Themenfeldern sollte die Förderung künftig ausgebaut werden – und in welchen nicht? 5.4 Ist die Vielfalt der geförderten Partnerorganisationen im Sinne von Effizienz und Effektivität zielführend? 5.5 Welches Potenzial und welche Hindernisse gibt es für die künftige Verwendung von Klimarisikofinanzierung für vorausschauende humanitäre Hilfe?

1.4. Evaluierungsansatz und Methodik

Für die Evaluierung wurde ein Mixed-Methods-Design gewählt, das quantitative und qualitative Verfahren der empirischen Sozialforschung verbindet. Es umfasst die Erhebung und Analyse von Primär- und Sekundärdaten und stützt sich auf eine umfassende

Triangulation unterschiedlicher Datenquellen. Dieses methodische Vorgehen ermöglicht eine robuste und vielschichtige Bewertung der Untersuchungsschwerpunkte.

Dokumentenanalyse

Im Rahmen der Evaluierung wurde systematisch eine breite Palette an Dokumenten und Sekundärdaten ausgewertet, um ein umfassendes Bild der vorausschauenden humanitären Hilfe zu gewinnen. Dazu gehörten Strategie- und Projektdokumente des Auswärtigen Amts und seiner Umsetzungspartner, vorhaben- und länderbezogene Unterlagen einschließlich Monitoring- und Berichtsdaten sowie relevante Finanzinformationen. Ergänzend wurden vorhandene Analysen zur Wirtschaftlichkeit und Wirkung vorausschauender humanitärer Hilfe sowie verwandter Ansätze einbezogen.

Experteninterviews

Ein zentraler Teil der Datenerhebung waren Interviews mit unterschiedlichen, für die Evaluierung relevanten Akteuren. Es wurden dabei 152 Interviews geführt (siehe Anhang IV und V für eine Übersicht aller Gesprächspartner sowie Interviewleitfäden). Zentrale Gesprächspartner waren Mitarbeiter*innen der Zentrale des Auswärtigen Amts und der Auslandsvertretungen; Mitarbeiter*innen des BMZ und anderer Behörden, bei denen es Überschneidungen zu vorausschauende humanitäre Hilfe gibt; Projekt- und Programmpartner auf Länder- und Zentralebene; nachgeordnete Implementierungspartner der unmittelbar vom Auswärtigen Amt geförderten Partner; andere Expert*innen zu vorausschauender humanitärer Hilfe; sowie andere Geber.

Umfrage

Die Evaluierung stützt sich auch auf die Ergebnisse einer Online-Umfrage unter Partnerorganisationen. Die Umfrage zielte darauf ab, Evidenz auf Programmebene zu generieren und systematische Einblicke auch in Kontexte zu gewinnen, die nicht durch Länderbesuche und Fallbeispiele abgedeckt werden konnten. Der Fragebogen, erstellt mit SurveyMonkey, wurde in einfacher Sprache auf Englisch bereitgestellt und kombinierte geschlossene (quantitative) mit offenen (qualitativen) Fragen; personenbezogene Daten wurden nicht erhoben.

Die Umfrage richtete sich an alle von der Fallauswahl (s.u.) abgedeckten Partnerorganisationen, die in den letzten drei Jahren Mittel für vorausschauende humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amts erhalten hatten, wobei zentrale Ansprechpartner gebeten wurden, den Link an Kolleg*innen in allen relevanten Ländern weiterzuleiten. Insgesamt haben 129 Personen aus 64 verschiedenen Organisationen teilgenommen. 52 der befragten Personen gaben an, dass das vom Auswärtigen Amt (ko-)finanzierte vhuHi System, an dem sie arbeiten, aktiviert wurde.

Fallstudien

In Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt wurden Äthiopien, Kenia und Mosambik als Fallstudien ausgewählt, da sie eine besonders hohe Zahl an vhuHi-Förderungen des AA aufweisen und damit eine breite Vielfalt an Erkenntnissen sowie die Analyse eines Großteils der geförderten Maßnahmen ermöglichen. Mit dieser Auswahl konnten 10 der in der Ausschreibung vorausgewählten 15 Vorhaben sowie zusätzlich sechs weitere durch die Portfolioanalyse identifizierte vhuHi-Förderungen in die Untersuchung einbezogen werden.

Äthiopien umfasste mit 14 Vorhaben und Aktivierungen vor allem Fondseinzahlungen, die sich überwiegend auf Dürrierisiken bezogen. Kenia deckte mit 16 Vorhaben zentrale NRO-Partner (u. a. Welthungerhilfe, IRC, Aktion gegen den Hunger) ab und bot durch

eine aktive Fachcommunity sowie ähnliche Risikolagen wie in Äthiopien einen geeigneten Kontext für vertiefte Analysen. Mosambik ermöglichte mit 15 Vorhaben einen breiten Blick auf internationale Organisationen und ein Risikoprofil, das sowohl klimabedingte Gefahren (Zyklone, Tropenstürme, Dürren) als auch konfliktbedingte Herausforderungen einschließt.

In allen drei Ländern führte das Evaluierungsteam Interviews mit unterschiedlichen, primär vom Auswärtigen Amt geförderten Partnerorganisationen und ergänzte diese durch Fokusgruppen. Die Fokusgruppen ermöglichten Einblicke in die Erfahrungen derjenigen, die durch vorausschauende Hilfsmaßnahmen unterstützt wurden. In jedem Fallstudienland wurden wie vorgesehen mindestens zwei bis vier Fokusgruppen mit gemischter Geschlechterzusammensetzung durchgeführt. Im Mittelpunkt der Gruppendiskussionen standen kollektive Bewertungen zur Zielerreichung, Relevanz und Effektivität verschiedener Maßnahmen sowie zu bestehenden Herausforderungen des Ansatzes.

Tabelle 2: Fallstudien und Datensammlung

	Förderungen des Auswärtigen Amts	Aktivierungen	Datensammlung
Äthiopien 	• Aktion gegen den Hunger: “Anticipatory Action for Acute Malnutrition” • DRK: Global Projekt I • IGAD/ICPAC: Implementierung der vhuHi Roadmap • FAO: “Livelihood response to mitigate drought impacts”, Horn von Afrika • IFRC: Disaster Relief Emergency Fund (DREF) • OCHA: Central Emergency Response Fund (CERF) & Ethiopia Humanitarian Fund (EHF) • Welthungerhilfe: Welthungerhilfe Anticipatory Humanitarian Action Facility (WAHAFA)s • WFP: Scale-up & Trust Fund for Hunger-related Climate Change (THCC), vhuHi Finanzierungsfenster	• CERF 2024, 2025 • DREF 2024 • DRK 2024-2025 • EHF 2024 • FAO 2023 (2025 durch den CERF) • WFP 2024, 2025	45 Interviewpartner 4 Fokusgruppen in Borena / Oromia: 2 in El Woye / Hid-dii Aallee; 2 in Dire / Dagaga
Kenia 	• Aktion gegen den Hunger: “Anticipatory Action for Acute Malnutrition” • DRK: Global Projekt I • IGAD/ICPAC: Implementierung der vhuHi Roadmap • FAO: “Livelihood response to mitigate drought impacts”, Horn von Afrika & Special Fund for Emergency and Rehabilitation Activities (SFERA), vhuHi Finanzierungsfenster	• DREF 2022, 2023, 2025 • FAO SFERA 2023-2024 • FAO Horn von Afrika 2023	33 Interviewpartner 4 Fokusgruppen in Marsabit: 3 in Maikona; 1 in Boru Haku

	• IFRC: DREF • International Rescue Committee (IRC): Just-In-Time Cash • OCHA: CERF • Welthungerhilfe: Forecast-based-Action-Pilot & WAHAFA • WFP: Scale-up & THCC, vhuHi Finanzierungsfenster	• WHH FbA/ Start Network 2022 • WFP 2025	
Mosambik 	• DRK: Global Projekt I & Pilotprojekt • FAO: Scale-up & SFERA, vhuHi Finanzierungsfenster • IFRC: DREF • OCHA: CERF • START Fund • Welthungerhilfe: WAHAFA • WFP: Scale-up & THCC, vhuHi Finanzierungsfenster	• CERF 2025 (mit WFP) • DRK / DREF 2021, 2022, 2025 • FAO SFERA 2023-2024	35 Interviewpartner 8 Fokusgruppen in Chibuto / Gaza

Effizienzanalyse

Zur Beurteilung der (Kosten-)Effizienz waren zwei Analyseverfahren geplant: eine vereinfachte Follow-the-Money-Analyse sowie eine qualitative Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen. Die qualitative Kosten-Nutzen-Gegenüberstellung wurde für die vor Ort besichtigten Aktivierungen durchgeführt. Aufgrund der geringen Zahl an direkt beobachteten Aktivierungen verzichtete das Evaluationsteam allerdings auf die Anwendung der im Inceptionbericht entwickelten, quantifizierbaren Skalen für Schadensvermeidung und Schadensreversibilität. Die Ergebnisse der Analyse werden in Kapitel 2.3 (Wirksamkeit) wiedergegeben.

Die vereinfachte Follow-the-Money-Analyse war durch die begrenzte Verfügbarkeit disaggregierter Finanzdaten nur sehr eingeschränkt möglich. Beobachtungen aus den Analysen der vorhandenen Finanzdaten finden sich in Kapitel 2.4 (Effizienz).

1.5. Einschränkungen

Als Programmevaluierung angelegt unterscheidet sich die Evaluierung von einer tiefgehenden Prüfung einer einzelnen Fördermaßnahmen. Aufgrund der Vielzahl der zu berücksichtigenden Maßnahmen, Kontexte und Umsetzungspartner kann die Evaluierung daher nur stark eingeschränkte Bewertungen einzelner Förderungen leisten. Stattdessen richtet sie sich darauf aus, übergeordnete Muster zu identifizieren und mit vielfältiger Evidenz grundlegende Entscheidungen des Auswärtigen Amts hinsichtlich der zukünftigen Förderung vorausschauender humanitärer Hilfe zu unterstützen.

Gleichzeitig war die Evaluierung mit einer Reihe methodischer und datenbezogener Einschränkungen konfrontiert. Für die ausgewählten Follow-the-Money-Vorhaben lagen nur sehr vereinzelt die erforderlichen Budgetdaten vor, sodass die Analyse nur begrenzt entlang der ursprünglich vorgesehenen Kriterien durchgeführt werden konnte. Ein systematischer Effizienzvergleich zwischen vorausschauender und reaktiver Hilfe war mangels geeigneter Vergleichsdaten ebenfalls nicht möglich.

Weitere Einschränkungen ergaben sich im Bereich der Datenerhebung. Trotz mehrfacher Erinnerungen fiel der Rücklauf der Umfrage bei einzelnen Organisationen geringer aus als erwartet, und nicht alle geplanten nationalen Stakeholder konnten während der Feldphase erreicht werden. Diese Lücken wurden weitgehend durch ergänzende Telefoninterviews und eine systematische Triangulation über alle verfügbaren Datenquellen kompensiert. Dennoch ist zu berücksichtigen, dass der Zugang zu bestimmten Perspektiven begrenzt blieb und dadurch einzelne Befunde nur mit Vorsicht verallgemeinert werden können.

Die im November 2025 angekündigte umfassende interne Umstrukturierung im Auswärtigen Amt – deren Umsetzung zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch andauerte – führte zu Unsicherheiten hinsichtlich künftiger organisatorischer Zuständigkeiten und möglicher zukünftiger Prioritäten im Bereich der vorausschauenden humanitären Hilfe. Vor diesem Hintergrund konzentriert sich die Evaluierung bewusst auf grundlegende Empfehlungen, die unabhängig vom Verlauf der Reform relevant bleiben.

In der Gesamtschau mindern diese Einschränkungen die Aussagekraft der Evaluierung nicht wesentlich. Die Kombination aus vielfältigen Datenquellen, Feldbesuchen, vertieften Analysen und konsequenter Triangulation ermöglicht robuste Schlussfolgerungen und liefert eine belastbare Grundlage für die zukünftige Weiterentwicklung der vorausschauenden humanitären Hilfe des Auswärtigen Amts.

2. Evidenz und Analyse

Die Auswertung der umfangreichen Datenbasis – von internationalen Wirkungsstudien, den Länderstudien über Umfrageergebnisse bis zu den verschiedenen Effizienzanalysen – führt zu einem klaren Gesamtbild. Über die Vielfalt der Evaluationsfragen hinweg stehen sechs zentrale Aussagen im Mittelpunkt, nach denen dieses Kapitel gegliedert ist.⁶ Die Ergebnisse der Evaluierung zeigen, wie wirksam, relevant und dennoch entwicklungsfähig die vom Auswärtigen Amt geförderte vorausschauende humanitäre Hilfe ist:

- ➔ Erstens hat das Auswärtige Amt eine zentrale Rolle bei der Etablierung vorausschauender humanitärer Hilfe übernommen. Es hat nicht nur eigene Förderansätze aufgebaut, sondern auch andere Geber motiviert und die Weiterentwicklung des Gesamtansatzes maßgeblich vorangetrieben (Abschnitt 2.1).
- ➔ Zweitens folgt das Förderportfolio grundsätzlich den strategischen Leitlinien des Auswärtigen Amts und hat sich in den vergangenen Jahren dynamisch weiterentwickelt. Gleichwohl besteht Potenzial, die Steuerung stärker evidenzbasiert und zielgerichtet auszurichten (Abschnitt 2.2).
- ➔ Drittens zeigen die vom Auswärtigen Amt geförderten Maßnahmen eine breite Palette positiver Wirkungen und bestätigen die grundsätzliche Wirksamkeit vorausschauender humanitärer Hilfe – selbst unter herausfordernden Bedingungen (Abschnitt 2.3).
- ➔ Viertens liefern verschiedene Datenpunkte einen Einblick in die Effizienz vorausschauender humanitärer Hilfe, auch wenn die Fallstudien in einzelnen Bereichen Verbesserungspotenziale aufzeigen (Abschnitt 2.4).
- ➔ Fünftens wird deutlich, dass die Wirksamkeit und Effizienz durch eine Reihe zentraler Faktoren beeinflusst wird. Es bleibt eine gemeinsame Aufgabe von Umsetzungspartnern und Auswärtigem Amt, die hierfür notwendigen Gelingensbedingungen so weit wie möglich zu schaffen und zu stärken (Abschnitt 2.5).
- ➔ Sechstens bestehen klare Schnittstellen zur Entwicklungszusammenarbeit und der Klimarisikofinanzierung, die bereits punktuell „bottom-up“ genutzt werden und den vorausschauenden Ansatz in diese Politikbereiche einbringen. Dieses Potenzial kann durch eine aktivere Unterstützung des Auswärtigen Amts deutlich umfassender erschlossen werden (Abschnitt 2.6).

In der Gesamtschau zeigen diese Befunde: Die vorausschauende humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amts ist ein relevanter, wirksamer und effizienter Ansatz, dessen Implementierung entscheidend durch die deutsche Förderung ermöglicht wurde. Zugleich bestehen klare Ansatzpunkte, Wirkung und Effizienz weiter zu steigern, insbesondere durch eine präzisere strategische Steuerung und eine noch systematischere Nutzung von Verzahnungspotenzialen.

⁶ Anhang II enthält eine nach den Evaluationsfragen strukturierte Übersicht.

2.1. Weichenstellungen: Das Auswärtige Amt hat einen entscheidenden Beitrag zur Verwirklichung und Verstetigung von vorausschauender humanitärer Hilfe geleistet

Vorausschauende humanitäre Hilfe hat sich in den vergangenen zehn Jahren von einem Nischenthema zu einem weithin anerkannten Ansatz entwickelt. Das Auswärtige Amt hat diese Entwicklung maßgeblich geprägt. Es setzte früh und kontinuierlich sichtbare politische Signale, die maßgeblich zur internationalen Verankerung und Sichtbarkeit von vorausschauender humanitärer Hilfe beitrugen. Zugleich lenkte es einen substanziellen Anteil der deutschen humanitären Hilfe in deren Finanzierung und hat durch kontinuierliche Förderung zentrale operative Kapazitäten und Partnerschaften aufgebaut und verstetigt. Darüber hinaus unterstützte es direkt und indirekt systematisches Lernen und den Aufbau von Evidenz zur Relevanz und Wirksamkeit des Ansatzes. Insgesamt zeigt sich das Auswärtige Amt damit als zentraler Wegbereiter, dessen vielfältige Aktivitäten die internationale Entwicklung vorausschauender humanitärer Hilfe nachhaltig geprägt haben.

Das Auswärtige Amt hat die internationale Verankerung und politische Sichtbarkeit von vorausschauender humanitärer Hilfe maßgeblich gestärkt

Das Auswärtige Amt unterstützt nach eigener Aussage vorausschauende humanitäre Hilfe seit 2014 und hat in jüngerer Zeit über drei zentrale politische Initiativen – die 5% Zusage, den G7-Prozess und den Grand Bargain – wesentlich zur internationalen Verankerung von vorausschauender humanitärer Hilfe beigetragen und dadurch wichtige Akteure in diesem System zu mehr vorausschauender humanitärer Hilfe bewegt:

- ➔ **5%-Zusage:** Auf der Konferenz „*High-level Event on Anticipatory Action: A Commitment to Act Ahead of Crises*“ im September 2021 sagte das Auswärtige Amt zu, mindestens 5% des humanitären Budgets für vorausschauende humanitäre Hilfe einzusetzen und setzte sich das Ziel, im Haushaltsjahr 2023 hierfür 100 Mio. € bereitzustellen. Entsprechend diesem Ziel wurden die Ausgaben für vorausschauende humanitäre Hilfe von 7 Millionen Euro in 2019 (entsprechend 0,4 Prozent des humanitären Budgets) auf über 130 Millionen Euro in 2023 (entsprechend 5 Prozent des humanitären Budgets) erhöht. 2024 wurde die Zielmarke mit 112 Millionen Euro ebenfalls erreicht.⁷
- ➔ **G7-Prozess:** Im Rahmen der deutschen G7-Präsidentschaft 2022 hat das Auswärtige Amt mit der Arbeitsgruppe „*G7 Prevention and Humanitarian Crises Working Group*“ die Vorarbeiten der britischen Präsidentschaft aufgenommen und vorausschauende humanitäre Hilfe als Priorität gesetzt. Dies führte zu einer verstärkten Unterstützung der G7-Staaten, die im Communiqué der Außenminister*innen ausdrücklich festgehalten wurde: „We reaffirm our commitment to advocate for, enable and systematically embed anticipatory action in the humanitarian system and strive to significantly increase our related financial support.“⁸ Neben diesem allgemeinen Bekenntnis verabschiedeten die G7-Staaten zudem ein eigenständiges „*G7 Foreign Ministers’ Statement on Strengthening Anticipatory Action in Humanitarian Assistance*“, in dem sie die Bedeutung der zentralen Bausteine vorausschauender humanitärer Hilfe betonten: klar definierte Protokolle, abgestimmte

⁷ Das zeigt, dass zwei Empfehlungen der vorigen vhuHi-Evaluierung erfüllt wurden: Das in Empfehlung 1 geforderte „scale-up“ von vhuHi wurde erreicht: Recommendation 1: Continue working on and developing the pillars of the GFFO’s anticipatory action approach (piloting in countries, integrating into international funds, and strongly advocating at different levels) and add a focus on scaling up the A-A approach. Und auch die genauen Ausgaben für vhuHi werden durch das Grand Bargain Reporting vom Auswärtigen Amt transparent geteilt. Empfehlung 16 ist damit ebenso umgesetzt worden: Recommendation 16: Make funding amounts for A-A publicly available and internationally comparable.

⁸ G7 Germany (2022). G7 Foreign Ministers’ Communiqué.

Schwellenwerte und gesicherte Finanzierung, um bei sich abzeichnenden Krisen unmittelbar handeln und frühzeitig Unterstützung leisten zu können.⁹

➔ **Grand Bargain Prozess:** Eine dritte zentrale Initiative, die zur weiteren Verankerung und politischen Sichtbarkeit vorausschauender humanitärer Hilfe beigetragen hat, ist das Engagement des Auswärtigen Amts im Grand Bargain Prozess. Anders als bei den G7 bringt dieser nicht nur wichtige Geber, sondern auch VN-Organisationen sowie internationale und nationale NROs zusammen. Im Juni 2023 wurde der Grand Bargain 3.0 gestartet, der die vorausschauende humanitäre Hilfe als zentrale Reformpriorität festlegte und hierfür eine eigene Arbeitsgruppe („Caucus“) zum „Scaling up Anticipatory Action“ einrichtete. Das Auswärtige Amt übernahm den Co-Vorsitz und konnte so Agenda und Arbeitsverlauf maßgeblich mitgestalten. Das Abschlussdokument der Arbeitsgruppe spricht sich für eine stärkere Unterstützung vorausschauender humanitärer Hilfe aus und definiert drei zentrale Ziele: 1) eine deutliche Skalierung der Finanzierung; 2) die Etablierung eines belastbaren Berichtswesens und 3) eine verbesserte Koordinierung aller relevanten Partner. Darüber hinaus hat das Auswärtige Amt 2025 ein „funding tracking“ im Rahmen des Grand Bargain mit initiiert, um eine deutlich belastbare Datenlage zu Geberzahlungen im Bereich vhuHi zu erreichen. Erste Ergebnisse dazu sollen ab 2026 im Overview Report des Anticipation Hub veröffentlicht werden.

Anhand dieser verschiedenen Beispiele wird deutlich, dass die Aktivitäten des Auswärtigen Amts plausibel zur Stärkung des Konzepts beigetragen haben. Die Bedeutung des deutschen Beitrags zu vorausschauender humanitärer Hilfe wurde in Interviews, den Umfrageergebnissen sowie auf der „Global Dialogue Platform on Anticipatory Action 2025“ des Anticipation Hubs, die auf die vergangenen zehn Jahre des Ansatzes zurückblickte, mehrfach hervorgehoben. Die Rolle des Auswärtigen Amts in dieser Dekade wurde durchweg positiv bewertet und wird innerhalb des humanitären Systems als maßgeblicher Faktor für die heutige Entwicklungsstufe und institutionelle Stellung von vorausschauender humanitärer Hilfe betrachtet.

Um kontinuierlich eine Verankerung des Ansatzes bei Gebern zu erreichen, koordiniert sich das Auswärtige Amt darüber hinaus in einer „Group of Friends“ mit anderen engagierten Gebern zu bestehenden Initiativen der vorausschauenden humanitären Hilfe. In diesem Rahmen bemüht es sich auch, den Austausch mit anderen Gebergruppen und -formaten zu intensivieren und vorausschauende Maßnahmen weiter zu stärken.

Auch wenn andere Geber ihre Unterstützung für vorausschauende humanitäre Hilfe bislang nicht wie Deutschland mit verbindlichen Finanzierungszusagen hinterlegt haben und sich eine direkte Einflussnahme des Auswärtigen Amts nicht kausal nachweisen lässt, zeigt sich, dass wichtige Geber und Umsetzungspartner im Nachgang der G7-Initiativen und des Grand Bargain ihr Engagement für vorausschauende humanitäre Hilfe sichtbar ausgeweitet und über anfängliche Pilotierungen hinaus verstetigt haben:

➔ **DG ECHO:** Die Europäische Kommission, über das Directorate-General for European Civil Protection and Humanitarian Aid Operations (DG ECHO), hat aufbauend auf einer bereits 2021 formulierten Prioritätensetzung, die vorausschauende humanitäre Hilfe als wichtiges Instrument hervorhob, ab 2023 weitere Mittel für eine Ausweitung von vhuHi bereitgestellt. Konkret finanzierte DG ECHO über den START Ready Pooled Fund beispielsweise ein Pilotprojekt der vorausschauenden humanitären Hilfe in Höhe von 2 Mio. Euro sowie das „Joint Programme on

⁹ Auswärtiges Amt (2022). G7 Foreign Ministers' Statement on Strengthening Anticipatory Action in Humanitarian Assistance. Press release, 13.05.2022.

Strengthened Early Warning and Anticipatory Action in Southern Africa (2023-2025)“). Zudem versucht DG ECHO vorausschauende humanitäre Hilfe in vorhandenen Instrumenten der humanitären Hilfe zu verankern. Das bedeutet: Um mehr „Fuel“-Mittel bereitzustellen, setzt DG ECHO vor allem auf die Integration in bestehende Instrumente (z.B. durch Crisis Modifiers und Soforthilfeinstrumente). Derzeit arbeitet DG ECHO zudem daran, vorausschauende humanitäre Hilfe in den internen gebündelten Notfallfonds einzubetten.

- ➔ **FCDO:** Das Vereinigte Königreich hat sein Engagement für vorausschauende humanitäre Hilfe seit 2022 ebenfalls sichtbar ausgebaut. Als Mitunterzeichner des G7-Außenministerstatements zu vorausschauender humanitärer Hilfe und aktiver Partner im Grand Bargain Anticipatory-Action-Caucus hat FCDO 2023 mit seinem International Development White Paper den Fokus auf vorausschauende humanitäre Hilfe ausgeweitet und betont die Bedeutung frühzeitiger Reaktionsmechanismen im Kontext wachsender klimabedingter Risiken.¹⁰
- ➔ **SIDA:** Die schwedische Entwicklungsbehörde Sida hat ihr Engagement für vorausschauende humanitäre Hilfe in den vergangenen Jahren ebenso deutlich ausgeweitet. Aufbauend auf der 2023 verabschiedeten humanitären Strategie der schwedischen Regierung für den Zeitraum 2025-2029, die vorausschauende humanitäre Hilfe explizit als weiterzuentwickelnden Ansatz benennt, veröffentlichte Sida im September 2024 ein eigenes Fachpapier („*Humanitarian Brief: Anticipatory Action*“).¹¹ Sida kündigt darin an, vorausschauende humanitäre Hilfe systematisch zu stärken und den Fokus auf die Finanzierung von Aktivierungen zu legen, was nur durch die vielfältigen Vorarbeiten des Auswärtigen Amtes und anderer Geber bei der Entwicklung von Protokollen möglich ist. Inhaltlich orientiert sich das Konzept ausdrücklich an den im Rahmen des Grand Bargain 3.0 entwickelten Standards und Begrifflichkeiten, was die Relevanz der dort – unter Co-Leitung des Auswärtigen Amtes – erreichten politischen Fortschritte widerspiegelt.
- ➔ **OCHA:** Auch das UN-Nothilfesystem, insbesondere OCHA und der Central Emergency Response Fund (CERF), hat im Zuge der jüngsten Reformprozesse sein Engagement für vorausschauende humanitäre Hilfe deutlich vertieft. Im Rahmen des Grand Bargain 3.0 verpflichtete sich OCHA dazu, künftig mindestens 10% des jährlichen Finanzvolumens des CERF für vorausschauende Maßnahmen einzuplanen (was auch dem Auswärtigen Amt bei der Erfüllung der 5%-Zusage entgegenkommt, da es in den CERF wiederholt substanzielle Beiträge eingezahlt hat). Damit werden die Beiträge aller Geber, auch wenn nicht explizit für vorausschauende humanitäre Hilfe vorab festgelegt, durch den CERF entsprechend anteilig dafür verwendet. Der CERF hat zusätzlich ein eigenes Finanzierungsfenster für vorausschauende humanitäre Hilfe eingerichtet und 2024 insgesamt mehr als 80 Millionen USD für vorausschauende humanitäre Hilfe bereitgestellt; damit lag der Anteil deutlich über der angestrebten 10-Prozent-Quote.¹² Jüngste Aussagen des UN-Nothilfekoordinators unterstreichen die institutionelle Verankerung dieses Ansatzes im CERF: „CERF is about powering that global shift to anticipatory action.“¹³

¹⁰ FCDO (2023). International development in a contested world: ending extreme poverty and tackling climate change, a white paper on international development.

¹¹ SIDA (2024). Humanitarian Brief: Anticipatory Action. September 2024.

¹² UN OCHA (2025). CERF Annual Results Report 2024.

¹³ UN OCHA (2025). Remarks at the High-Level Pledging Event for the Central Emergency Response Fund by Tom Fletcher, Under-Secretary-General for Humanitarian Affairs and Emergency Relief Coordinator. *Relief Web*.

Das Auswärtige Amt hat durch kontinuierliche Förderung zentrale operative Kapazitäten und Partnerschaften aufgebaut und verstetigt

Das Auswärtige Amt hat die vorausschauende humanitäre Hilfe nicht nur durch politische Unterstützung sichtbar gemacht, sondern über viele Jahre hinweg kontinuierlich finanziell unterstützt und dadurch zentrale operative Kapazitäten und Partnerschaften aufgebaut und verstetigt, was von Partnern in vielen Interviews als wesentlicher Erfolgsfaktor wahrgenommen wird. Folgende Beispiele zeigen die kontinuierliche Unterstützung exemplarisch auf:

Pilotierungen mit anschließender Skalierung: Das Auswärtige Amt trug entscheidend zum Aufbau operativer Strukturen bei, indem es zunächst Pilotierungen förderte und dann Anschlussfinanzierungen gewährte sowie breite Diversifizierung über Partner und Regionen hinweg zuließ. Diese Vielfalt erhöhte Lernmöglichkeiten und trug zur Entwicklung eines Ökosystems von vhuHi-Akteuren bei. Zugleich setzte die substanzielle Finanzierung starke Professionalisierungsanreize für Implementierungspartner.

Das Auswärtige Amt finanzierte zum Beispiel bereits 2014 die ersten vhuHi-Pilotprojekte des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in Partnerschaft mit der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaft (IFRC) und dem Rotkreuz-/Rothalbmond-Climate Centre. Aus diesen Pilotvorhaben entwickelte sich ein internationales Konzept der humanitären Hilfe, das von einer Vielzahl unterschiedlicher Organisationen weiterentwickelt und implementiert wurde. Darauf aufbauend stellte das Auswärtige Amt weitere Mittel bereit, um das Konzept langfristig zu festigen: Das DRK wurde im Rahmen der „Forecast-based-Financing“-Komponenten des Globalprojekts I (2019-2022 und 2022-2025) operativ gefördert; flankierend unterstützte Globalprojekt II – mit seinem Schwerpunkt auf Antizipation – methodische Weiterentwicklungen sowie Policy- und Advocacy-Arbeit. Als Teil eines Projekts mit dem Deutschen Roten Kreuz wird zudem der Anticipation Hub finanziert. Die über Jahre angelegte Förderung hat maßgeblich zur Professionalisierung und zum Mainstreaming des Konzepts innerhalb des humanitären Systems beigetragen.

Auch die Welthungerhilfe wurde zunächst mit Mitteln für Pilotierungen in drei Ländern (2020-2023) unterstützt. Um diese Arbeit auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse auszuweiten, förderte das Auswärtige Amt anschließend die Welthungerhilfe Anticipatory Humanitarian Action Facility (WAHAFA) (2023-2026). Diese vereint Build- und Fuel-Komponenten unter einem Dach und adressiert damit eine zentrale Herausforderung aus der Pilotphase.

Kapazitätsaufbau als public good: Ein neues Verständnis humanitärer Hilfe zu etablieren bedeutet, nicht nur Interventionen und Projekte zu finanzieren, sondern zugleich die erforderlichen Kapazitäten aufzubauen und ein tragfähiges Ökosystem zu entwickeln, das die Umsetzung des Konzepts ermöglicht und weitere Geberinvestitionen anzieht. Das Auswärtige Amt hat bei seinen Partnerorganisationen maßgeblich dazu beigetragen, diese Kapazitäten zu entwickeln.¹⁴

Zusätzlich zu Einzahlungen in Fonds für Aktivierungen stellte das Auswärtige Amt gezielt Mittel für den Aufbau jener Kapazitäten bereit, die für eine nachhaltige Etablierung des Konzepts notwendig sind: Die Einzahlung in den WFP Trust Fund war so beispielsweise von einem Skalierungsprojekt („Skalierung der vorausschauenden humanitären Hilfe für Ernährungssicherheit“) flankiert, das u.a. eine Institutionalisierung des

¹⁴ Damit hat das Auswärtige Amt eine der Empfehlungen der vorigen Evaluierung zu vhuHi weitgehend umgesetzt: Recommendation 8: Focus on capacity development for implementing actors and international coordinating institutions.

vhuHi-Ansatzes innerhalb des WFP sowie Wissensmanagement und Erweiterung des Kenntnisstands von vhuHi über drei Jahre hinweg finanziert hat. Ebenso unterstützte das Auswärtige Amt OCHA in den Jahren 2023 – 2025 zusätzlich über die Beiträge an den CERF und länderbasierte gebündelte Fonds hinaus mit weiteren insgesamt 7,5 Mio. Euro, um vhuHi auszuweiten und zu verstetigen. Dadurch konnten OCHA sowohl die (Weiter-)Entwicklung nationaler Aktionspläne unterstützen als auch methodische und operationelle Fähigkeiten entwickeln, die als öffentliches Gut wirken und die systematische Skalierung vorausschauender Ansätze innerhalb des CERFs entscheidend beeinflusst haben. In Interviews mit OCHA wurde betont, dass dieses zusätzliche finanzielle Engagement operative Stabilität und Vertrauen in die Arbeit von OCHA geschaffen hat und OCHA im Ergebnis deutlich mehr als die ursprünglich vereinbarten Ziele erreichen konnte.

Die zuvor diskutierte langfristige Förderung von DRK und IFRC, über den DREF, hat zudem ermöglicht, dass sich vhuHi in die weit verzweigten Strukturen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung einbetten konnte und sich nationale Rotkreuzgesellschaften stärker engagiert haben. Durch die Zusammenarbeit mit diesen Organisationen, die entweder Mittel wiederum an nationale Gesellschaften weiterleiten oder diese direkt bei der Etablierung von vhuHi-Ansätzen unterstützt haben, entstand innerhalb der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ein erkennbares Momentum für vorausschauende humanitäre Maßnahmen.

Evidenzbildung und institutionelles Lernen: Das Auswärtige Amt hat darüber hinaus im Rahmen seiner Förderungen sowohl direkt als auch indirekt maßgeblich dazu beigetragen, dass mehr und mehr Erkenntnisse zu effektiver vorausschauender humanitärer Hilfe systematisch erfasst, ausgewertet und in geeigneten Austauschformaten reflektiert wurden.¹⁵

Einerseits fördert das Auswärtige Amt über Zuwendungen zum Deutschen Roten Kreuz den Anticipation Hub, der als globales Wissensforum für vhuHi fungiert. Er bündelt Informationen zum aktuellen Entwicklungsstand und zu gewonnenen Erkenntnissen und bietet durch die Ausrichtung internationaler Dialogplattformen zugleich einen zentralen Raum für Austausch und gemeinsames Lernen. Eine unabhängige Evaluierung bescheinigt dem Anticipation Hub eine wesentliche Rolle in der Verstetigung des Ansatzes: „*The Anticipation Hub is seen as a ‘connector’ and ‘convenor’ in its efforts to scale and improve anticipatory action. Through its work, it has succeeded in creating a high level of awareness about anticipatory action and generating buy-in from a wide range of stakeholders. Creating a space for discussion, exchange, and learning – ‘a marketplace’ for anticipatory action – is much appreciated by its partners.*”¹⁶ Auch auf nationaler Ebene leistet der Anticipation Hub wichtige Beiträge. In Mosambik wurde beispielsweise ein vom Anticipation Hub organisierter und moderierter After-Action-Review im Anschluss an eine landesweite Aktivierung von mehreren Interviewpartnern als wesentlicher Katalysator für eine verbesserte Abstimmung zwischen den beteiligten Akteuren innerhalb des Landes bewertet. Der Review ermöglichte einen offenen Austausch

¹⁵ In diesem Punkt ist daher deutlicher Fortschritt in Bezug auf die entsprechende Empfehlung der vorigen Evaluierung erkennbar: Recommendation 13: In addition to taking the “fuel and build” approach to A-A, ensure independent and steady monitoring, and encourage gathering and building on lessons learned and research results. Gleichzeitig sind dieser Evaluierung keine Beispiele begegnet, in denen das AA selbst Lehren verschiedenster Projekte breit teilt, um Lehren aus verschiedenen Implementierungstypen zu ziehen: Recommendation 7: Share the lessons learned from different projects more broadly to consolidate takeaways from different types of implementation, while at the same time keeping in mind that there is no “one size fits all” approach.

¹⁶ Gabay, Tamar; Tromboni Claudia (2025). Evaluation of the Anticipation Hub Strategy 2021-2024.

über Fehler und notwendige Anpassungen nationaler Aktionspläne, was nach Einschätzung der Befragten ohne die Begleitung des Anticipation Hub in dieser Form nicht zustande gekommen wäre.

Zum anderen investiert das Auswärtige Amt über die in den meisten Projekten verankerten MEAL-Komponenten indirekt in Wirkungs- und Relevanznachweise sowie in die systematische Gewinnung von Erkenntnissen, die zur Weiterentwicklung künftiger Maßnahmen beitragen. Ergänzend dazu generieren zahlreiche Organisationen selbst (teils ebenfalls mit Mitteln des Auswärtigen Amts) Studien und Evaluierungen, die die Evidenzbasis weiter verbreitern.¹⁷ Die daraus entstehende kumulative Evidenz geht weit über einen bloßen „proof of concept“ hinaus und bildet eine zentrale Grundlage für den internationalen Roll-out vorausschauender humanitärer Ansätze und liefert Impulse für die weitere Verbesserung der jeweiligen Vorgehensweisen. Gleichzeitig besteht weiterhin ein Bedarf an vertiefter Evidenz zu Wirksamkeit und Effizienz, wie sowohl das Auswärtige Amt als auch Partnerorganisationen in Interviews betonten.

Insgesamt hat das Auswärtige Amt durch kontinuierliche und umfangreiche Förderung einen wesentlichen Anteil an einem leistungsfähigen vhuHi-Ökosystem. Dabei ist bemerkenswert, wie beständig die politische und finanzielle Unterstützung für vhuHi war, trotz unveränderter Personalkapazität und der im Auswärtigen Amt üblichen Personalrotationen.¹⁸ Es ist als großer Erfolg zu werten, dass das Auswärtige Amt trotz dieser gegenläufigen Kräfte vorausschauende humanitäre Hilfe über längere Zeit als Priorität definiert hat und sich dies auch in den kontinuierlichen Förderaktivitäten spiegelt.

Es hat sich in den Fallstudienländern jedoch auch gezeigt, dass die Auslandsvertretungen vor Ort bislang nur begrenzt in die Begleitung von vhuHi einbezogen sind.¹⁹ Zwar lassen sich in jüngerer Zeit vermehrt Beispiele für einen Wissensaustausch zwischen der Zentrale und den Auslandsvertretungen zu vhuHi beobachten; eine systematische Steuerung sowie eine aktive Begleitung von vhuHi-Projekten durch die Vertretungen konnte zumindest in den Fallstudienländern nicht festgestellt werden. Dies ist vor dem Hintergrund fehlender eigener Projektbudgets und begrenzter personeller Kapazitäten nachvollziehbar, kann jedoch dazu führen, dass Potenziale zur strategischen Unterstützung der Partner vor Ort sowie zur Förderung politischer Aufmerksamkeit für das Thema bislang nur teilweise ausgeschöpft werden.

Das Auswärtige Amt gestaltet die Förderung von vorausschauender humanitärer Hilfe pragmatisch

Vorausschauende humanitäre Hilfe kann nur dann effektiv umgesetzt werden, wenn Finanzmittel schnell verfügbar sind, aber auch nicht zwingend innerhalb eines Jahres verausgabt werden müssen und dabei flexibel zwischen Krisenschwerpunkten verschoben werden können. Diese Flexibilität ist notwendig, da vorausschauende Ansätze sowohl mit Unsicherheiten über das tatsächliche Eintreten humanitärer Notlagen als

¹⁷ So zum Beispiel WFP (2024) Anticipating Drought: Reaching the last mile through early warning messages in southern Africa. A regional case study on developing and disseminating messages to communities ahead of El Niño-induced drought; WFP (2025) People's experience of anticipatory action. Mapping the user journeys of anticipatory action in Mozambique. Auch das vom Auswärtigen Amt geförderte Projekt des IRC "Just-in-time cash: Testing Variations on Anticipatory Cash Models to Improve Climate Resilience for Agropastoral Populations" hat als eine Säule die umfangreiche Generierung von Evidenz zu Barmittelauszahlungen in der vorausschauenden humanitären Hilfe.

¹⁸ Eine Empfehlung der vorigen Evaluierung zu vhuHi wurde hier anscheinend nicht umgesetzt: Recommendation 11: Strengthen the capacity within the GFFO to efficiently accompany the scale-up of A-A.

¹⁹ Somit ist kein Fortschritt in Bezug auf die entsprechende Empfehlung der vorigen Evaluierung erkennbar: Recommendation 10: Improve knowledge sharing and cooperation within the GFFO to capitalize on existing knowledge, data and partnerships within the ministry and in German embassies in project countries.

auch mit der Anforderung arbeiten, im sich anbahnenden Krisenfall Gelder unmittelbar bereitstellen zu können. Das Auswärtige Amt geht mit pragmatischen Förderansätzen mit diesen Besonderheiten von vorausschauender humanitärer Hilfe effektiv um, auch wenn weiterhin einzelne Herausforderungen für das Auswärtige Amt und Partner bestehen bleiben:

- ➔ **Finanzierung von Aktivierungen über Fonds:** Das Auswärtige Amt nutzt zur Finanzierung von vhuHi-Aktivierungen insbesondere mFonds, konkret die jeweiligen Fonds des WFP (vhuHi-Fenster des Trust Fund for Hunger-Related Climate Change, THCC), von FAO (Special Fund for Emergency and Rehabilitation Activities, SFERA), von OCHA (CERF und CBPFs), dem IFRC (DREF) sowie der START (Ready) Fund des START Networks, da diese ein Risk-Pooling innerhalb eines Jahres und über Länderkontexte ermöglichen und mit entsprechend großen Zuwendungen auch die Einhaltung der 5%-Zusage ermöglichen. Die Fonds entscheiden anhand eigenständiger Kriterien über die Allokationen der verfügbaren Ressourcen über Länder und Krisen hinweg.²⁰
- ➔ **Mehrjährigkeit der Förderungen:** Zudem finanziert das Auswärtige Amt mehrjährige Programme, die Mittel über Haushaltsjahre hinweg flexibel einsetzen können und in einigen Fällen – wie bei WAHAFA – ebenfalls Risk-Pooling über verschiedene Länder hinweg integrieren. Gleichwohl bleibt insbesondere das Annuitätsprinzip eine wesentliche Herausforderung, wie Umfrageteilnehmer angemerkt haben. Die zwingende Verausgabung von verplanten Mitteln innerhalb eines Haushaltsjahres erschwert eine langfristige und konsistente Planung und führt – neben anderen Gründen – zu häufigen Auf- und Abstockungen einzelner Projekte. So kam es beispielsweise bei Einzahlungen in den Fonds „SFERA“ von FAO, den „THCC“ des WFP oder dem Pilotprojekt der Welthungerhilfe (2021-2023) zu solchen Auf- und Abstockungen. Dies erhöht den administrativen Aufwand sowohl für Partnerorganisationen als auch für das Auswärtige Amt selbst.²¹
- ➔ **Aufteilung der Förderung auf verschiedene vhuHi-Komponenten:** Ein weiterer pragmatischer Ansatz besteht in der Aufteilung der Förderungen in den Aufbau von vhuHi-Protokollen auf Landesebene („build“) und der möglichen Finanzierung von Aktivierungen („fuel“). Durch die Trennung können insbesondere „build“-Aktivitäten innerhalb eines Haushaltsjahres geplant und gefördert werden, auch wenn dies zugleich den auch in der Umfrage vielfach betonten Nachteil birgt, dass die Mittel für mögliche Aktivierungen nicht durchgehend gesichert sind.²² Partner, die nur eine Förderung für den Aufbau von Protokollen erhalten haben, tragen daher das Risiko, dass unter Umständen keine Finanzierung für die geplanten Aktivitäten vorhanden ist.

Vor dem Hintergrund der genannten Besonderheiten von vorausschauender humanitärer Hilfe stellen die vom AA gefundenen Lösungswege insgesamt einen pragmatischen und im Rahmen der bestehenden haushaltsrechtlichen Vorgaben wirksamen

²⁰ Diese Entscheidungsfreiheit bei Allokationsentscheidungen zeigt, dass das Auswärtige Amt den Partnerorganisationen grundsätzlich Vertrauen entgegenbringt („hands off“); tiefere Einblicke, ob Empfehlung 6 der vorigen vhuHi-Evaluierung erfüllt wurde, hat diese Evaluierung nicht gezeigt: Recommendation 6: Find the right balance between informed involvement and a “hands-off” attitude, allowing implementing actors greater freedom when expanding the A-A approach to additional hazard types, geographic contexts and affected people.

²¹ Empfehlung 14 der vorigen Evaluierung zu vhuHi wurde also teilweise umgesetzt: Recommendation 14: Consider more flexibility in the administration of A-A funds. Zwar gibt es mehr Flexibilität, aber nicht ausreichend, wie die Kommentare der Umfrage zeigen.

²² Ein Kommentar hierzu aus der Umfrage: „One of the major challenges is navigating stringent donor requirements—such as those from GFFO—which mandate that unspent funds be returned if triggers are not met within the project period. Given the unpredictability of weather patterns, this can result in missed opportunities to support communities, especially when the timing of hazards does not align with project implementation windows.“

Kompromiss dar, der die notwendige operative Flexibilität für vhuHi grundsätzlich ermöglicht. Dennoch besteht für Projektpartner – wie aus der Umfrage deutlich wurde – grundsätzlich Bedarf an mehrjährigen Finanzierungen, die Planbarkeit ermöglichen und auch Gelder für Aktivierungen bereitstellen.²³

2.2. Das vhuHi-Portfolio des Auswärtigen Amtes ist grundsätzlich zielorientiert, weist jedoch strategische Lücken auf

Das vhuHi-Portfolio des Auswärtigen Amtes ist in seinen Grundausrichtungen kohärent mit den strategischen Zielen der deutschen humanitären Hilfe. Vorausschauende humanitäre Hilfe wird in der humanitären Strategie 2024 als relevanter Ansatz hervorgehoben, der die Zielattribute „lokalisiert, flexibel, zuverlässig, vorausschauend und schnell“²⁴ unterstützt. Das breite Portfolio schafft eine robuste Grundlage und nutzt Stärken und Schwächen verschiedener Ansätze. Dennoch zeigen einzelne Förderentscheidungen sowie die Zusammensetzung des Portfolios, dass wichtige strategische Leitplanken weiter verfeinert werden könnten. So zeigen sich unter anderem Defizite in der Verzahnung von Build-Elementen (vorbereitende Planung) und Fuel-Elementen (Finanzierung im Krisenfall), eine häufig geringe Harmonisierung lokaler Aktionspläne sowie eine fehlende Priorisierung von Partnern und Regionen.

Vorausschauende humanitäre Hilfe ist konsistent mit den Prioritäten der humanitären Strategie des Auswärtigen Amtes

Auf konzeptioneller Ebene ist vorausschauende humanitäre Hilfe eng mit den humanitären Grundzielen des Auswärtigen Amtes verknüpft. Die humanitäre Strategie 2024 definiert Flexibilität, Lokalisierung, Verlässlichkeit, Vorausschau und Geschwindigkeit als zentrale Prinzipien, denen vorausschauende humanitäre Hilfe in besonderer Weise entspricht (Tabelle 3). Während Vorausschau – da es in der Natur des Konzepts liegt – durch alle Vorhaben abgedeckt wird, finden sich auch die anderen Attribute im Portfolio wieder: *Tabelle 3: Strategische Ziele und Umsetzung durch vhuHi*



Flexibilität: Im vhuHi-Portfolio des Auswärtigen Amtes zeigt sich Flexibilität vor allem durch die Einzahlungen in Fonds wie CERF (OCHA), DREF (IFRC), SFERA (FAO), START Ready (START Network), WAHAFA (Deutsche Welthungerhilfe) oder den WFP Trust Fund. Diese Fonds können die Mittel innerhalb ihrer vhuHi-Projekte eigenständig und bedarfsgerecht umschichten. Das ermöglicht den Organisationen, schnell und flexibel auf Extremwetterereignisse zu reagieren und dort zu handeln, wo entsprechende Protokolle aktiviert werden.

²³ Weitere Kommentare aus der Umfrage auf die Frage, was das Auswärtige Amt in der Strategie und im Management von vhuHi verbessern könnte: „Setting aside sufficient fuel funding for AA in vulnerable countries“; „Allowing pre-approved activation budgets that partners can use immediately when triggers are met“; „Increase multi-year and flexible funding to allow sustained readiness, pre-positioning, and maintenance of early-warning partnerships.“; „To improve its overall strategy, GFFO could provide resources for longer-term, multi-year, AA interventions, and provide additional resources for evidence generation and monitoring.“; „Building on its leadership, the GFFO could profoundly improve its overall strategy by championing multi-year, flexible funding envelopes specifically dedicated to anticipatory action. Currently, much humanitarian funding remains tied to annual cycles and reaction to concrete emergencies. A strategic shift towards multi-year funding would allow organizations like ours to invest in the foundational systems (...) that make rapid activation possible when a trigger is met. This approach would move beyond funding discrete “projects” and instead fund anticipatory capacity itself, creating a more resilient and responsive system that can act the moment a forecast is released.“

²⁴ Auswärtiges Amt (2024), Strategie des Auswärtigen Amtes zur humanitären Hilfe im Ausland. S.9

	Lokalisierung: Ein erheblicher Teil der Mittel für vhuHi wird an internationale humanitäre Akteure wie Organisationen der Vereinten Nationen oder internationale NROs vergeben. Diese arbeiten in der Umsetzung häufig mit lokalen Partnern zusammen; der Grad der institutionellen und finanziellen Lokalisierung variiert jedoch je nach Akteur und Förderinstrument. Während Vorhaben der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung einen starken Fokus auf den Aufbau lokaler Kapazitäten legen, weisen auch andere Ansätze zunehmend lokalisierungsfördernde Elemente auf. So berücksichtigen CBPFs in ihrer Mittelvergabe vielfach nationale und lokale Organisationen, wie etwa der Ethiopia Humanitarian Fund. Auch Netzwerke wie das Start Network verfolgen eine ausgeprägte Lokalisierungsagenda und binden lokale und nationale NGOs stärker ein.
	Verlässlichkeit: Verlässlichkeit zeigt sich im Portfolio insbesondere darin, dass mehrjährige Ansätze gefördert und zunehmend Folgeförderungen angestrebt werden. Aus einzelnen Projektförderungen sind programmorientierte Fördermodelle (z.B. OCHA) entstanden und aus Pilotvorhaben entwickelten sich langfristig angelegte, skalierte Maßnahmen (siehe Kapitel 2.1).
	Geschwindigkeit: Geschwindigkeit ist durch die vorausschauende Natur von vhuHi gegeben, da so im Idealfall bereits vor den Auswirkungen von Krisen reagiert werden kann. Zudem ermöglichen Fonds besonders schnelle vorausschauende Auszahlungen: So konnte der CERF in Nepal im Jahr 2024 bereits innerhalb von sechs Minuten erste Mittel freigeben.²⁵

Das breite vhuHi-Portfolio des Auswärtigen Amts schafft eine robuste Grundlage, um unterschiedliche Ansätze, Partner und geographische Kontexte zu erproben und die Stärken und Schwäche verschiedener Ansätze auszugleichen

Das vhuHi Portfolio ist breit aufgestellt: Seit 2019 finanzierte das Auswärtige Amt laut eigenen Angaben insgesamt 34 Vorhaben. Es förderte Projektfinanzierungen und Fondseinzahlungen verschiedenster Akteure: Über die Hälfte der Mittel gehen an internationale Organisationen des VN-Systems. Mit mehr als einem Viertel der Zuwendungen werden Projekte von NROs gefördert.²⁶ Knapp 20 Prozent der Mittel gehen an Institutionen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung (ausführliche Portfolioanalyse in Annex III). Auch die Ausrichtung der vhuHi-Ansätze, die durch die Förderungen abgedeckt werden, ist divers: von Projektfinanzierungen, die Systeme für antizipative Bargeldhilfe entwickeln oder kindzentrierte vhuHi leisten, zu Fondsfinanzierungen, die eher landwirtschaftliche Schwerpunkte aufweisen (z.B. SFERA) oder klassischen Nothilfefonds (z.B. CERF, DREF). Zudem werden innerhalb der Vorhaben zentrale

²⁵ UN OCHA (2025). CERF Annual Results Report 2024.

²⁶ Einige dieser NROs sind auch deutsche NROs (wenn auch durch diese Evaluierung kein *massiver* Anstieg in deutschen NROs präsent war), was darauf schließen lässt, dass die Empfehlung teilweise umgesetzt wurde: Recommendation 12: Foster an enabling environment “at home” with more German NGOs.

Funktionsbereiche – von Projektumsetzung über MEAL zu Advocacy – einbezogen. Neben der allgemeinen globalen Ausrichtung, die vor allem mit der Unterstützung von Fonds einhergeht, liegt ein regionaler Fokus auf Afrika.²⁷

Portfoliostreuung als Hebel für Dynamik und komplementäre Ansätze: Das Portfolio über mehrere Akteure und Finanzierungsmechanismen zu streuen stellt einen strategischen Vorteil dar, da es einerseits ermöglicht hat, an unterschiedlichen Stellen parallel anzusetzen und dadurch ein Momentum zu schaffen, das den vorausschauenden Ansatz insgesamt ins Rollen gebracht hat. Andererseits ermöglicht es, die jeweiligen Stärken unterschiedlicher Fördermodalitäten gezielt zu nutzen und zugleich deren Schwächen auszugleichen. Beispielsweise bringen Projekte internationaler Organisationen und Fonds den Vorteil von Geschwindigkeit und Skalierbarkeit, während Projektfinanzierungen oft einen partizipativeren Ansatz anstreben (Tabelle 4).²⁸ Durch diese Vielfalt konnte das Auswärtige Amt mit dem vhuHi-Portfolio zentrale Zielsetzungen umfassend abdecken.

Tabelle 4: Exemplarische Stärken und Schwächen von vhuHi-Projektfinanzierungen und Fonds

Projektfinanzierungen	Fonds
+ <u>Aufbau lokaler Strukturen und Einbindung von Gemeinschaften:</u> Im Rahmen von Projektfinanzierungen arbeiten int. NROs oder die RKRH-Bewegung meist mit lokalen Partnern und inkludieren Konsultationen mit der betroffenen Bevölkerung. + <u>Klare Rechenschaftsmechanismen und gezielte Steuerung:</u> Projektfinanzierungen ermöglichen dem Auswärtigen Amt eine stärkere Steuerung, da es Projektkontexte und Modalitäten auswählen kann. Zudem sind die Vorhaben an zuvor vereinbarte Logframes gebunden und die Umsetzung wird über einheitliche Berichtsvorlagen systematisch nachverfolgt.	+ <u>Geschwindigkeit:</u> Fonds ermöglichen durch ihre flexiblen, nicht zweckgebundenen Mittel eine schnelle Mittelallokation. + <u>Große Umsetzungskapazitäten:</u> Da die Fonds in Ländern aktiv sind, in denen die umsetzenden Organisationen bereits präsent sind, können sie schnell eine große Anzahl von Haushalten erreichen. + <u>Flexibilität / Operationalität:</u> Durch ihre Größe und Reichweite können die Organisationen meist auf etablierte Koordinationsmechanismen sowie erprobte Logistikstrukturen zurückgreifen. + <u>Effektives Risk-Pooling</u> (siehe Kapitel 2.1.): Durch die Bündelung von Mitteln über verschiedene Länder, Gefahren und Zeiträume hinweg können Fonds Risiken streuen.
– <u>Regional begrenzt:</u> Da Projektfinanzierungen überwiegend von Organisationen ohne globale Reichweite umgesetzt werden, sind sie in der Regel auf einzelne Länder oder Regionen begrenzt; auch der Umfang der erreichten Haushalte ist meist geringer. – <u>Geringe Skalierbarkeit:</u> Aus zuvor genanntem Grund ist auch die Skalierbarkeit eingeschränkt. Schnelle Ausweitungen sind für diese Umsetzungsakteure schwieriger.	– <u>Konzentration auf wenige Umsetzungsakteure:</u> Durch die Fondsfinanzierungen begünstigt das Amt vor allem große internationale Organisationen. – <u>Geringere Lokalisierung:</u> Da Fonds überwiegend auf bestehende Strukturen internationaler Organisationen zurückgreifen liegt der

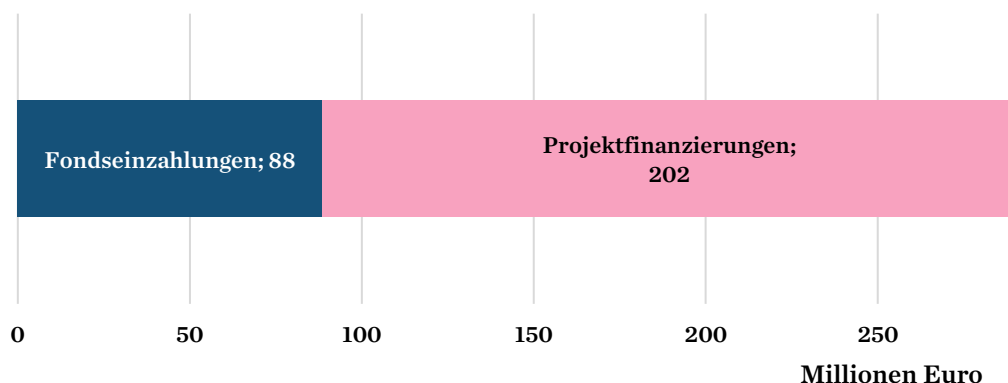
²⁷ Die Breite des Portfolios zeigt, dass Empfehlung 1 der vorigen vhuHi Evaluierung erfüllt wurde und verschiedene „Stränge“ des vhuHi -Ansatzes des Auswärtigen Amts stetig weiterentwickelt wurden: Recommendation 1: Continue working on and developing the pillars of the GFFO’s anticipatory action approach (piloting in countries, integrating into international funds, and strongly advocating at different levels) and add a focus on scaling up the A-A approach. Auch ein “scale-up” von vhuHi wurde erreicht, wie dem vorherigen Kapitel entnommen werden kann.

²⁸ Die in Tabelle 4 aufgeführten Vor- und Nachteile von Projekttypen zeigen, dass vor allem vhuHi-Projektfinanzierungen zur Lokalisierungsagenda beitragen, die Finanzierung von Fonds aber eher nicht. Empfehlung 3 der vorigen Evaluierung ist also teilweise umgesetzt: Recommendation 3: Clearly commit to supporting the humanitarian system’s localization agenda, including through the funding commitment announced at the High-level Event (09/2021).

- Größeres Potential der Fragmentierung: Gleichzeitig birgt die Vielzahl an Aktionsplänen, die von mehreren kleinen Organisationen umgesetzt werden, das Risiko von Fragmentierung.
- Wenig steuerbar in der Allokation: Die nicht zweckgebundene Ausgestaltung von Fonds, die deren hohe Flexibilität ermöglicht, geht zugleich mit geringeren direkten Steuermöglichkeiten bei der geografischen Mittelallokation einher.

Eine Wende von „Build“ zu „Fuel“ ist erkennbar und sinnvoll: Der vhuHi-Ansatz sah zunächst vor, über unterschiedliche Kanäle zu fördern, um das System insgesamt in Gang zu bringen und frühzeitig Dynamik zu erzeugen. Vor diesem Hintergrund lag der Schwerpunkt in der Anfangsphase auf Projektfinanzierungen, die insbesondere dem Systemaufbau dienten. Entsprechend zeigt die Betrachtung des Gesamtzeitraums 2019-2027, dass rund zwei Drittel der Mittel in Projektfinanzierungen fließen, die überwiegend dem Build-Bereich zuzuordnen sind (Abbildung 2).

Abbildung 2: Portfolio für vhuHi nach Projekttyp, 2019-2027 (Stand: Juli 2025)



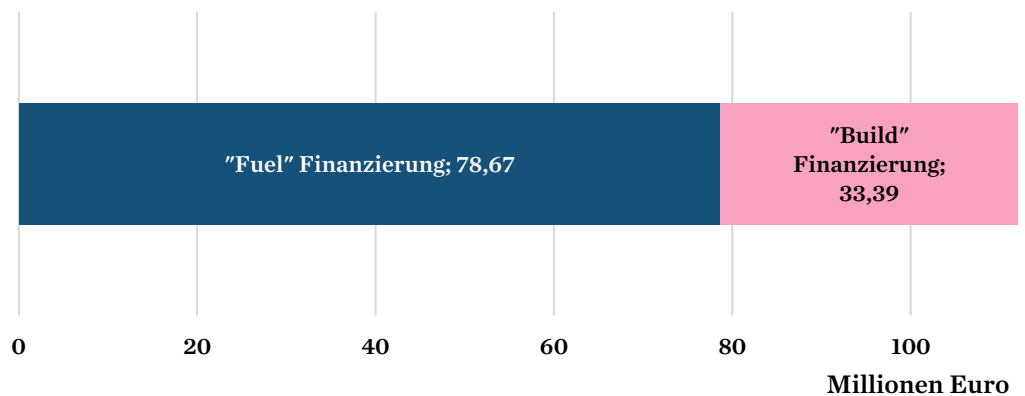
Quelle: Projektliste zusammengestellt vom Auswärtigen Amt; ein Projekt keine Angabe; vhuHi-Anteil an DRK GP I errechnet basierend auf vorliegender Projektliste.

Ein genauerer Blick auf den aktuellen Stand im Jahr 2024 verdeutlicht jedoch eine Veränderung der Schwerpunktsetzung innerhalb des vhuHi-Portfolios. Während in den ersten Jahren projektorientierte Build-Maßnahmen dominierten, gewinnt die Finanzierung von Fuel-Elementen über Fonds zunehmend an Bedeutung.³⁰ Auf Grundlage der Daten aus dem Grand-Bargain-Reporting zeigt sich, dass im Jahr 2024 ein höherer Anteil der Mittel für Fuel-Aktivitäten eingesetzt wurde (Abbildung 3).

²⁹ Gleichwohl verbessern Country-Based Pooled Funds zunehmend den Zugang nationaler und lokaler Akteure zu Finanzmitteln: UN OCHA (2025). Country-Based Pooled Funds and Regional Humanitarian Pooled Funds 2024 in Review.

³⁰ Das verdeutlicht, dass Empfehlung 15 der vorigen vhuHi-Evaluierung umgesetzt wurde: Recommendation 15: Differentiate between A-A which should receive increased funding in the foreseen scale-up and A-A which requires more research and pilot projects before the scale-up can begin.

Abbildung 3: Build- und Fuel-Finanzierung durch vhuHi-Projekte des Auswärtigen Amts im Jahr 2024



Quelle: Grand Bargain Tracking Funding Template Germany 2024, zur Verfügung gestellt vom Auswärtigen Amt.

Diese Entwicklung ist grundsätzlich positiv und entspricht dem, was die Organisationen auch selbst als Bedarf identifizieren. Der Aufbau von Strukturen ist nur dann sinnvoll, wenn im Bedarfsfall auch verlässlich Mittel für Aktivierungen zur Verfügung stehen. In der Vergangenheit war dies nicht immer gegeben. Beispielsweise die Piloten der Welthungerhilfe konnten zu Projektende nicht in allen Ländern eine Anschlussfinanzierung für den Fall einer Auslösung sichern.

Trotz der grundsätzlich positiv zu beurteilenden Ausrichtung des vhuHi-Portfolios gibt es Reformbedarf bei der Auswahl und Gestaltung zukünftiger vhuHi-Förderungen

Die Ausrichtung und Zusammenstellung des vhuHi-Portfolios des Auswärtigen Amts ist grundsätzlich positiv zu bewerten: Geförderte Maßnahmen weisen eine nachvollziehbare Relevanz auf. Dennoch gibt es Hinweise auf strukturelle und konzeptionelle Weiterentwicklungsbedarfe. Diese betreffen Fragen der strategischen Ausgestaltung, der internen Verzahnung zentraler Förderlogiken sowie der Steuerungs- und Priorisierungsfähigkeit des Portfolios:

➔ **Kein übergeordnetes und wirkungsorientiertes Konzept:** Der Bereich vhuHi verfügt bislang über kein formalisiertes, wirkungsorientiertes Konzept mit klar definierten übergeordneten Zielen.³¹ Zwar ist die Vielfalt der vom Auswärtigen Amt geförderten Partner und eingesetzten Instrumente grundsätzlich positiv zu bewerten; die konkrete Auswahl einzelner Fördervorhaben erfolgt jedoch nicht auf Basis einer vorab definierten Strategie oder festgelegter Prioritäten. Eine systematische Festlegung von Rollen, Anteilen oder Verantwortlichkeiten der einzelnen Partnergruppen liegt bislang nicht vor. In der Folge wirkt das vhuHi-Portfolio eher inkrementell gewachsen als strategisch geplant. Diese Einschätzung wurde sowohl von Partnern als auch von externen Akteuren außerhalb des unmittelbaren Förderumfelds bestätigt. Das Fehlen eines expliziten strategischen Rahmens für vhuHi im Sinne konkreter „Leitplanken“ zur gezielten Projektauswahl stellt jedoch kurzfristig kein wesentliches Umsetzungshemmnis dar, da die Förderung von vhuHi über mehrere Jahre hinweg eine hohe Kontinuität aufweist und bei den beteiligten Akteuren ein weitgehend geteiltes, implizites Verständnis von Zielen und Wirkungszusammenhängen besteht. Mittelfristig kann sich der fehlende konzeptionelle Rahmen jedoch auf die Steuerungsfähigkeit des Portfolios auswirken:

³¹ Vor diesem Hintergrund hat das Evaluationsteam zu Beginn ein eigenes Wirkungsmodell entwickelt, das mit relevanten Ansprechpersonen im Auswärtigen Amt abgestimmt und validiert wurde (siehe Abbildung 1).

Ohne klar definierte Schwerpunkte und zu beachtende Merkmale für wirkungsvolle vhuHi-Projekte fehlt eine belastbare Grundlage für Prioritätensetzung, gezielte Anpassungen sowie für eine systematische Steuerung und Bewertung der geförderten Partner und Aktivitäten.

➔ **Unzureichende Verzahnung von Build und Fuel und Zugang zu Fuel-Mitteln:** Das Fehlen eines übergeordneten strategischen Rahmens wirkt sich auch auf die Abstimmung zentraler Förderlogiken innerhalb des vhuHi-Portfolios aus. Besonders deutlich wird dies bei der bislang nicht systematisch gewährleisteten Verzahnung von Build- und Fuel-Elementen, wo dies grundsätzlich geboten wäre. Zwar hat das Auswärtige Amt mit der stärkeren Ausrichtung auf Fuel-Finanzierung einen wichtigen Schritt unternommen, um mehr Vorhaben mit entsprechenden Mitteln auszustatten. Dennoch ist nicht durchgängig sichergestellt, dass im Rahmen von Build-Maßnahmen aufgebaute Strukturen in einem nächsten Schritt tatsächlich Zugang zu Fonds- oder Fuel-Mitteln erhalten (s.o. Beispiel der Welthungerhilfe-Piloten). Das Anschlussprojekt der Welthungerhilfe (WAHAFA) zeigt, dass eine Integration von Fuel-Mitteln in projektbasierte Finanzierungen möglich ist und Finanzierungslücken bei Aktivierungen vermeiden kann. Trotzdem wird auch in diesem Projekt deutlich, dass im letzten Projektjahr weiterhin Build-Investitionen erfolgen, obwohl die Finanzierung der dann erforderlichen Fuel-Mittel nicht abgesichert ist. Wie zuvor erwähnt verdeutlichen auch die Ergebnisse der Umfrage, dass fehlende Fuel-/Aktivierungsmittel häufig als zentrales Problem wahrgenommen werden. Dies verweist auf ein strukturelles Spannungsverhältnis zwischen den Anforderungen von vhuHi, die eine verlässliche und überjährige Absicherung von Aktivierungen erfordern und der haushaltsjährlichen Förderpraxis des Auswärtigen Amts, bei der Mittel innerhalb eines Haushaltsjahres verausgabt werden müssen und sonst mit aufwändigen Auf- und Abstockungen einhergehen (siehe Kapitel 2.1). Dadurch besteht die Gefahr, dass im Rahmen von Build-Maßnahmen aufgebaute Strukturen nicht oder nur eingeschränkt genutzt werden können und entsprechende Investitionen, an denen sich auch das Auswärtige Amt beteiligt hat, ohne eine fortgesetzte Finanzierung nicht nachhaltig abgesichert sind. Die fehlende systematische Verzahnung von Build- und Fuel-Elementen ist dabei kein isoliertes Phänomen der deutschen Förderpraxis, sondern Ausdruck einer breiteren Geberlandschaft, in der der Schwerpunkt weiterhin überwiegend auf Build-Investitionen liegt, während Mittel für tatsächliche Aktivierungen vergleichsweise begrenzt bleiben. So wurden von ECHO beispielsweise im Jahr 2024 rund viermal so viele Mittel für Build-Maßnahmen wie für Fuel-Komponenten eingesetzt. Auch die Zugänge zu Fuel-Mitteln insbesondere für kleinere (und lokale) NROs sind vielfach strukturell bedingt beschränkt.

➔ **Das bestehende Monitoring des Auswärtigen Amtes ermöglicht die strategische Steuerung bislang nur in eingeschränktem Umfang:** Das Monitoring des vhuHi-Portfolios ist derzeit nicht systematisch genug ausgestaltet, um eine fundierte strategische Steuerung, Priorisierung und Wirkungsanalyse umfassend zu unterstützen. Weder in der Antragsprüfung und nur teilweise in den begleitenden Berichtsverfahren werden standardisierte, steuerungsrelevante Kriterien zu Effizienz, Effektivität oder Wirksamkeit systematisch abgefragt oder ausgewertet. So werden in den Förderanträgen in der Regel keine vergleichbaren Angaben zu zentralen Planungs- und Bewertungsgrößen eingefordert, wie z.B. den ungefähren Kosten pro Begünstigten oder dem erwarteten Verhältnis von Programmkosten zu den Kosten für Hilfslieferungen. Auch das Berichtswesen liefert nur eingeschränkt Informationen, die eine systematische Bewertung erlauben. Die vorliegenden Be-

richte sind überwiegend narrativ gestaltet und beschreiben Aktivitäten und Kontextentwicklungen, ohne diese konsistent entlang klar definierter Kategorien zu Effektivität, Effizienz oder Wirksamkeit zu strukturieren. Die Fragen nach „Modality of Assistance“ mit einer Aufschlüsselung von Programmkosten und Kosten für Hilfslieferungen wird nicht konsistent beantwortet. Entsprechend fanden sich in der verfügbaren Dokumentation nur wenige Hinweise auf eine formalisierte Analyse von Zielerreichung oder Wirkzusammenhängen, die über eine allgemeine Plausibilitätsprüfung hinausgeht. In der Praxis bedeutet das, dass sich das Auswärtige Amt bei der Auswahl und Begleitung der Fördermaßnahmen überwiegend auf individuelle Projektanträge und deren dazugehörigen Wirkmodelle und Logframes, interne Einschätzungen dazu sowie den laufenden Austausch mit den Partnerorganisationen stützt. Während dieser Austausch zwar von beiden Seiten als konstruktiv wahrgenommen wird, ermöglicht dieses Verfahren nur eine begrenzte Grundlage für eine übergreifende, strategische Steuerung des Portfolios.

➔ **Eingeschränkte Steuerung des vhuHi Portfolios entlang politischer Prioritäten des Auswärtigen Amtes:** Im Rahmen der Auswahl und Ausgestaltung der vhuHi-Förderungen zeigen sich begrenzte Möglichkeiten, das Portfolio gezielt entlang grundsätzlicher politischer und geografischer Prioritäten des Auswärtigen Amtes zu steuern.³² Die besondere Logik von vhuHi – dass sie dort ansetzt, wo Risiken frühzeitig antizipiert werden können und auch notwendige Strukturen wie Frühwarnsysteme bestehen – kann unbeabsichtigt Spannungsfelder in der geografischen und thematischen Prioritätensetzung erzeugen. VhuHi-Mittel fließen aufgrund dieser Pfadabhängigkeiten teilweise in Länder oder Regionen, die nicht (mehr) zu den Schwerpunktländern für sonstige humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes gehören, wie zum Beispiel Kenia. Auch in Äthiopien wurde deutlich, dass die meisten Geber ihre Aufmerksamkeit auf die Konfliktregionen richten, während sich vhuHi-Initiativen überwiegend auf die von Dürreerisiken betroffenen Gebiete konzentrieren. Für diese „vergessenen Krisen“ kann vhuHi zwar eine wichtige Lücke schließen und ist lokal willkommen, zugleich besteht aber die Gefahr, dass dadurch bestehende Prioritäten unterlaufen werden. Auch durch die Einzahlungen in Fonds ist die Steuerbarkeit der Mittel eingeschränkt, da diese flexibel und bedarfsorientiert entscheiden, wo Mittel ausgezahlt werden. In dieser flexiblen und bedarfsorientierten Mittelallokation liegt jedoch auch der komparative Vorteil der Fonds. Insgesamt zeigt dies, dass das vhuHi-Portfolio des Auswärtigen Amtes zwar zur wirksamen Umsetzung des Ansatzes beitragen kann, eine Steuerung entlang spezifischer Prioritäten jedoch erschwert ist.

Geringe staatliche Lenkung und die aktuelle Finanzierungskrise des humanitären Systems gefährden die Nachhaltigkeit des deutschen Engagements

Die Grenzen vorausschauender humanitärer Hilfe liegen insbesondere in übergreifenden strukturellen und systemischen Herausforderungen, die den Ansatz insgesamt prägen. Das Auswärtige Amt wirkt diesen Faktoren erkennbar, aber dennoch eingeschränkt entgegen.

Für den Aufbau tragfähiger Strukturen stellt nationaler Ownership einen zentralen, jedoch länderspezifisch unterschiedlich ausgeprägten Faktor dar. Staatliche Akteure, insbesondere Katastrophenschutzbehörden, sind für Koordination, Steuerung und die

³² Die entsprechende Empfehlung der vorigen Evaluierung wurde daher nicht erkennbar umgesetzt: Recommendation 5: Concentrate on pioneer and champion countries with a more intentional geographical selection rather than a scattershot approach.

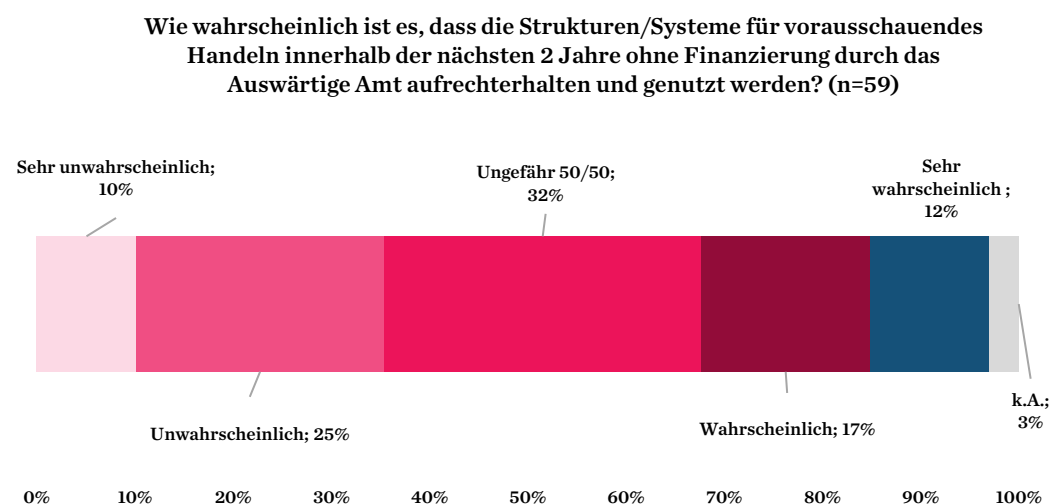
langfristige Verankerung von vhuHi von hoher Bedeutung und können zur Reduzierung fragmentierter Strukturen beitragen. In Mosambik beispielweise zeigt sich die Regierung als sehr engagiert und hat entsprechende Strukturen und nationale Aktionspläne als Referenzpunkte für spezifischere Aktionspläne der Umsetzungspartner geschaffen. In Kenia dagegen wird an der konkreten Umsetzung der nationalen vhuHi-Roadmap noch gearbeitet.

Das Auswärtige Amt kann staatliche Akteure aufgrund der humanitären Prinzipien im Bereich vhuHi nicht direkt fördern, wodurch ein wichtiger Hebel zur institutionellen Verankerung und nachhaltigen Koordination auf nationaler Ebene nur eingeschränkt zur Verfügung steht. Indirekt ist eine Unterstützung jedoch im Rahmen der Internationalen Katastrophenhilfe und der Katastrophenvorsorge möglich. Dies zeigt sich unter anderem in der Zusammenarbeit mit regionalen und staatlich getragenen Einrichtungen wie IGAD/ICPAC in Ostafrika, die auf die Stärkung staatlicher Kapazitäten und Ownership abzielt, sowie in Projekten mit UNDRR im Schnittfeld von DRR und vhuHi.

Die strukturellen Herausforderungen für die Nachhaltigkeit des deutschen Engagements im Bereich vhuHi werden durch die anhaltende Finanzierungs Krise der humanitären Hilfe zusätzlich verschärft. Die im Zuge des humanitären Resets zunehmende „Hyperpriorisierung“ gefährdet insbesondere die Bereitstellung von Aktivierungsmitteln und lässt zugleich wenig Spielraum für eine weitere Skalierung des Ansatzes. Vor diesem Hintergrund ist fraglich, inwieweit die bislang erreichten Systemveränderungen im Bereich vhuHi dauerhaft abgesichert werden können, wenn die finanzielle Grundlage (unter anderem auch aufgrund deutscher Kürzungen) unter Druck gerät.

Diese Einschätzung spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Umfrage unter vhuHi-Implementierer*innen wider. Rund zwei Drittel der Befragten halten es für (sehr) unwahrscheinlich oder sehen lediglich eine etwa gleich hohe Wahrscheinlichkeit, dass die bestehenden Strukturen und Systeme in den kommenden zwei Jahren ohne eine weitere Finanzierung durch das Auswärtige Amt aufrechterhalten und genutzt werden können (Abbildung 4)

Abbildung 4: Aufrechterhaltung der Systeme ohne deutsche Beteiligung (n=59).



Quelle: Umfrage.

Der finanzielle Druck zeigt sich zudem auch darin, dass 38 Prozent der Nennungen zu den größten Herausforderungen im Bereich vhuHi auf Finanzierungsfragen, insbesondere auf die fehlende Anschlussfinanzierung oder Aktivierungsfinanzierung, verweisen.

2.3. Die vom Auswärtigen Amt unterstützte vorausschauende humanitäre Hilfe ist wirksam, selbst wenn keine optimalen Ausgangsbedingungen vorliegen

Die wissenschaftliche und evaluative Literatur zeigt, dass vorausschauende humanitäre Hilfe grundsätzlich eine hohe Wirksamkeit aufweist. Die Evaluierung zeigt, dass auch die vom Auswärtigen Amt unterstützte vorausschauende humanitäre Hilfe wirksam ist und insbesondere bei rechtzeitig ausgelösten, kontextspezifischen Maßnahmen substantielle positive Effekte erzielt. In den Fallstudienländern ist deutlich erkennbar, dass die frühzeitig bereitgestellte Unterstützung nachweislich zur Vermeidung irreversibler Schäden wie Todesfällen, Schadensminderung, Stabilisierung von Lebensgrundlagen, einer Befähigung der betroffenen Bevölkerungsgruppen zur Selbsthilfe sowie zu einem Erhalt der Handlungsfähigkeit beiträgt - und dabei auch von den betroffenen Gemeinschaften klar bevorzugt wird. Darüber hinaus entfaltet vorausschauende humanitäre Hilfe relevante systemische Wirkungen, etwa durch Stärkung der nationalen Führungsrolle, durch Stärkung technischer Koordinierungsmechanismen, durch Stärkung von Frühwarnsystemen und allgemeiner Katastrophenvorsorge auf lokaler Ebene und durch Stärkung reaktiver humanitärer Hilfe.

Wo humanitäre Hilfe erfolgreich vorausschauend geleistet wird, gibt es starke Evidenz für Wirksamkeit auf Ebene der Betroffenen

Die wissenschaftliche und evaluative Literatur zeigt, dass vorausschauende humanitäre Hilfe grundsätzlich eine hohe Wirksamkeit aufweist.³³ Neuere Wirkungsstudien, darunter zahlreiche Untersuchungen zu vom Auswärtigen Amt (teil-)finanzierten Aktivierungen, kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass frühzeitiges Handeln Schäden reduziert, Bewältigungskapazitäten stärkt und damit humanitäre Bedarfe insgesamt begrenzt (Tabelle 5). Diese Wirkung zeigt sich in unterschiedlichen Dimensionen: materiell, indem individuelle Verluste verringert und Kosten für nachgelagerte Maßnahmen reduziert werden und nicht-materiell, etwa durch den Erhalt von Handlungsfähigkeit, geringere Belastungen auf Haushalts- und Gemeinschaftsebene sowie positive psychologische Effekte bei den unterstützten Personen.

Tabelle 5: Übersicht über neuere Wirkungsstudien (Auswahl)

Studie	Ergebnisse	Kontext und Methode
Wirksamkeit		
<i>Balana et al. (2023). "Anticipatory cash transfers for climate resilience: Evidence from northeast Nigeria"</i>	Antizipative Bargeldhilfen führten zur Zunahme präventiver Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel und größere zukünftige Resilienz gegenüber Klimaschocks.	Einmalige IRC/Google-Bargeldauszahlung; Fluten in Nigeria <i>Regression und Vergleich zwischen Interventions- und Kontrollgruppe</i>
<i>Pople et al. (2024). „The Importance of Being Early: Anticipatory Cash Transfers for Flood-Affected Households“</i>	Betroffene konnten Menschen und Vieh rechtzeitig in Sicherheit bringen sowie Lebensmittel bevorraten, was zu einer deutlich besseren Ernährungssituation während der Flut führte. Kinder in begünstigten Haushalten hatten eine 3,8 % höhere Wahrscheinlichkeit, am Vortag drei Mahlzeiten zu sich genommen zu haben. Das sub-	Einmalige WFP-Bargeldzahlung 5 Tage vor dem Höhepunkt von Fluten 2020; Bangladesch

³³ Meta-Studien zum Thema vhuHi-Wirkung; START Network (2025) Anticipatory action in humanitarian interventions. A rapid evidence assessment. Impacts, challenges & best practices in uncertain times; Levine, S. et al. (2020). Anticipatory action for livelihood protection. A collective endeavour. ODI.

	jektive Wohlbefinden lag 19 % höher. Vermögensverluste wurden abgefedert und das Einkommenspotenzial gesteigert.	<i>Quasi-experimentelles Design, Analyse mittels Intent-to-Treat-Regression mit Fixed Effects</i>
<i>START Network/Kersting, F. (2025). "Anticipatory Action in Humanitarian Interventions. Impacts, Challenges & Best Practices in Uncertain Times"</i>	Haushalte, die vhuHi-Leistungen erhielten, nutzten Frühwarnungen häufiger aktiv und konnten aufgrund der zusätzlichen finanziellen Mittel mehr vorbeugende Schritte einleiten. Ein höherer Anteil der Haushalte, die vhuHi erhielten, wies akzeptable Werte beim Ernährungsindex auf als diejenigen, die keine vhuHi erhielten. Haushalte, die vhuHi erhielten, waren weniger auf schädliche Bewältigungsstrategien wie die Reduzierung der Anzahl der Mahlzeiten angewiesen. vhuHi leistet einen Beitrag zum Erhalt von Einkommens- und Produktionsmitteln und führt zu geringeren Verlusten bei Ernten und Nutztieren, höheren Erträge sowie bessere Möglichkeiten, Einkommen zu erzielen. Hinweise auf zusätzliche Vorteile, auch wenn die Evidenzlage dafür noch dünn ist: Zugang zu Bildung, Stabilisierung von Infrastruktur, geschlechtsspezifische Unterstützung sowie stärkere soziale Verbundenheit in den Gemeinschaften.	8 Risiken, 22 Länder (Bangladesch in Studien überrepräsentiert) <i>Rapid Evidence Assessment</i>
<i>WFP (2025). "WFP's evidence base on Anticipatory Action 2015-2024"</i>	Positive Effekte auf den Ernährungsindex: 8/10 Studien zeigen einen positiven Effekt von vhuHi auf den „akzeptablen“ Ernährungsindex; 9/10 Studien fanden Verbesserungen des durchschnittlichen Ernährungsindex; Anstieg zu besseren Kategorien des Ernährungsindex Positive Effekte auf Bewältigungsstrategien: 9/12 Studien zeigen, dass vhuHi negative Bewältigungsstrategien (rCSI-Index) verringert.	WFP-Aktivierungen; Bangladesch, Äthiopien, Nepal, Dominikanische Republik, Madagaskar, Somalia, Guatemala, Niger, Mosambik, Simbabwe, Lesotho (8 slow-onset; 8 sudden-onset Kontexte) <i>Meta-Analyse/ Synthese von 16 Studien zur Effektivität von vhuHi (RCTs, Regressionen, DiD, IPW, Vergleiche)</i>

Die im Rahmen der Evaluierung untersuchten Aktivierungen in den drei Fallstudienländern bestätigen viele der in der Literatur beschriebenen positiven Wirkmechanismen.³⁴ Insbesondere die Aktivierungen in Mosambik, die als vollumfänglich vorausschauend gelten können, aber auch die Elemente der Aktivierungen in Kenia und Äthiopien, die tatsächlich vorausschauend umgesetzt wurden, zeigen, dass die vom Auswärtigen Amt unterstützte vorausschauende humanitäre Hilfe in diesen Kontexten irreversible Schäden verhindern, reversible Schäden deutlich mindern sowie die langfristige Resilienz und Handlungsfähigkeit der Betroffenen sichern konnte. Dies ist ein deutliches Signal für die Wirksamkeit vorausschauender humanitärer Hilfe in den jeweiligen Kontexten.

³⁴ Bei der Beurteilung der einzelnen Aktivierungen lag der Fokus primär auf einer Analyse von Schadensvermeidung und Reversibilität (als Teil der Kosten-Nutzen Bewertung).

➔ **Verhinderung irreversibler Schäden:** Irreversible Schäden sind solche, für die es keine Wiederherstellung gibt – etwa der Verlust von Menschenleben oder dauerhafte gesundheitliche Beeinträchtigungen, wie sie beispielsweise durch langfristige Mangelernährung entstehen. Besonders bei plötzlich eintretenden Katastrophen spielen Warnhinweise und Verhaltensempfehlungen an die Bevölkerung eine entscheidende Rolle für die Rettung von Menschenleben und sind daher ein zentraler Bestandteil vieler vorausschauender Maßnahmenpakete. Frühzeitige Warnungen ermöglichen es gefährdeten Haushalten, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen und damit irreversible Schäden zu vermeiden. Die analysierte Aktivierung in Mosambik, durchgeführt durch das Rote Kreuz Mosambik und finanziert durch den DREF, verdeutlicht die Bedeutung solcher Maßnahmen: Die lokalen Gemeinschaften wurden vor den bevorstehenden Überflutungen gewarnt und konnten überwiegend rechtzeitig höher gelegene Gebiete aufsuchen. Zwar ließen sich Sachschäden an Unterkünften und Feldern nicht verhindern, doch wurden Menschenleben geschützt – ein irreversibler Schaden, der durch vorausschauendes Handeln abgewendet wurde. Gleichzeitig berichteten Teilnehmende der Fokusgruppen dennoch von Todesfällen infolge der Überflutungen, was die Grenzen selbst frühzeitiger Maßnahmen in hochdynamischen Gefahrenlagen aufzeigt. Zur Unterstützung durch das Rote Kreuz gehörte im Kontext der Überflutung in Mosambik zudem sowohl die Bereitstellung von Moskitonetzen, um das Risiko von Malaria zu reduzieren, einer Gefahr, die von den Betroffenen als besonders gravierend in der Überflutungszeit beschrieben wurde, als auch von Wasserentkeimungstabletten, was die Gefahr von Erkrankungen auf Grund von unsauberem Wasser (wie etwa Cholera) reduzieren kann. Im Falle von Tropenstürmen leistet das WFP in Mosambik insbesondere in Evakuierungszentren vorausschauende humanitäre Hilfe. In Kombination mit frühzeitigen Warnhinweisen schafft dies zusätzliche Anreize, Schutzräume rechtzeitig aufzusuchen, und trägt damit maßgeblich zur Rettung von Menschenleben bei.

In Äthiopien, Kenia sowie bei der zweiten untersuchten Aktivierung in Mosambik bezogen sich Maßnahmen auf Dürreerisiken. Trotz der viel längeren Vorlaufzeiten von Dürrekatastrophen spielten auch hier Frühwarninformationen eine zentrale Rolle. Betroffene Bevölkerungsgruppen in allen drei Ländern berichteten übereinstimmen, wie wichtig glaubhafte Frühwarninformationen für sie sind, da sie entsprechend Migrationsrouten für die Herden planen, das Management von Weideflächen anpassen, ggf. Futtermittel anbauen und lagern, und stärker Dürre-resistent Arten anbauen. Diese Maßnahmen tragen dann maßgeblich dazu bei, Viehsterben und Ernteauffälle zu verringern und entsprechend zu einer besseren Ernährungssicherheit und weniger Hunger beizutragen. Wichtige Unterschiede waren dabei in der Art der Übermittlung und der Glaubwürdigkeit der Frühwarninformationen sichtbar. In der Borena-Region in Kenia und Äthiopien wurden meteorologische Frühwarninformationen gemeinsam mit traditionellen Sehern ausgewertet und interpretiert, was die Glaubwürdigkeit der Frühwarninformationen deutlich stärkte. Partizipative Prozesse (bei denen zum Beispiel in Äthiopien Frühwarninformationen regelmäßig gemeinsam mit lokalen Regierungs- und Dorfvertretern besprochen werden oder zum Beispiel in Kenia Teil der partizipativen disaster risk reduction Arbeit von NROs mit lokalen Gemeinschaften sind) erwiesen sich dabei als weitaus effektiver in der Übermittlung von Frühwarninformationen und entsprechenden Verhaltenshinweisen, als beispielsweise durch das WFP via Telefon oder Radio ausgestrahlte Informationen. Auch in Mosambik empfand die Bevölkerung Frühwarninformationen als besonders wichtig („fundamental“), auch für Bevölkerungssteile, die nicht als Empfänger weiterer Hilfe ausgewählt wurden. In Mosambik hat die Aktivierung des WFP im Vorfeld der Dürre nach Aussagen in einer der Fokusgruppen Tote verhindern können: „*If we had not*

received early assistance, we would have had many deaths and a high rate of famine. It would have increased the vulnerability among children and the elderly”

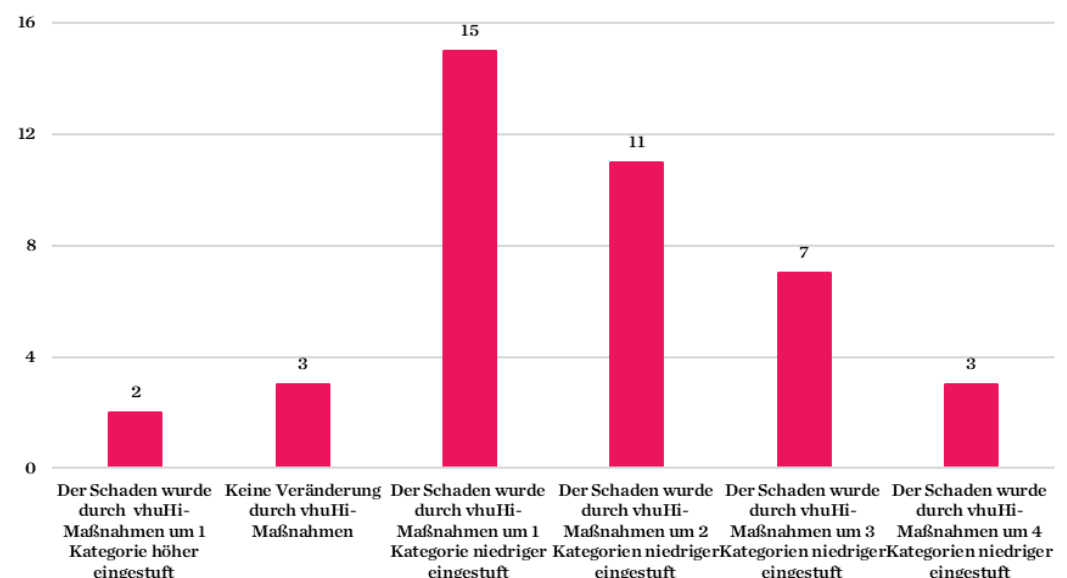
➔ **Minderung der Schadenswirkung allgemein:** Über die Vermeidung oder Verminderung irreversibler Schäden hinaus zeigen die Fallstudien weitere schadensmindernde Wirkungen. In Äthiopien bestätigten Teilnehmer*innen von Fokusgruppen, dass beispielsweise die Impfung von Vieh, die regelmäßig von der Regierung durchgeführt wird und durch vorausschauende humanitäre Maßnahmen von Organisationen wie der FAO und verschiedenen NROs unterstützt werden, die Anfälligkeit für Krankheiten verringert und die Überlebenschancen der Tiere in kritischen Phasen erhöht und damit mittelfristig Kosten für tiermedizinische Versorgung reduziert bzw. zur Erhaltung der Lebensgrundlagen und Nahrungssicherheit der Bevölkerung beiträgt. Ähnlich wurde beispielsweise in Kenia die frühzeitige Instandsetzung von Wasserversorgungsanlagen als Teil der vorausschauenden Maßnahmen von NROs beschlossen. Betroffene Personen bestätigten, dass dies ihren Prioritäten entspricht, weil während vorangegangener Dürren die Wasserversorgungsanlagen oft kollabierten, was direkte negative Auswirkungen auf die Gesundheit von Menschen und Tieren hatte, teure Trinkwassertransporte notwendig machte und die Bewässerung kleiner Gartenanlagen unmöglich machte. Aus den Fokusgruppen wurde deutlich, dass die Bereitstellung von Viehfutter die Produktivität der Herden stärkt und darüber sowohl die Ernährungssicherheit stabilisiert als auch finanzielle Handlungsspielräume betroffener Haushalte erweitert. In Mosambik wurde in Fokusgruppen erwähnt, dass die Unterstützung des WFP allgemein Schäden verringern konnte, die mit Dürren einhergehen: „*The assistance received minimized the serious damage caused by the drought.*“

➔ **Langfristige Stärkung von Resilienz und Handlungsfähigkeit der Bevölkerung:** Die Stärkung von Resilienz und Handlungsfähigkeit durch vorausschauende humanitäre Hilfe ist maßnahmen- und kontextabhängig und wird in den untersuchten Ländern über unterschiedliche Wirkmechanismen erreicht. Die Fallstudien verdeutlichen, dass vorausschauende humanitäre Hilfe je nach Hazard-Typ, Zielgruppe und Ausgestaltung der Maßnahmen sehr unterschiedliche, sich jedoch ergänzende Resilienzeffekte entfalten kann. Ein erster Wirkmechanismus betrifft die direkte Unterstützung von Produktions- und Lebensgrundlagen. In langsamen Krisenverläufen wie bei Dürren, wirken insbesondere Maßnahmen, die Viehbestände und Ernteerträge schützen oder eine alternative landwirtschaftliche Produktion ermöglichen. So verteilten zum Beispiel WFP und FAO in den Fallstudienländern dürreresistente Pflanzensamen und unterstützten das Anlegen von bewässerten Gemeinschaftsfläche an, die selbst bei ausbleibenden Niederschlägen Erträge sichern kann. Zweitens trägt vorausschauende humanitäre Hilfe dazu bei, negative Bewältigungsstrategien zu vermeiden, die langfristig zu erheblichen Wohlstands- und Kapazitätsverlusten führen können. Frühzeitige Maßnahmen reduzieren die Wahrscheinlichkeit von Zwangsverkäufen von Vieh zu Niedrigpreisen, dem Verzicht auf Gesundheitsversorgung oder Bildungsausgaben sowie erzwungener Migration – Bewältigungsformen, die in früheren Dürreperioden nachweislich langanhaltende soziale und wirtschaftliche Schäden verursacht haben. Drittens kann frühzeitige Unterstützung auch lokale Anpassungsstrategien aktivieren. In Kenia wurde als Reaktion auf Frühwarninformationen angeregt und unterstützt, dass Haushalte häufiger Tiere verkaufen, solange diese noch Marktwert haben („commercial destocking“), Weideflächen in Dorfnähe schützen, um kleinere, milchproduzierende Herden weiter versorgen zu können oder beginnen, selbst Futter zu produzieren und Vorräte anzulegen. Diese Verhaltensänderungen stärken nicht nur die kurzfristige Überlebensfähigkeit, sondern tragen zu einer

nachhaltigeren Resilienz gegenüber wiederkehrenden Dürreereignissen bei. Schließlich sind auch eine psychosoziale Stabilisierung und Erhalt von Handlungsfähigkeit erkennbar. Die Fokusgruppen in Äthiopien und Kenia betonen, dass frühzeitige Unterstützung soziale Belastungen mindert und eine würdevolle Unterstützung ermöglicht, indem sie Kontinuität im Alltag sichert, den Schulbesuch von Kindern gewährleisten kann und psychischen Stress reduziert. Diese Effekte reichen über den einzelnen Haushalt hinaus und tragen zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts innerhalb der Gemeinschaften bei.

Die Umfrageergebnisse zeigen auf einer deutlich breiteren Fallbasis als in den drei Fallstudien ein ähnliches Muster hinsichtlich Schadensvermeidung und Reversibilität.³⁵ Grundlage ist der Vergleich zweier Einschätzungen der Befragten: zum einen der tatsächlich eingetretene Schaden nach Aktivierung der vhuHi-Maßnahmen, zum anderen ein hypothetisches Szenario ohne diese Maßnahmen. Die Bewertungen erfolgten auf einer ordinalen Skala von „kein Schaden“ bis „katastrophaler Schaden“. Die Schadensvermeidung durch die vhuHi-Maßnahmen ergibt sich aus der Differenz zwischen diesen beiden Einschätzungen (Abbildung 5). Aus Sicht vieler Umsetzungspartner können die vom Auswärtigen Amt finanzierten vorausschauenden Maßnahmen die erwartete Schadensschwere deutlich reduzieren. Eine klare Mehrheit der Befragten (36 Personen bzw. 87 Prozent) schätzt den Schaden mit vhuHi-Maßnahmen um mindestens eine Kategorie geringer ein als ohne diese Maßnahmen. Drei Befragte gehen sogar von einer Reduktion um vier Kategorien aus, also etwa von einem schweren Schaden zu keinem Schaden. Drei weitere Befragte sehen keinen Unterschied, während zwei angeben, dass die vhuHi-Maßnahmen zu einem geringfügig höheren Schaden geführt hätten. Die hypothetischen Einschätzungen basieren dabei überwiegend auf beobachteten Schäden vor Ort (80 Prozent), sowie Monitoringdaten oder historischen Vergleiche (15 Prozent) und persönlichen Schätzungen (5 Prozent). Die Mehrheit der Befragten zeigte dabei ein hohes Vertrauen in ihre eigene Einschätzung (49 Prozent sind sich in ihrer Einschätzung sehr sicher und 51 Prozent sicher, aber mit Vorbehalten).

Abbildung 5: Beurteilung der Schadensvermeidung durch vhuHi (n=41)

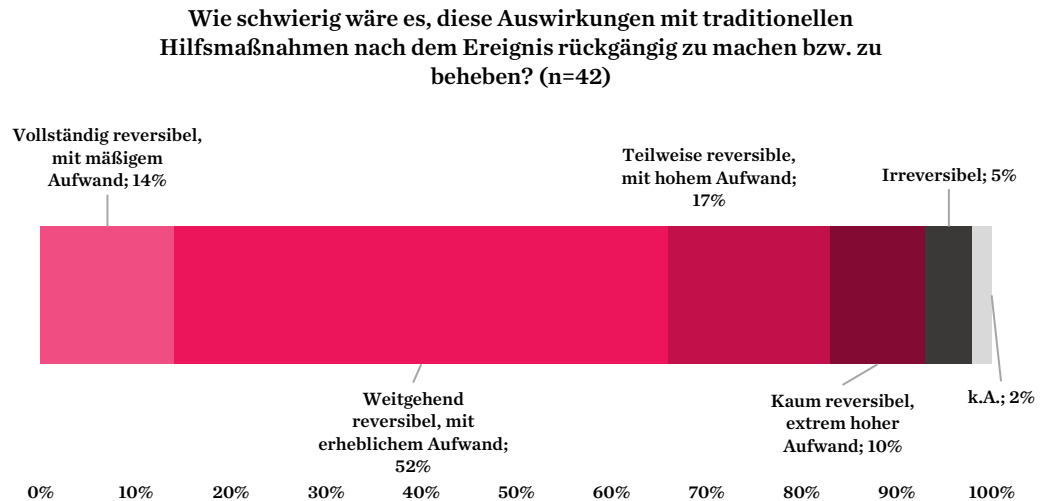


Quelle: Umfrage.

³⁵ Zugleich ist zu berücksichtigen, dass eine gewisse – möglicherweise auch unbewusste – positive Verzerrung der Antworten nicht auszuschließen ist, da alle Befragten Umsetzungspartner des Auswärtigen Amts im Bereich vorausschauender humanitärer Hilfe sind und ihre Einschätzungen damit auch die eigene Programmarbeit betreffen könnten.

Zweitens zeigen die Ergebnisse der Umfrage eine deutliche Tendenz hinsichtlich der eingeschränkten Reversibilität von Schäden. Auf die Frage, wie schwierig die Wiederherstellung der Schäden mittels traditioneller nachgelagerter Hilfsmaßnahmen wäre, wird etwa die Hälfte der Schäden als weitgehend reversibel eingeschätzt (Abbildung 6). Zwar mit erheblichem Aufwand aber dennoch umkehrbar, wie etwa durch den Wiederaufbau von landwirtschaftlichen Strukturen, den sukzessiven Aufbau von Herden, oder die Reparatur von Unterkünften – typische Szenarien nach Dürre- oder Überflutungskontexten. Gleichwohl werden knapp 30 Prozent der beobachteten Schäden als nur teilweise reversibel eingeschätzt und etwa die Hälfte dieser Fälle wiederum als kaum oder gar nicht reversibel.

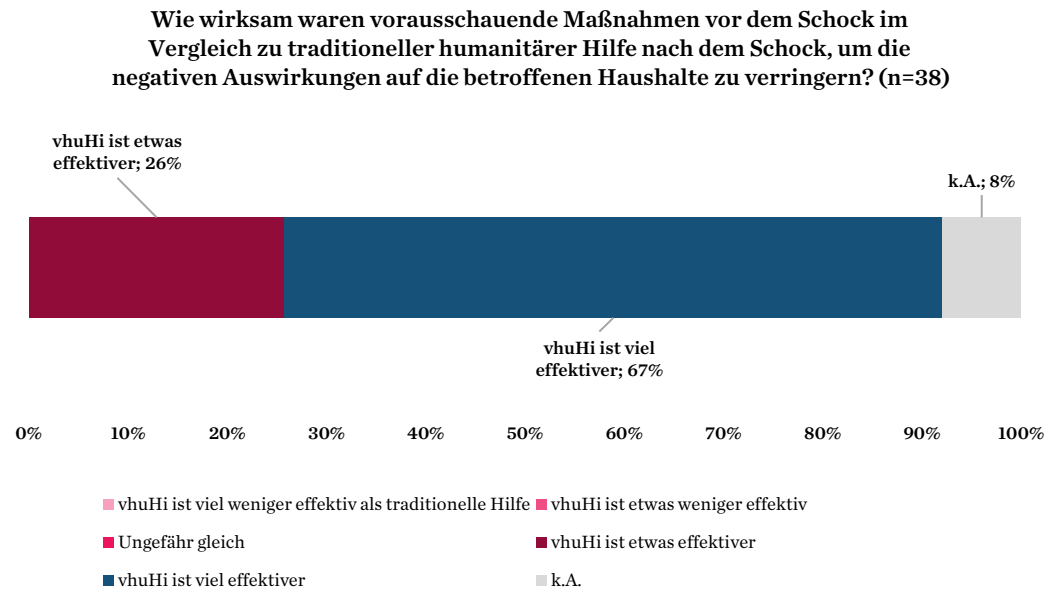
Abbildung 6: Beurteilung der Schadenreversibilität durch Umfrageteilnehmende



Quelle: Umfrage.

Diese Befunde zur erwarteten Schadensschwere ohne vorausschauende humanitäre Hilfe und der vielfach kaum möglichen Reversibilität von Schäden spiegeln sich auch in einer grundsätzlichen positiven Wirksamkeitsbeurteilung der vom Auswärtigen Amt finanzierten vorausschauenden humanitären Hilfe wider (Abbildung 7). Von 38 Teilnehmenden, die die Frage zur allgemeinen Wirksamkeit beantwortet haben und die auch jeweils Mittel des Auswärtigen Amts für vorausschauende humanitäre Hilfe erhalten haben, bewerten knapp 70 Prozent vorausschauende Ansätze als „viel effektiver“ und weitere 26 Prozent als „etwas effektiver“ als traditionelle humanitäre Hilfe. Kein einziger Befragter stuft vorausschauende humanitäre Hilfe als gleich wirksam oder weniger wirksam ein.

Abbildung 7: Beurteilung der Wirksamkeit durch Umfrageteilnehmende



Quelle: Umfrage.

Vorausschauende humanitäre Hilfe zeigt in den Fallstudien auch über die unmittelbare Hilfe hinaus positive Wirkung

Das Evaluierungsteam konnte in den Fallstudienländern keine negativen Wirkungen von vorausschauender humanitärer Hilfe feststellen. Hingegen entfaltet die vom Auswärtigen Amt finanzierte vorausschauende humanitäre Hilfe neben ihren unmittelbaren positiven Wirkungen auf Ebene der von den jeweiligen Schadensereignissen Betroffenen auch eine Reihe systemischer Effekte, die für die Leistungsfähigkeit humanitärer und staatlicher Strukturen im Bereich Katastrophenmanagement insgesamt bedeutsam sind und bei der Beurteilung des Ansatzes mit einbezogen werden müssen. So zeichnen die Fallstudien und die Ergebnisse der Umfrage ein vielschichtiges Bild von nicht zwangsläufig intendierten, aber dennoch positiven Effekten, die von der Stärkung institutioneller Kapazitäten über Verbesserungen in der nationalen Koordination bis hin zu positiven externen Wirkungen auf Frühwarnsysteme, gestärkte Katastrophenvorsorge auf lokaler Ebene und verbesserte reaktive humanitäre Hilfe reichen:

➔ **Stärkung der nationalen Führungsrolle:** Obwohl der Grad an nationalem ownership, wie oben erwähnt, häufig noch zu den einschränkenden Faktoren gehört, zeigen die Fallstudien auch, dass vorausschauende humanitäre Hilfe dazu beitragen kann, lokale und nationale Kapazitäten im Bereich Katastrophenmanagement zu stärken. In Mosambik hat die nationale Katastrophenschutzbehörde (Instituto Nacional de Gestão e Redução do Risco de Desastre, INGD) vorausschauende humanitäre Hilfe aufgrund der besonderen Gefährdungslage des Landes frühzeitig als Priorität definiert und sich im Rahmen ihres Mandats aktiv an den Planungsprozessen humanitärer Organisationen beteiligt. Eine wachsende Zahl an Mitarbeitenden der Behörde hat sich gezielt zu vorausschauender humanitärer Hilfe weiterqualifiziert und das WFP hat – indirekt gefördert durch das Auswärtige Amt – INGD und andere relevante staatlichen Stellen durch Beratung (etwa im Design von Triggern) und kontinuierlichen Wissensaustausch bei der weiteren Professionalisierung begleitet. In der Folge hat sich INGD zu einem zentralen Akteur entwickelt, der vorausschauende humanitäre Hilfe im Land maßgeblich steuert – sowohl durch die Entwicklung verbindlicher Prinzipien und Mindeststandards als

auch durch die Federführung bei der formalen Ausrufung eines Notstandes, der humanitären Organisationen die Umsetzung vorausschauender Maßnahmen ermöglicht. In Äthiopien und Kenia gibt es auch Bemühungen, vorausschauende humanitäre Hilfe stärker in nationalen Strukturen zu verankern. So hat Kenia beispielsweise eine nationale Anticipatory Action Roadmap verabschiedet (die auch im Rahmen der IGAD/ICPAC Förderung durch das AA indirekt unterstützt wurde) und in Äthiopien wurde unlängst ein National Common Framework on Drought Anticipatory Action verabschiedet. Auch wenn die nationale Führungsrolle in Kenia und Äthiopien noch nicht so weit ausgeprägt ist wie in Mosambik, so ist doch erkennbar, dass die Einbeziehung staatlicher Institutionen und lokaler Strukturen in die Planung und Umsetzung zu einem besseren Verständnis von Risikoindikatoren, Planungshorizonten und operativen Anforderungen führt. Auch in der Umfrage ist dies als ein wichtiger Nebeneffekt von vhuHi genannt.

→ **Stärkung technischer Koordinierungsmechanismen:** Zu den systemischen Nebeneffekten der vom Auswärtigen Amt finanzierten vorausschauenden humanitären Hilfe zählt – auch aus Sicht vieler Umfrageteilnehmer – die Stärkung technischer Koordinierungssysteme auf nationaler und regionaler Ebene, die eine gemeinsame Planung, die Harmonisierung oder Nutzung einheitlicher Schwellenwerte oder verbesserte Kommunikationsstrukturen anstreben. In Mosambik hat sich unter der aktiven Federführung der nationalen Katastrophenschutzbehörde eine aktive Arbeitsgruppe zu vorausschauender humanitärer Hilfe etabliert, in der sich die zentralen humanitären Akteure des Landes (darunter alle vom Auswärtigen Amt geförderten Partner mit Präsenz in Mosambik) regelmäßig abstimmen. Mehrere Interviewpartner in Mosambik hoben hervor, dass diese Arbeitsgruppe wesentlich zur weiteren Professionalisierung vorausschauender Ansätze im Land beigetragen hat. Zu ihren Kernaufgaben zählen die Harmonisierung und Koordinierung der vhuHi-Frameworks, was klar auf ein gestärktes nationales Ownership verweist. Ein Interviewpartner formulierte dies wie folgt: *“Now having harmonized triggers is super important, because beforehand, every organization was using its own trigger to activate anticipatory actions. Now INGD coordinates everything and tells organizations which districts are affected and where resources should go.”* In Äthiopien und Kenia gelten ähnlich koordinierte und harmonisierte Ansätze zu den in naher Zukunft angestrebten Zielen. Entsprechende Koordinierungsforen wurden eingerichtet. Diese Beispiele verdeutlichen, dass vorausschauende humanitäre Hilfe nationale Koordinierungsmechanismen stärkt und über die unmittelbare Umsetzung einzelner Maßnahmen hinaus zur Professionalisierung der gesamten humanitären Architektur eines Landes beitragen kann, wie dies etwa auch in Bangladesch³⁶ oder den Philippinen³⁷ zu beobachten ist.

→ **Stärkung von Frühwarnsystemen:** Ein weiterer systemischer Nebeneffekt betrifft die Weiterentwicklung von Frühwarnsystemen. Investitionen in Modellierung, Datenerhebung oder Überwachungskapazitäten erhöhen nicht nur die Prognosequalität für vorausschauende humanitäre Hilfe, sondern wirken als öffentliches Gut, das weit über die vorausschauende humanitäre Hilfe genutzt wird. Nationale Behörden können dadurch auch in anderen Bereichen und für andere Zwecke verlässlichere Warnmeldungen ausgeben und Risiken kommunizieren, selbst wenn diese nicht unmittelbar mit einer vhuHi-Aktivierung verbunden sind bzw. unterhalb der vorab bestimmten Schwellenwerte bleiben. In Ostafrika beispielsweise hat das regionale tätige IGAD Climate Prediction and Applications Center

³⁶ AATWG (no date) Terms of Reference. Anticipatory Action Technical Working Group (AATWG), Bangladesh.

³⁷ OCHA (2025) Philippines Humanitarian Country Team Welcomes Republic Act No. 12287, Institutionalizing Anticipatory Action in Disaster Preparedness and Response.

mit Unterstützung des Auswärtigen Amts Frühwarnsysteme weiterentwickelt, Trigger definiert, Warnmechanismen für die Bevölkerung entwickelt und Regierungen bei der Entwicklung von nationalen Roadmaps und der Überarbeitung nationaler Katastrophenmanagementpläne unterstützt. In Kenia unterstützen andere Geber und das AA-finanzierte WFP den Kenianischen Wetterdienst (Kenya Meteorological Department, KMD) bei der Verbesserung der Vorhersagemodelle und Definition der Trigger. In Mosambik unterstützt das WFP, auf Grundlage seiner Expertise im Bereich vorausschauender humanitärer Hilfe, seit 2018 die nationale Wetterbehörde (Instituto Nacional de Meteorologia, INAM) bei der Analyse von Wetterdaten und der Erstellung von Klimaprognosen. Seit 2025 begleitet das WFP zudem die nationale Wasserbehörde (Direcção Nacional de Águas, DNA) dabei ihre Fähigkeit für verlässliche Vorhersagen für Überschwemmungen auszubauen, Frühwarnungen auszugeben und Schwellenwerte für vhuHi-Aktivierungen bei Überflutung festzulegen. Auch aus Sicht vieler Umfrageteilnehmenden ist die Stärkung von Frühwarnsystemen ein wichtiger positiver Nebeneffekt.

→ **Stärkung von allgemeiner Katastrophenvorsorge auf lokaler Ebene:** Einen weiteren wichtigen Nebeneffekt stellt die Stärkung der Katastrophenvorsorge auf lokaler Ebene dar. Frühzeitige Planung und antizipative Auslösemechanismen fördern vorausschauendes Denken nicht nur auf nationaler, sondern auch auf lokaler Ebene und stärken die Fähigkeit von Gemeinschaften, eigenständig vorbereitende Maßnahmen zu ergreifen. Angesichts zunehmender klimabedingter Risiken ist dieser Effekt besonders bedeutsam. Dazu zählen eine größere Vertrautheit mit Frühwarnsignalen, der Ausbau lokaler Entscheidungs- und Koordinierungsstrukturen sowie eine höhere Bereitschaft, präventiv zu handeln. So führt etwa die Unterstützung des DRK und des IFRC (über den DREF) zu einer deutlichen Stärkung der nationalen Rot-Kreuz Organisation in Mosambik, die auf Grund ihrer Präsenz in der Fläche und der Vielzahl an freiwilligen Helfer*innen zentral für die nationale Katastrophenvorsorge des Landes ist. Die Umfrageergebnisse zu diesen Aspekten fallen eindeutig positiv aus, auch wenn sich eine über die bereits genannten Resilienzeffekte hinausgehende Stärkung der lokalen Katastrophenvorsorge in den Fallstudien nur begrenzt erkennen ließ – was jedoch auch auf die Fallauswahl und den spezifischen Analysefokus vor Ort zurückzuführen ist.

→ **Stärkung reaktiver humanitärer Hilfe:** Gleichzeitig zeigen einzelne Fallstudien, dass vorausschauende humanitäre Hilfe, einschließlich der damit verbundenen Prozesse, Vorbereitungen und Lerngewinne, auch die reaktive humanitäre Hilfe stärken kann. In Mosambik führten die vorbereitenden Arbeiten zur Entwicklung des OCHA-EAPs für Wirbelstürme dazu, dass OCHA den Verlauf des Zyklons „Chido“ im Dezember 2024 eng verfolgt hat. Obwohl das entsprechende Protokoll zu diesem Zeitpunkt noch nicht formell freigegeben war und daher keine vorausschauende Aktivierung erfolgen konnte, ermöglichte die bestehende Struktur dennoch eine sofortige Auszahlung von 4 Millionen USD für traditionelle humanitäre Hilfe als die ersten Schadensmeldungen vorlagen. Dies beschleunigte den anschließenden reaktiven humanitären Einsatz deutlich. Ganz ähnlich wurden 2024 in Äthiopien Gelder des Central Emergency Response Funds (CERF) und des Ethiopia Humanitarian Funds (EHF) freigegeben, obwohl das nationale Dürreprotokoll noch nicht fertiggestellt war. Die Gelder wurden zum Teil für vorausschauende Aktivitäten und zum Teil für klassische, aber sehr schnelle reaktive Hilfe verwendet. OCHA hat in einer aktuellen Zusammenstellung weitere Beispiele aus Bangladesch, den Philippinen und der Karibik dokumentiert, in denen Erfahrungen und Kapazitäten aus vorausschauender humanitärer Hilfe zu deut-

lich schnelleren und besser koordinierten Reaktionen nach Eintritt eines Ereignisses geführt haben. Dazu gehören unter anderem verbesserte Analysekapazitäten, klarere Entscheidungswege und operationalisierte Auslösemechanismen, die im Katastrophenfall unmittelbar genutzt werden können.³⁸ Diese Effekte sind zwar kontextspezifisch, verdeutlichen jedoch auf Grund der Vielzahl an Beispielen, dass die Stärkung institutioneller und analytischer Grundlagen im Rahmen der vorausschauenden humanitären Hilfe positive Effekte auf die reaktive humanitäre Hilfe entfalten kann. Damit wirkt vhuHi nicht nur präventiv, sondern trägt auch zur Effizienzsteigerung im traditionellen humanitären System bei.

Vorausschauende humanitäre Hilfe hat auch dann positive Effekte, wenn nicht rechtzeitig aktiviert wird...

Vorausschauende humanitäre Hilfe erzielt ihre höchste Wirkung dann, wenn Maßnahmen rechtzeitig und tatsächlich vor Eintreten des erwarteten Schadens ausgelöst werden. Dafür müssen zentrale Voraussetzungen erfüllt sein, darunter verlässliche Vorhersagen, funktionierende Auslösemechanismen, vorab bereitgestellte Finanzmittel sowie ausreichende logistische Kapazitäten, um Unterstützung unmittelbar zu den gefährdeten Bevölkerungsgruppen zu bringen. Erfahrungen aus den Fallbeispielen zeigen jedoch, dass vorausschauende humanitäre Hilfe auch unter nicht optimalen Bedingungen positive Effekte hat.

So konnten zum Beispiel auch verspätet ausgelöste Maßnahmen – etwa in Fällen, in denen Protokolle noch in Entwicklung waren, wie beim CERF in Mosambik und Äthiopien oder bei denen trotz rechtzeitiger Auslösung auf Grund äußerer Umstände, Proteste gegen die Regierung wie in einem Fall in Mosambik, Hilfe nicht rechtzeitig die Haushalte erreichen konnte – weiterhin positive Effekte entfalten, insbesondere durch eine spürbare Beschleunigung der ansonsten rein reaktiven Hilfe. Ähnlich zeigen mehrere Fallstudien, dass Verzögerungen auch durch langsame oder zögerliche Entscheidungen staatlicher Stellen entstehen können. Doch selbst in solchen Fällen zeigt sich, dass auch wenn die Hilfe dann nicht mehr vollständig antizipativ ist, sie in der Regel deutlich früher als traditionelle reaktive Unterstützung einsetzt, was als grundsätzlich positiver Nebeneffekt gewertet wird.

... oder das Schadensereignis nicht eintritt...

Ein weiteres Risiko der vorhersagenbasierten humanitären Hilfe besteht darin, dass Hilfsleistungen aktiviert werden, aber das Schadensereignis dann nicht in der vorhergesagten Form eintritt. In Äthiopien wurde beispielsweise im Herbst 2024 vhuHi im großen Stil aktiviert, weil ein Ausbleiben der Regenzeit erwartet wurde. Die Regenfälle waren letztlich zwar unterdurchschnittlich, aber deutlich besser, als erwartet. Dennoch bewerteten Betroffene die Maßnahmen (z.B. Impfungen von Nutztieren, Bargeldzahlungen, die Verteilung und Anpflanzung dürreresistenter Samen, Wiederaufstockung von Herden, die noch von der vorigen Dürre stark dezimiert waren) als relevant und hilfreich. Eine ähnliche „no-regrets“-Logik lässt sich in Mosambik im Vorfeld des Wirbelsturms Chido beobachten, als sich die Zugbahn des Sturms kurzfristig änderte und die vorab definierte Zielregion nicht die Hauptschäden erlitt. Auch hier kann die geleistete Unterstützung trotz der Fehlaktivierung als relevante Maßnahme bewertet werden, da das ursprüngliche Targeting auf plausiblen Risikoannahmen beruhte und sich auf besonders vulnerable Bevölkerungsgruppen konzentrierte. Diese Haushalte weisen häufig auch unabhängig vom exakten Verlauf des Hazardereignisses erheblichen Unterstützungsbedarf auf und sind selbst bei geringerer Exposition gegenüber dem Sturm

³⁸ OCHA (2025) How OCHA's Anticipatory Approach to Predictable Shocks is Speeding Up Post-Disaster Response.

in relevanter Weise betroffen. Damit bleibt die Maßnahme in der Gesamtschau relevant, auch wenn die höchste Schadensintensität andere Regionen traf. Diese Unschärfen sind (noch) Teil antizipativer Maßnahmen, die sich jedoch mit weiteren Investitionen in Vorhersagequalität zumindest teilweise mindern lassen (auch wenn hier ein abnehmender „return on investment“ zu beachten ist).

Insgesamt verdeutlichen diese Beispiele, dass vorausschauende humanitäre Hilfe selbst unter nicht optimalen Bedingungen, d.h. verspätet, teillantizipativ oder mit abweichender Schadenslokalisierung, positive Wirkungen entfaltet und einen erkennbaren Mehrwert gegenüber ausschließlich reaktiven Ansätzen bietet, zumal die bereits diskutierten systemischen Effekte weiterhin Bestand haben.

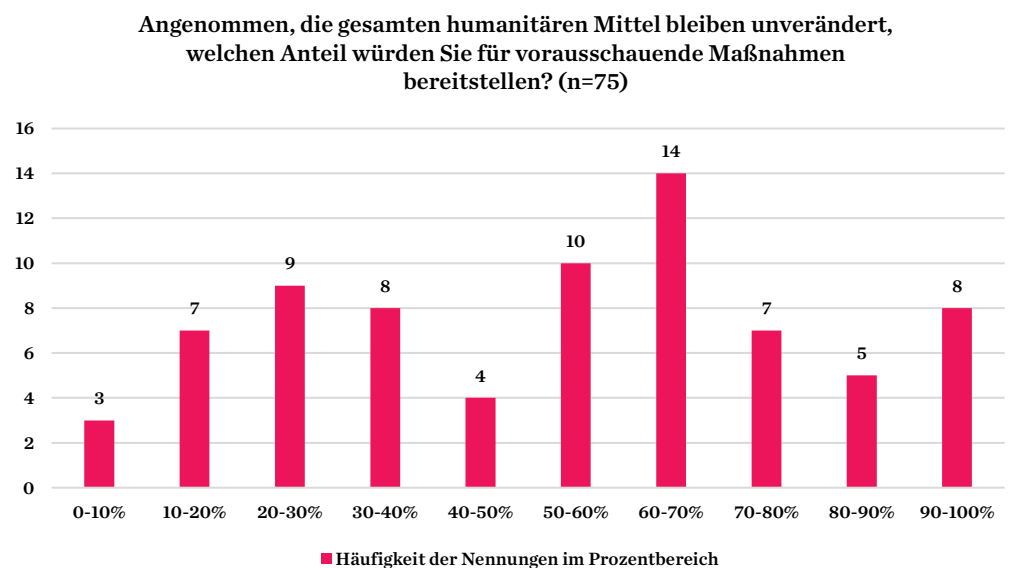
... und wird grundsätzlich gegenüber traditioneller humanitärer Hilfe bevorzugt

Ein letzter Ansatzpunkt der Evaluierung zur Beurteilung der Relevanz und Wirksamkeit vorausschauender humanitärer Hilfe bestand darin zu ermitteln, wie Akteure des humanitären Systems vorausschauende humanitäre Hilfe priorisieren würden, wenn sie über die Allokation von Mitteln frei entscheiden könnten.

In Interviews wurden zahlreiche Gesprächspartner um ihre Einschätzung des idealen Ausmaßes von vorausschauender humanitärer Hilfe gebeten. Mit wenigen Ausnahmen sprachen sich alle dafür aus, vorausschauende humanitäre Hilfe mindestens im bisherigen Umfang beizubehalten, in den meisten Fällen jedoch sie deutlich auszubauen. Kurzum: Interviewpartner präferieren klar die vorausschauende humanitäre Hilfe.

Auch die Umfrage zeichnet ein eindeutiges Bild: Die Teilnehmenden wurden gefragt, welchen Anteil vorausschauende humanitärer Hilfe am Gesamtbudget der humanitären Hilfe ausmachen sollte – unter der Annahme, dass das Gesamtvolumen unverändert bleibt. Die meisten Befragten würden selbst zwischen 60 und 70 Prozent des Gesamtbudgets für vorausschauende humanitäre Hilfe verwenden. Acht Befragte gaben sogar an, dass sie nahezu die gesamten Mittel (90-100 Prozent) für vorausschauende Maßnahmen nutzen würden (Abbildung 8).

Abbildung 8: Einschätzung zu bevorzugtem Anteil von vhuHi am Gesamtbudget der humanitären Hilfe



Quelle: Umfrage.

Die Ergebnisse aus den Fokusgruppen in allen drei Länderstudien spiegeln diese Präferenz ebenfalls deutlich wider: Auch dort äußerten Betroffene ganz überwiegend den Wunsch nach stärkerer Nutzung und Ausweitung vorausschauender humanitärer Hilfe – explizit auch in einem Szenario, in dem die Gesamtmittel für humanitäre Hilfe weiter schrumpfen. Ein Teilnehmer formulierte es so: „*I will ask you, is it better protect yourself from the lion when you see him or wait for it until he is at your throat*“.

2.4. Wirtschaftlichkeit der eingesetzten Mittel: Die Effizienz von vorausschauender humanitärer Hilfe wird maßgeblich von Aktivierungsumfang und Skalierungspotentialen bestimmt

Präventive Maßnahmen sind nach aktueller Studienlage in der Regel kosteneffizienter als reaktive humanitäre Hilfe, auch wenn das Ausmaß der Effizienzgewinne maßgeblich von Aktivierungsumfang und Skalierungspotentialen sowie Aufbaukosten und der langfristigen Wiederverwendbarkeit einzelner vorausschauender Aktionspläne bestimmt wird. Die Evaluierung zeigt, dass einerseits bei einem Teil der vom Auswärtigen Amt geförderten Maßnahmen deutliche Potenziale für Effizienzsteigerungen bestehen, andererseits aber die Beurteilung von Effizienz auch im Lichte der jeweiligen Besonderheiten sowie der zusätzlichen positiven Nebeneffekte zu betrachten ist.

Die Bewertung der Effizienz einzelner Fördermaßnahmen – verstanden als Verhältnis zwischen eingesetzten Ressourcen und erzieltm Nutzen – gestaltet sich wesentlich komplexer als die zuvor analysierte Wirksamkeit. Zum einen erschweren die heterogenen Kontexte der einzelnen Aktivierungen die Ableitung eines allgemeingültigen Vergleichsmaßstabs dafür, was als effizient gelten kann. Hinzu kommt, dass der erzielte Nutzen selbst kein eindeutig definierter Parameter ist, sondern je nach Zielsetzung sehr unterschiedlich verstanden werden kann, etwa als Verhinderung irreversibler Schäden, Stärkung langfristiger Resilienz, Aufbau lokaler Kapazitäten oder Förderung nationalen Ownerships. Je nachdem, welche dieser Nutzenkategorien zugrunde gelegt werden, verändert sich zwangsläufig auch die Einschätzung der Effizienz. Eine allgemeingültige Aussage darüber, wann eine Maßnahme effizient ist und wann nicht, lässt sich daher nicht treffen; vielmehr hängt die Bewertung stets von den jeweils priorisierten Zielgrößen ab. Zum anderen fehlt ein belastbarer Referenzpunkt gegenüber reaktiver humanitärer Hilfe, der eine systematische Gegenüberstellung ermöglichen würde.

Die im Rahmen der Evaluierung geplante Follow-the-Money-Analyse konnte nur sehr eingeschränkt umgesetzt werden, da Budgetdaten für relevante Aktivierungen nicht vorlagen. Die analysierten Einzelbeispiele liefern Hinweise zur Effizienz einzelner Maßnahmen und ermöglichen die Identifikation von Bedingungen, unter denen Effizienz gesteigert werden kann. Die Effizienzbewertung beruht daher auf drei Quellen: verfügbare Literatur zur Effizienz vorausschauender humanitärer Hilfe, Umfrageergebnisse und Einzelerkenntnisse aus der Follow-the-Money-Analyse.

Viele Maßnahmen der vorausschauenden humanitären Hilfe sind nachweislich effizient – selbst unter konservativen Annahmen

Hinsichtlich der Effizienz und damit dem Verhältnis zwischen eingesetzten Ressourcen und erzieltm Nutzen, fällt die Evidenzlage ähnlich wie bei der Wirksamkeit grundsätzlich positiv aus: Studien bewerten vorausschauende humanitäre Hilfe durchweg als effizient und damit als vorteilhaft im Verhältnis von Kosten und den jeweils spezifisch definierten Nutzen (Tabelle 6).

Tabelle 6: Kosten-Nutzen-Analysen zu vhuHi (Auswahl)

Studie	Ergebnisse	Kontext und Methode
Effizienz		
<i>De Brauw (2025). „Cost-Effectiveness of Anticipatory Action“</i>	Der zusätzliche Nutzen vorausschauender Maßnahmen liegt – je nach Land – bei etwa 23 bis 28 Prozent der gesamten Programmkosten. Wird derselbe Betrag nicht erst nach einem Schock, sondern bereits im Vorfeld investiert, erzielt die Unterstützung einen Mehrwert von rund 23 bis 28 Prozent. D.h. 1 US-Dollar, der in vhuHi fließt, entspricht einem Effekt von etwa 1,23 bis 1,28 US-Dollar in der reaktiven Hilfe, um denselben Nutzen zu erzielen.	WFP-Aktivierungen; El Niño in Südafrika 2023-2024; Dürre in Lesotho, Madagaskar, Mosambik <i>Kosten-Nutzen-Analyse nach einem theoretischen Rahmen von Brauw und Bloem (2024)</i>
<i>FAO (2023). „The impacts of disasters on agriculture and food security. Chapter 4.2: Return on investment of Anticipatory Action Interventions“</i>	Für die meisten der zehn untersuchten Interventionen ergibt sich ein positiver Kosten-Nutzen-Wert, in einigen Fällen sogar bis zu 7,1. In Äthiopien und der Mongolei führte jeder investierte US-Dollar in vhuHi zu mehr als 7 US-Dollar an vermiedenen Verlusten und zusätzlichen Vorteilen für Haushalte. Der berechnete Nutzen bezieht sich z.B. auf die Tiergesundheit/-sterblichkeit/-produktivität oder Ernteerträge.	FAO vhuHi Interventionen; Afghanistan, Bangladesch, Kolumbien, Kenia, Äthiopien, Madagaskar, Mongolei, Philippinen, Sudan, Vietnam <i>10 Fälle einer „Return on investment“-Analyse (basierend auf Interviews mit Begünstigten und Nicht-Begünstigten)</i>
<i>FAO, OCHA, WFP (2025). „Saving lives, time and money. Evidence from anticipatory action“</i>	Kenia: Jeder Dollar, der in Tierfutter vor dem Höhepunkt der Dürre im Jahr 2017 investiert wurde, resultierte in 3,5 Dollar für die Haushalte (Kosten-Nutzen-Verhältnis von 3,5). Bangladesch: vhuHi vor den Überschwemmungen im Jahr 2020 unterstützte die Menschen zu halb so hohen Kosten wie reguläre Sofortmaßnahmen (13 USD pro Person im Vergleich zu 26 USD). Nepal: Eine Return-on-Investment-Kalkulation über 20 Jahre ergab, dass ein US-Dollar, der in vhuHi gegen Überschwemmungen investiert wurde, etwa 35 US-Dollar an zukünftigen Kosten für Notfallmaßnahmen einsparen könnte. Südsudan: Der Transport von Hilfsgütern vor Überschwemmungen (durch den Schutz der Zufahrtswege) war viermal günstiger als der Transport per Luftbrücke danach.	Interventionen von FAO, OCHA und WFP in Kenia, Bangladesch, Nepal, Südsudan <i>Übersicht über bis dato gesammelte Evidenz der Organisationen</i>
<i>START Network/ Kersting, F. (2025). „Anticipatory Action in Humanitarian Interventions. Impacts, Challenges & Best Practices in Uncertain Times“</i>	Die Vorteile von vhuHi überwiegen in der Regel die Kosten der Interventionen, insbesondere auf längere Sicht. Die Kosten für vhuHi sind in der Regel ähnlich hoch oder geringer als die Kosten für traditionelle Unterstützung. Details: Die niedrigste kurzfristige Rendite lag 2022 in Vietnam bei 0,46 USD pro investiertem Dollar (FAO, 2023; s.o.). Die höchste berechnete Rendite stammt aus der Midline-Evaluation von SUFAL II in Bangladesch: 1 EUR erzeugte 126 EUR Nutzen, wenn nur Programmkosten berücksichtigt wurden, bzw. 46 EUR, wenn sämtliche Kosten einbezogen wurden (Datascope, 2024). Häufiger schätzten Studien einen <i>Return of Investment</i> zwischen 2 USD und 7 USD für jeden investierten Dollar.	8 Risiken, 22 Länder (Bangladesch in Studien überrepräsentiert) <i>Rapid Evidence Assessment</i>

Einzelne präventive Maßnahmen, die vielfach Teil der vorausschauenden humanitären Hilfe sind, etwa rechtzeitige Warnmeldungen³⁹, zeitige Viehimpfungen⁴⁰ sowie die zielgenaue Bereitstellung von Futtermitteln vor einer Dürre⁴¹, die frühzeitige Instandsetzung von Wasserstellen⁴² und WASH-Interventionen zur Vermeidung von Erkrankungen, die durch verunreinigtes Wasser verursacht werden⁴³, sind ebenso bereits isoliert in ihrer Kosteneffizienz bewertet worden und weisen durchweg positive Kosten-Nutzen Verhältnisse auf. Sie verhindern Schäden, bevor sie eintreten und reduzieren damit den Bedarf an kostenintensiven, reaktiven Interventionen.

Die Ergebnisse der Kosten-Nutzen-Analysen variieren dennoch deutlich, weil sie auf unterschiedlichen Annahmen zum monetären Wert zukünftiger Auswirkungen beruhen. Während konservative Kalkulationen lediglich moderate Effizienzgewinne ausweisen, zeigen andere Berechnungen, dass die jeweiligen Einzelmaßnahmen sowie vorausschauende humanitäre Hilfe in Gänze langfristig zu einem monetär erfassbaren Ergebnis führen, was einem Vielfachen der eingesetzten Finanzmittel entspricht.

Trotz dieser Spannbreite verweist die Gesamtheit der Studien konsistent auf positive Effekte, insbesondere auf Verbesserungen der Ernährungssicherheit und der Bewältigungskapazitäten sowie – in vielen Fällen – geringere Gesamtkosten im Vergleich zu reaktiven Maßnahmen. Umfangreiche Evaluierungen humanitärer Nothilfe bestätigen dieses Muster indirekt, da dort verspätetes Handeln vielfach als eine zentrale Quelle struktureller Ineffizienzen identifiziert wird. Kurzum: vorausschauende humanitäre Hilfe hat auf Grund des präventiven Charakters vieler Maßnahmen ein positives Kosten-Nutzen Verhältnis und kann damit auch im Vergleich zur klassischen humanitären Hilfe als effizienter eingeschätzt werden.

Umfrageergebnisse betonen die hohe Effizienz von vorausschauender humanitärer Hilfe

In der Umfrage wurden Umsetzungspartner des Auswärtigen Amtes nach ihrer Einschätzung zur Effizienz von vorausschauender humanitärer Hilfe im Vergleich zu reaktiver Hilfe befragt. Auch wenn die Antworten subjektive Wahrnehmungen widerspiegeln, sind die Ergebnisse dennoch eindeutig und zeichnen als kumulative Expertenmeinung das Bild einer deutlich höheren Effizienz von vorausschauender humanitärer Hilfe – bei gleichzeitig deutlicher höherer Wirkung als traditionelle humanitäre Hilfe (siehe Abbildung 7). Knapp unter 50 Prozent der Befragten betrachten vhuHi als deutlich kostengünstiger als traditionelle Hilfe und weitere knapp 30 Prozent als etwas günstiger. Weniger als 10 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass vhuHi höhere Kosten als traditionelle Hilfe verursacht (Abbildung 9).

³⁹ Islam et al. (2024) A cost-benefit analysis of flood early warning system: Evidence from lower Brahmaputra River Basin, Bangladesh; International Journal of Disaster Risk Reduction, Volume 104.

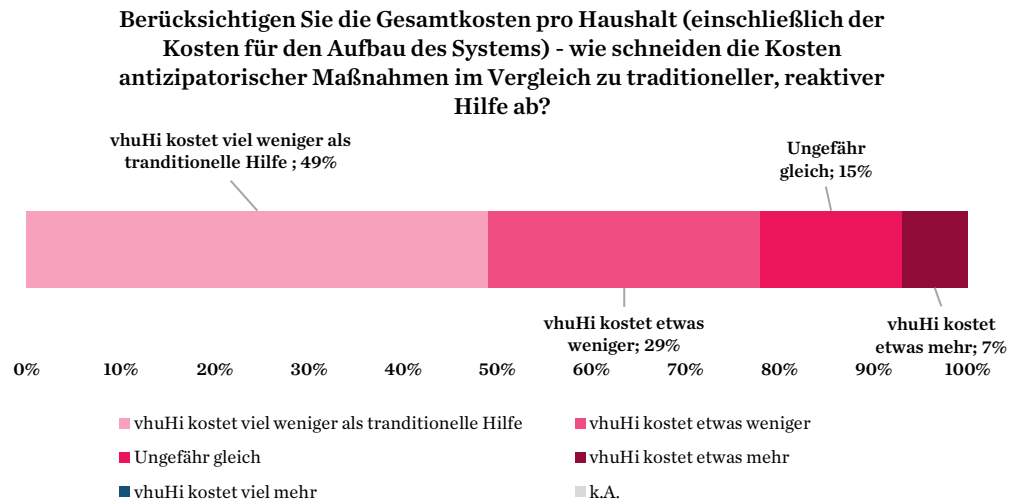
⁴⁰ Barasa et al. (2008) Foot-and-Mouth Disease Vaccination in South Sudan: Benefit–Cost Analysis and Livelihoods Impact; Transboundary and Emerging Diseases. Hamada et al. (2021) Cost–Benefit Analysis of a Mass Vaccination Strategy to Control Brucellosis in Sheep and Goats in Northern Iraq; Vaccines 2021, 9(8), 878.

⁴¹ Nicole (2015) Cost-Benefit Analysis of Livestock Protection on Disaster Risk Management ; Input paper prepared for the Global Assessment Report on Disaster Risk Reduction 2015.

⁴² Cha et al. (2018) Cost-benefit analysis of water source improvements through borehole drilling or rehabilitation: an empirical study based on a cluster randomized controlled trial in the Volta Region, Ghana; Glob Health Action, 11(1).

⁴³ Hutton et al (2007) Global cost-benefit analysis of water supply and sanitation interventions; J Water Health, 5(4); DfID (2013) Water, Sanitation and Hygiene. Evidence paper.

Abbildung 9: Effizienz vorausschauender humanitärer Hilfe



Quelle: Umfrage.

Einzelkenntnisse aus den Fallstudien zeigen die Zentralität von Skaleneffekten

Detaillierte Budgetdaten, die eine Follow-the-Money-Analyse für aktivierte und vom Evaluierungsteam besuchte Vorhaben ermöglichen, waren nur für die Rotkreuzaktivierung in Mosambik erhältlich. Es handelt sich hierbei um die Aktivierung auf Grund von Überflutungen im Februar 2025, die vom Roten Kreuz Mosambik durchgeführt und durch den IFRC Disaster Response Emergency Fund (DREF) finanziert wurde. Das Projekt verfügte über ein Gesamtbudget von 549.929 CHF, Daten über vorhergegangenen „build“-Kosten lagen nicht vor.

Als Teil der Aktivierung war die Verteilung von zwei Moskitonetzen, einem Dokumentenbeutel, einem Eimer, einem Wasserkaraster, einem Becher, drei Stück Seife, Wasserentkeimungsmaterial und einem Erste Hilfe Set pro Haushalt vorgesehen. Die Kosten für diese Güter wurden durch das Evaluierungsteam auf Basis lokaler Preise in Mosambik auf ca. 50-60 CHF pro Haushalt geschätzt. Bei der geplanten Verteilung der Hilfsgüter an 2.000 Haushalte mit insgesamt ca. 10.000 Personen entsprechen die Gesamtkosten für die Hilfsgüter daher ca. 18 bis 21 Prozent des Gesamtbudgets der Aktivierung (ohne „build“-Kosten). Das Budget der Aktivierung zeigt auch, dass ca. 45 Prozent der Gesamtkosten für die organisatorische Umsetzung der Hilfe angesetzt sind (z.B. Identifikation und Registrierung der zu unterstützenden Haushalte und Mobilisierung und Ausstattung von Freiwilligen), sowie 11 Prozent für „National Society Strengthening“ und 9 Prozent für die Unterstützung durch den IFRC. Weitere 6 Prozent des Budgets ist für Simulationen, Lessons Learned Workshops und Monitoring kalkuliert.

Insgesamt zeigt dieses Beispiel, dass der Kostenanteil der tatsächlichen Unterstützungsgüter im Verhältnis zu den Kosten für die organisatorische Umsetzung und die Organisationskosten für die lokale Rotkreuzgesellschaft und den IFRC gering ausfällt. Zum Vergleich: Bei Barmittelauszahlungen als Teil von reaktiver humanitärer Hilfe erwartet zum Beispiel DG ECHO, dass mindestens 85% des zur Verfügung stehenden Budgets direkt an bedürftige Personen ausgezahlt wird. UNHCR rechnet bei Barauszahlungen intern mit 93% Auszahlungsvolumen und 7% Verwaltungskosten.⁴⁴ Zwar

⁴⁴ Siehe DG ECHO (2022) Thematic Policy Document No 3. Cash Transfers. UNHCR nutzt intern eine „Cost Classification for Cash-Based Interventions“ zur Berechnung der Kosten und hat hierbei die genannten Zielwerte definiert.

gelten Barauszahlungen insgesamt effizienter als „in-kind“-Hilfe (zum Beispiel auf Grund fehlender Lager- und Transportkosten), aber im Vergleich zu den genannten Zahlen von DG ECHO und UNHCR ist der ermittelte Wert der Güter der DREF-Aktivierung deutlich niedriger, zumal dort auch bereits Kosten für „build“ anderweitig budgetiert wurden. Die aus Sicht des Evaluierungsteams eingeschränkte Effizienz dieser Aktivierung liegt vor allem an der kleinen Größe der Aktivierung, der geringen Anzahl an unterstützten Haushalten sowie den weiteren Maßnahmen, die im Rahmen der Aktivierung finanziert wurden. Das bedeutet, dass sowohl das Projektdesign als auch Skaleneffekte für die Gesamteffizienz der vorausschauenden humanitären Hilfe sehr wichtig sind.⁴⁵

Effizienz kann im Lichte des jeweiligen Kontextes nur für sich beurteilt werden

Eine abschließende Bewertung der Effizienz vorausschauender humanitärer Hilfe wird dadurch erschwert, dass die Kostenstrukturen, Mandate und Zielsetzungen der beteiligten Partnerorganisationen erheblich variieren. Diese Unterschiede machen einfache Vergleiche zwischen Aktivierungen oder Organisationen unzulässig und verdeutlichen, dass Effizienz nur im Kontext der jeweiligen Aktivierung und für sich sinnvoll beurteilt werden kann.

Die Rotkreuzaktivierung in Mosambik zum Beispiel muss vor dem Hintergrund des Mandats des DREF interpretiert werden: Der Fonds hat die Stärkung nationaler Rotkreuzgesellschaften und die Förderung von Lokalisierung ausdrücklich zu einer „top priority“ erklärt, wobei „Increased Support to Strengthening National Societies“ und „National Society Ownership and Trust“ als zentrale Enabler für wirksame Hilfe definiert sind. Entsprechend fließt ein erheblicher Teil der Ressourcen in Kapazitätsaufbau und institutionelle Stärkung.

Ähnlich besteht ein erheblicher Teil der von NROs durchgeführten „build“-Prozesse und Aktivierungen in Äthiopien und Kenia aus Community Engagement und der intensiven Einbindung lokaler Akteure. Eine reine Analyse des Kostenanteils der ausgelieferten Hilfsgüter greift jedoch auch hier zu kurz: Die enge Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften führt dazu, dass Frühwarninformationen bei der betroffenen Bevölkerung ankommen und als glaubwürdig erachtet werden; dass die Gemeinschaften selbst wichtige Schritte unternehmen, die den Schaden des erwarteten Ereignisses abmildern (z.B. Herdenverkleinerung, Schutz von Weideflächen in Dorfnähe, Futtermittelproduktion, Anbau dürreresistenter Arten); und dass Unterstützungsleistungen stärker akzeptiert und das Targeting verbessert werden.

Die Bewertung der Effizienz hängt daher davon ab, welche Ziele Partnerorganisationen verfolgen und welche Effekte dem Auswärtigen Amt am wichtigsten sind. Es gibt daher keine einzelne Kennzahl oder Schwelle, ab der eine vom Auswärtigen Amt finanzierte Aktivierung als effizient gelten kann. Stattdessen ist aus Sicht des Evaluierungsteams entscheidend, dass die angestrebten Ziele plausibel, förderwürdig und konsistent mit den Kernprinzipien vorausschauender humanitärer Hilfe sind – und dass die für Wirkung und Effizienz zentralen Gelingensbedingungen gegeben sind. Inwieweit diese Aspekte erfüllt sind, wird im folgenden Kapitel systematisch analysiert.

⁴⁵ Laut Aussage des DRK von Anfang 2026 werden zukünftige Aktivierungen des DREF in Mosambik einen höheren Anteil des Budgets für Auszahlungen verwenden: „as a new standard, we double the budget for prepositioning and delivery while readiness costs remain the same, thus lowering the share of readiness costs in total significantly.“ Inwiefern dies auch auf andere Länder und Aktivierungen des DREF Anwendung findet, konnte nicht mehr ermittelt werden.

2.5. Wirksamkeit und Effizienz werden durch eine Vielzahl an Faktoren beeinflusst, die bisher nur teilweise vom Auswärtigen Amt und Förderpartnern beachtet werden

Vorausschauende humanitäre Hilfe ist vor allem dann wirksam und effizient, wenn Frühwarnsysteme genau sind, Aktivitäten rechtzeitig umgesetzt werden, die vhuHi-Ansätze und Aktionspläne unterschiedlicher Akteure harmonisiert sind, die Aktivitäten einen angemessenen Umfang haben und skalierbar sind, Organisationen Zugang zu Geldern für Aktivierungen haben und die Verbindungen zu Katastrophenrisikomanagement allgemein sinnvoll gestaltet sind. Diese Gelingensbedingungen für wirksame und effiziente vorausschauende humanitäre Hilfe sind jedoch nur teilweise in den ausgewählten Fallstudien erfüllt – entweder, weil äußere Umstände entgegenstehen, oder weil die Partner von sich aus andere Schwerpunkte vorgesehen haben. Im Ergebnis schränken das teilweise Fehlen dieser Gelingensbedingungen die Wirkung und Effizienz der vom Auswärtigen Amt unterstützten vorausschauenden humanitären Hilfe ein und weisen gleichzeitig auf Aspekte hin, die für die Ausgestaltung laufender und zukünftiger Fördermaßnahmen wichtig sind.

Die Evaluierung hat im Rahmen der Fallstudien, Interviews und der Umfrage eine Reihe zentraler Gelingensbedingungen identifiziert, die für wirksame vorausschauende humanitäre Hilfe entscheidend sind. Dazu zählen ganz grundlegend neben validierten Aktionsplänen und gesicherter Finanzierung auch operative Faktoren, etwa eine effektive Abstimmung mit relevanten Akteuren im jeweiligen Land sowie die Fähigkeit, im Falle sich abzeichnender Krisen schnell und planmäßig zu handeln. Alle in den Fallstudien untersuchten Umsetzungspartner setzen sich aktiv für diese Voraussetzungen ein und schaffen damit die Grundlage für wirksame vorausschauende humanitäre Hilfe.

Zugleich zeigt die Evaluierung, dass eine Vielzahl weiterer Faktoren die Wirksamkeit und Effizienz vorausschauender Maßnahmen positiv wie negativ beeinflussen kann. Diese Faktoren erklären die teils sehr unterschiedlichen Wirkpfade der beobachteten Aktivierungen und stellen wichtige Erkenntnisse dar, sowohl für die beteiligten Partnerorganisationen als auch für das Auswärtige Amt im Hinblick auf die Begleitung laufender und zukünftiger Fördermaßnahmen.

Faktor 1: Genauigkeit der Frühwarnsysteme → Einfluss auf Wirksamkeit

Eine zentrale Herausforderung für wirksame vorausschauende humanitäre Hilfe ist die Abhängigkeit von funktionierenden Frühwarnsystemen. In vielen Ländern sind Datenverfügbarkeit, Modellqualität und institutionelle Prozesse der Risikoüberwachung jedoch noch unzureichend entwickelt. Prognoseunsicherheiten, dynamische Katastrophenverläufe und strukturelle Defizite in der Datenerhebung können daher dazu führen, dass Aktivierungen verspätet oder gar nicht ausgelöst werden und Informationen zur Intensität sowie zur geografischen Ausbreitung von Schadensereignissen unzureichend bleiben. In der überwiegenden Zahl haben Interviewpartner die Vorhersagequalität in den Fallstudienländern dennoch als grundsätzlich verlässlich angesehen, auch wenn zum Teil Kritik an der Genauigkeit und Sensitivität der Vorhersagen geäußert wurde. Weitere Investitionen in Frühwarnsysteme, auf deutscher Seite primär finanziert durch das BMZ, können hier eine Gelingensbedingung für wirksame vorausschauende humanitäre Hilfe aktiv beeinflussen.⁴⁶ Alternativ könnte sich das Auswärtige Amt bei zukünftigen vhuHi-Förderungen auf Länder und Kontexte konzentrieren,

⁴⁶ Allerdings weisen Fachinterviews darauf hin, dass Investitionen in Forecast-Qualität nur bis zu einem bestimmten Punkt Kosteneffizienz steigern. Ab einem gewissen Genauigkeitsgrad steigen die Kosten überproportional an („diminishing returns“), während ein „good enough“-Niveau der Prognosequalität häufig ausreicht, um wirksame vhuHi-Maßnahmen auszulösen.

bei denen bereits robuste Frühwarnsysteme vorliegen bzw. Länder und Kontexte meiden, bei denen die erforderliche Robustheit nicht gegeben ist.

Faktor 2: Grad der Harmonisierung unterschiedlicher vhuHi-Ansätze und Aktionspläne auf nationaler Ebene → Einfluss auf Wirksamkeit und Effizienz

Eine wesentliche Herausforderung liegt in der Fragmentierung und mangelnden Harmonisierung einer wachsenden Zahl paralleler Aktionspläne auf nationaler Ebene. In Kenia beispielsweise existieren Aktionspläne verschiedener Organisationen auf verschiedenen Ebenen und nutzen unterschiedliche Indikatoren und Triggermechanismen. Dies erschwert Koordination, verhindert Skaleneffekte und führt zu operativen Unklarheiten, insbesondere in Bezug auf den Zeitpunkt möglicher Aktivierungen und der jeweils wirksamsten Maßnahmen. Fehlen beispielsweise Akteure mit WASH-Expertise in einem Gebiet, kann dies verhindern, dass vhuHi-Maßnahmen um kritische Komponenten ergänzt werden, was ihre Gesamtwirksamkeit mindert. Besonders Effizienzgewinne durch harmonisierte Trigger, Indikatoren oder sektorübergreifende Maßnahmenpakete werden damit nur begrenzt realisiert. Auch kann es bei erhöhtem Finanzierungsdruck vermehrt dazu kommen, dass nicht alle Aktionspläne finanziert werden können, oder nur anteilig, was ihre Wirksamkeit und Effizienz einschränken. Positivbeispiele aus Mosambik zeigen jedoch, dass eine Harmonisierung und stärkere Koordination möglich sind: etwa die enge Abstimmung zwischen FAO und WFP in Mosambik, die aufeinander abgestimmte Unterstützungsmaßnahme ermöglichte oder bei der WFP auf Grund der längerfristigen Planungshorizonte Gelder an FAO für die Verteilung von Saatgut im Falle von Aktivierungen übertragen hat, da FAO hier komparative Vorteile besitzt. Weiter zeigt das Beispiel Mosambik, dass eine starke staatliche Rolle gepaart mit lokaler Expertise und Unterstützung seitens des humanitären Systems in der Lage ist, sehr wirksam eine Harmonisierung von Aktionsplänen zu erreichen und dabei Schwellenwerte und Maßnahmenpakete verbindlich festzulegen. Für das Auswärtige Amt ist damit die Herbeiführung sowohl von aktiver Abstimmung der Förderpartner zu Aktionsplänen als auch einer starken nationalen Rolle ein effektiver Hebel für mehr Wirksamkeit der geförderten Maßnahmen.⁴⁷

Faktor 3: Verbindung mit partizipativen Ansätzen und Katastrophenvorsorge → Einfluss auf Wirksamkeit

Die Evaluierung zeigt deutlich, dass vorausschauende humanitäre Hilfe ihre stärkste Wirkung entfaltet, wenn sie systematisch mit (im Idealfall partizipativen Ansätzen) der Katastrophenvorsorge verknüpft ist. In diesen Fällen entstehen komplementäre Wirkmechanismen, die sowohl die akute Krisenbewältigung als auch die langfristige Resilienz von Gemeinschaften stärken. In Fallbeispielen aus Kenia und Äthiopien wurde sichtbar, dass DRR-erfahrene Gemeinschaften Risiken wie oben beschrieben frühzeitig identifizieren, priorisieren und eigenständig auf sie reagieren können. Diese Eigeninitiativen erweitern den Handlungsspielraum der Haushalte, reduzieren Abhängigkeiten von externer Hilfe und verstärken die Wirkung vorausschauender Interventionen. Zudem richten DRR-orientierte Gemeinden den Blick stärker auf Gemeingüter, etwa die Rehabilitierung von Wasserstellen oder die Instandsetzung gemeinsam genutzter Infrastruktur. Dadurch entstehen Präventionseffekte auf Gemeindeebene, die über einzelne Haushalte hinauswirken. Die Fokusgruppen bestätigen, dass vhuHi in solchen Kontexten wirksamer genutzt wird und mit höherer Eigeninitiative einhergeht.

Demgegenüber zeigen Unterstützungsansätze, die sich überwiegend auf den Transfer von Bargeld konzentrieren, eine stärker individualisierte Logik der Bewältigung. Diese

⁴⁷ Eine Umsetzung von Empfehlung 9 der vorigen vhuHi Evaluierung ist also nicht vollständig gegeben: Recommendation 9: Encourage and support trigger and threshold harmonization between different implementing actors.

Unterschiede sind nicht als Defizit einzelner Instrumente zu verstehen, sondern verdeutlichen den Mehrwert der Verzahnung von vhuHi und DRR. Angesichts zunehmender klimabedingter Risiken unterstreichen die Befunde, dass diese Verbindung nicht nur additiv wirkt, sondern langfristige Anpassungs- und Bewältigungsfähigkeiten stärkt. Für das Auswärtige Amt ergibt sich daraus ein klares Potenzial, durch eine systematischere Förderung und Koordinierung dieser Verzahnung die Wirkung vhuHi weiter zu erhöhen (siehe Abschnitt 2.6).

Faktor 4: Umfang von Aktivierungen und Skalierungspotentiale → Einfluss auf Effizienz

In den Fallstudienländern konnten Aktivierungen sehr unterschiedlicher Größenordnung beobachtet werden, von umfangreichen Interventionen mit hohen Fallzahlen über größere geografische Gebiete und längere Zeiträume hinweg bis hin zu kurzfristigen, kleinräumigen Aktivierungen, bei denen nur eine begrenzte Zahl von Haushalten unterstützt wurde. Diese Unterschiede haben unmittelbare Auswirkungen auf die Effizienz der Maßnahmen.

Aufgrund unvermeidbarer Organisations- und Fixkosten, die bis zu einem gewissen Grad unabhängig von der Größe einer Aktivierung anfallen, sind kleinere Aktivierungen grundsätzlich weniger effizient als größere. Der Anteil der Mittel, der tatsächlich für direkte Hilfsleistungen zur Verfügung steht, wird bei geringem Umfang zwangsläufig durch diese Fixkosten belastet. Insbesondere Kleinstaktivierungen, etwa durch NROs oder im Rahmen stark gedeckelter Fonds wie dem DREF, weisen häufig hohe Stückkosten auf, da Ausgaben für Logistik, Personal und Koordination nur auf eine geringe Zahl von Begünstigten verteilt werden können. Dies zeigt sich besonders deutlich bei Aktivierungen mit einer Fallzahl von lediglich 1.000 bis 2.000 Haushalten, wie sie in Mosambik beobachtet wurden.

Hinzu kommt, dass die Fähigkeit vieler NROs, vorausschauende humanitäre Hilfe in großem Maßstab umzusetzen, derzeit noch begrenzt ist. In zahlreichen Förderungen ist eine Skalierung entweder nicht vorgesehen oder aufgrund der Struktur und Mandate der Partnerorganisationen nur eingeschränkt möglich. Zudem legen NROs häufig großen Wert auf die enge Einbindung lokaler Organisationen, deren Umsetzungs- und Aufnahmekapazitäten vielfach begrenzt sind. Dies ist aus Perspektive einer Stärkung von Lokalisierung und Ownership sinnvoll, geht jedoch in der Regel mit geringerer Skalierbarkeit und entsprechend höheren Kosten pro Begünstigtem einher.

Demgegenüber verfügen Fonds und Organisationen ohne feste Obergrenzen, wie der CERF oder das WFP, über deutlich größere Skalierungsspielräume. Diese Akteure planen vorausschauende Maßnahmen stärker entlang der tatsächlichen Bedarfe und weniger entlang einer vorab festgelegten Zahl an zu unterstützenden Personen und können ihre Interventionen damit bei entsprechender Finanzierung erheblich ausweiten. Große VN-Organisationen wie WFP und FAO besitzen in diesem Zusammenhang einen klaren komparativen Vorteil: Etablierte Lieferketten, ausgeprägte logistische Kapazitäten und flexible Finanzmechanismen ermöglichen großvolumige Aktivierungen, die potenziell effizienter sind. Gleichzeitig ist dieser Ansatz häufig weniger lokalisiert.

Insgesamt verdeutlichen die Fallstudien, dass Effizienz, Skalierbarkeit und Lokalisierung in einem Spannungsverhältnis stehen. Unterschiede in den Kostenstrukturen sind daher nicht zwangsläufig Ausdruck ineffizienter Umsetzung, sondern oftmals das Ergebnis unterschiedlicher Mandate, Zielsetzungen und Implementierungslogiken, die im Rahmen der Förderpraxis bewusst abzuwägen sind.

Faktor 5: Zugang zu „fuel“-Geldern → Einfluss auf Effizienz

Ein weiterer zentraler Effizienzfaktor betrifft die sogenannten Build-Kosten, also jene Investitionen, die für die Entwicklung von Modellen, Indikatoren, Frühwarnsystemen sowie operativen Planungs- und Entscheidungsstrukturen erforderlich sind. Diese Kosten sind für vorausschauende humanitäre Hilfe unverzichtbar, variieren jedoch erheblich zwischen Organisationen und Kontexten. Effizienzprobleme entstehen insbesondere dann, wenn auf umfangreiche Build-Investitionen nur wenige oder gar keine Aktivierungen folgen und sich das Verhältnis zwischen Build- und Fuel-Finanzierung entsprechend verschiebt. Zugleich ist zu berücksichtigen, dass viele der als Build-Kosten ausgewiesenen Aufwendungen in reaktiven humanitären Ansätzen ebenfalls anfallen, dort jedoch häufig nicht in vergleichbarer Weise dokumentiert oder ausgewiesen werden. Dazu zählen etwa umfassende Bedarfsanalysen, vorbereitende Logistik, Koordinationsaufwand oder wiederholte Assessments. Ein belastbarer Eins-zu-eins-Vergleich zwischen vorausschauenden und reaktiven Ansätzen ist daher kaum möglich.

Das bereits oben diskutierte Problem der mangelnden Verzahnung von Build und Fuel Mitteln wird auch bei jüngsten Investitionen beispielsweise von WAHAFA in Kenia deutlich. Dort werden neue Build-Projekte umgesetzt, ohne dass zum Zeitpunkt der Evaluierung absehbar war, ob und in welchem Umfang spätere Fuel-Mittel für eine Aktivierung zur Verfügung stehen würden – nicht zuletzt, da das WAHAFA-Programm insgesamt ausläuft und eine weitere Förderung noch nicht entschieden ist. In solchen Fällen besteht die Gefahr, dass erhebliche Vorleistungen nicht in operative Wirkung überführt werden können.

Die Interviews deuten zudem darauf hin, dass die Build-Kosten pro Aktivierung mit zunehmender Nutzung bestehender Aktionspläne sinken. Wiederholte Aktivierungen auf Basis etablierter Aktionspläne führen zu Skaleneffekten über die Zeit und verbessern das Effizienzverhältnis. Umgekehrt können auf struktureller Ebene Ineffizienzen entstehen, wenn in Modellierung, Planung und Kapazitätsaufbau investiert wird, ohne dass es in der Folge zu einer Aktivierung kommt. Der kritischste Fall liegt vor, wenn trotz Eintritt eines Schadensereignisses keine Auslösung erfolgt. Auch wenn solche Konstellationen selten sind, unterstreichen sie die Bedeutung robuster, kontextspezifischer Trigger sowie flexibler Finanzierungsmechanismen, um Build-Investitionen möglichst verlässlich in operative Wirkung zu überführen.

2.6. Schnittstellen zu anderen Bereichen bieten relevante Ansatzpunkte für eine stärkere Verzahnung und Skalierung von vorausschauender humanitärer Hilfe; dieses Potenzial ist bislang nur in Ansätzen genutzt

Vorausschauende humanitäre Hilfe verfügt über zahlreiche inhaltliche und operative Anknüpfungspunkte zu Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und der Klimaanpassung. Einzelne Praxisbeispiele belegen, dass eine solche Verknüpfung grundsätzlich möglich und wirksam ist. Diese Ansätze sind bislang jedoch überwiegend punktuell geblieben und wurden vor allem durch Initiativen der Umsetzungspartner vorangetrieben, ohne dass sie systematisch strategisch verankert oder politisch gesteuert wurden. Durch eine stärkere ressortübergreifende Abstimmung und gezielte politische Steuerung könnten diese Schnittstellen deutlich breiter genutzt werden.

Eine Verzahnung mit relevanten Schnittstellen ist möglich und bietet Potenzial, entsteht bislang jedoch überwiegend bottom-up und ohne strategische Steuerung des Auswärtigen Amts

Vorausschauende humanitäre Hilfe ist inhaltlich wie technisch eng mit der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) in den Bereichen Übergangshilfe und Resilienzsteigerung,

dem Katastrophenrisikomanagement (KRM) sowie der Klimafinanzierung und Klimaanpassung verbunden; neuere Studien zeigen die vielfältigen Schnittstellen und Potenziale für stärkere Verknüpfungen im Detail auf.⁴⁸

Viele dieser Bereiche verfolgen ähnliche Zielsetzungen, wie etwa die Verringerung von Risiken und deren negative Auswirkungen, oder nutzen die gleichen Mechanismen wie vorausschauende humanitäre Hilfe, etwa eine vorausschauende Planung, die stark auf die Abmilderung zukünftiger Risiken ausgerichtet ist; aus den Fallstudienländern gibt es einzelne Beispiele, die zeigen, wie mehr Verzahnung hergestellt werden konnte. Allerdings zeigt die Evaluierung auch, dass dies nicht durch strategische Impulse oder Vorgaben des Auswärtigen Amtes erfolgt.⁴⁹ Vielmehr entstehen Verknüpfungen „bottom-up“, weil Partner über „crisis modifier“ sich die Möglichkeit geben, Hilfsprojekte an dynamische Katastrophensituationen anzupassen, weil Partnerorganisationen oder Regierungen nationale soziale Sicherungssysteme für Krisenfälle ertüchtigen, oder weil Partner versuchen, Mittel aus dem Klimafinanzierungsbereich einzuwerben und in einer vorausschauenden Logik umzusetzen:

- ➔ **Anpassungen von Hilfsprojekten an dynamische Katastrophensituationen durch vorausschauende Elemente:** Es wird zunehmend die Bedeutung erkannt, Hilfsprojekte für den Fall von dynamischen Katastrophensituationen abzusichern und mehr Flexibilität bei den vorab geplanten Unterstützungsmaßnahmen zu haben. Crisis modifiers sind ein Instrument, das es ermöglicht, Projektbudgets in solchen Situationen kurzfristig für schnelle Maßnahmen umzuwidmen. Crisis modifiers können in bestehende Projekte eingebaut werden und sind für verschiedene Geber im Entwicklungs- und humanitären Bereich gängige Praxis. Meist sind crisis modifiers an das Eintreten eines Schadensereignisses gebunden; sie können aber auch so gestaltet werden, dass sie Mittel vor einem erwarteten Schock freigeben. ECHO reserviert beispielsweise durch crisis modifiers bis zu 10 Prozent der Projektmittel für unerwartete Krisen; manche sind vorausschauend gestaltet und beziehen sich auf bestehende Aktionspläne im jeweiligen Land. Ein Beispiel indirekter Verzahnung stammt aus Mosambik: dort hat Save the Children ein vom Green Climate Fund finanziertes Projekt, d.h. aus dem Bereich der Klimarisikofinanzierung (siehe unten), um einen crisis modifier ergänzt, um im Falle von sich anbahnenden Krisen vorausschauende humanitäre Hilfe leisten zu können. Save the Children wird in Mosambik nicht vom Auswärtigen Amt im Bereich vhuHi gefördert, engagiert sich aber in der vhuHi-Arbeitsgruppe, die wesentlich durch vom Auswärtigen Amt geförderte Partner aufgebaut wurde. Beispiele von crisis modifiers, die mit vhuHi verbunden und vom Auswärtigen Amt gefördert werden, konnte das Evaluierungsteam in den Fallstudienländern hingegen nicht beobachten, obwohl diese Möglichkeit der Förderung in der Handreichung des Auswärtigen Amtes zu vhuHi genannt wird. Auch ein Einsatz des Auswärtigen Amtes zur Nutzung dieser in verwandten Projekten anderer Akteure war nicht erkennbar.
- ➔ **Ertüchtigung adaptiver sozialer Sicherungssysteme:** Ein weiteres Beispiel dafür, wie Partnerorganisationen oder Regierungen vhuHi stärker national verankern können ist die Ertüchtigung *adaptiver sozialer Sicherungssysteme*. EZ-Ak-

⁴⁸ Scott, Z. (2024) Getting Ahead of Disasters: Unpacking the Potential of Crisis Modifiers. *REAP*; Acland, S. et al. (2023). Linking Anticipatory Action to Risk Financing. *Anticipation Hub*, InsuResilience, REAP; Scherer, S. & Shumba, S. (2025) Leveraging insurance for anticipatory action: insights and emerging lessons. *Anticipation Hub*.

⁴⁹ Empfehlung 2 der vorigen vhuHi-Evaluierung wurde also nicht umgesetzt: Strive to improve the coordination between humanitarian assistance, development cooperation and climate change impact mitigation and adaptation. This is particularly necessary and appropriate, as extensive capacities need to be built and maintained for effective implementation of A-A.

teure unterstützen in vielen Ländern den Aufbau von Sozialregistern und Sicherungssystemen. Eine umfassendere Nutzung dieser Mechanismen für die vorausschauende humanitäre Hilfe könnte u.a. sowohl Skalierungseffekte ermöglichen als auch Auszahlungen schneller machen und damit insgesamt die Effizienz von vhuHi steigern.⁵⁰ Diese können mit Frühwarnmechanismen verknüpft werden und so antizipative Zahlungen automatisch, frühzeitig und in großem Umfang auslösen. In Mosambik ist zum Beispiel der von WFP entwickelte Aktionsplan zu Dürre eng an das staatliche Sozialsicherungssystem angebunden: Bei einer Auslösung bestimmt das WFP den geographischen Schwerpunkt der Hilfen und überlässt die Auswahl der vulnerablen Personen auf lokaler Ebene (mit anschließender Überprüfung der Vulnerabilität durch das WFP) sowie die Auszahlung den einschlägigen staatlichen Sozialsicherungssystemen. Allerdings erfordert die Nutzung nationaler sozialer Sicherungssysteme vielfach umfangreiche Investitionen, um sicherzustellen, dass die Systeme auch in der Lage sind, vulnerable Personen zuverlässig zu identifizieren. Diese Investitionen können nicht von humanitären Akteuren geleistet werden; ein enger Austausch von vhuHi-Partnern mit EZ-Akteuren zu den Nutzungsmöglichkeiten und Anpassungen, so dass diese auch für vorausschauende humanitäre Hilfe nutzbar sind, erscheint dabei umso wichtiger.

➔ **Verwendung von Klimafinanzierungsinstrumenten für vorausschauende Unterstützungsmaßnahmen.** Klimaanpassungs- und Klimarisikoprojekte sowie Instrumente der Klimarisikofinanzierung verfolgen komplementäre Ansätze zur Stärkung von Resilienz in Katastrophenfällen. In diesem Bereich existieren mehrere vielversprechende Initiativen, die diese Ansätze mit vhuHi verbinden: Die Internationale Klimaschutz Initiative (IKI) – finanziert durch verschiedene Ministerien, auch dem Auswärtigen Amt – unterstützt beispielsweise bereits ein Projekt des Madagassischen Roten Kreuz, das lokale Katastrophenschutzkomitees aufbaut, die Aktionspläne für Extremwetterereignisse entwickeln. Das Madagassische Rote Kreuz ist zudem selbst ein Akteur, der vhuHi-Strukturen aufbaut und dafür Mittel des IFRC erhält. Wenn diese unterschiedlichen Finanzierungsströme beim Madagassischen Roten Kreuz zusammenlaufen und aufeinander abgestimmt werden, können sie sich gegenseitig verstärken.⁵¹ Mittel der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) werden jedoch bislang nur in begrenztem Umfang für die Stärkung der (vorausschauenden) humanitären Hilfe genutzt. Dies insbesondere auf Grund der wettbewerblichen Ausgestaltung der IKI, bei der Projektvorschläge von Zuwendungsempfängern eingereicht und durch ein Auswahlgremium entschieden werden. Eine weitere Initiative ist das Global Shield against Climate Risks. Dessen Sekretariat unterstützt Staaten bei der Ausarbeitung sogenannter Requests for Support für die Entwicklung von Finanzierungsinstrumenten für Klima- und Katastrophenrisiken. In diesen Anträgen können Länder auch vhuHi-Komponenten integrieren, wie zuletzt Pakistan und Madagaskar. Pakistan hat beispielsweise beantragt, einen nationalen vhuHi-Fonds aufzubauen.⁵² Und auch Klima- und Katastrophenrisikoversicherungen können vhuHi Elemente integrieren und so zu einer potenziellen Skalierung des Konzepts beitragen: Das Pilotprojekt des Versicherers African Risk Capacity (ARC) entwickelte gemeinsam mit OCHA in Malawi und Sambia eine auf Vorhersagen basierende Versicherung, die

⁵⁰ Easton-Calabria, E. et al. (2022). How Can Social Protection Systems Be Leveraged for Anticipatory Action? Boston, MA: Feinstein International Center, Tufts University.

⁵¹ Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) / Internationale Klimaschutzinitiative (IKI) (2025). Madagaskar: Gemeinden für die Anpassung an den Klimawandel stärken.

⁵² Global Shield against Climate Risks (2025). Request for CDRFI Support to the G7/V20 Global Shield – Summary Version, submitted by Pakistan's Ministry of Climate Change and Environmental Coordination.

Gelder frühzeitig vor einer Dürre freigibt.⁵³ Finanziert durch die KfW konnten beide Länder das Modell 2023/24 ohne eigene Prämien testen. 2024/25 kam es erstmals zu einer vorzeitigen Auszahlung in Malawi. Auch IFRC bewegt sich mehr in diesen Bereich und entwickelte die IFRC-DREF Insurance. Geber können statt direkter Zuschüsse die Versicherungsprämie finanzieren, wodurch ihre Beiträge weiter reichen und das Katastrophenrisiko teilweise auch auf den Privatsektor übertragen wird.

Die Möglichkeiten für eine stärkere Verzahnung werden derzeit durch begrenzten strategischen Austausch mit Akteuren außerhalb der humanitären Fachcommunity und einer noch ausbaufähige ressortübergreifende Koordinierung eingeschränkt

Eine stärkere Verzahnung mit den vorher diskutierten Initiativen (sowie anderen Schnittstellen) würde grundsätzlich erfordern, dass vhuHi über den humanitären Bereich hinaus stärker in angrenzende Politik- und Finanzierungsfelder eingebunden wird. Zwei Gründe sind besonders relevant, dass dies von Seiten des Auswärtigen Amtes bisher nur eingeschränkt geschehen ist:

- ➔ **Das Auswärtige Amt sucht wenig Austausch mit für vorausschauendes Handeln relevanten Akteuren außerhalb der humanitären Fachwelt:** Außerhalb der humanitären Fachwelt ist vhuHi zwar grundsätzlich bekannt, jedoch zeigen sich keine Anzeichen dafür, dass das Auswärtige Amt aktiv den Austausch mit externen Akteuren sucht, um das Konzept in andere Bereiche zu integrieren oder dafür zu werben. Zwar kennen viele Akteure außerhalb der humanitären Hilfe vhuHi vor allem durch das deutsche Engagement während der G7-Präsidentschaft und das damals formulierte 5%-Ziel und nehmen das Auswärtige Amt als engagierten Geber für vhuHi wahr. Jedoch stehen Organisationen an wichtigen Schnittstellen – etwa Weltbank, KfW, Global Shield oder ARC – kaum im direkten Austausch mit dem Auswärtigen Amt, da sie überwiegend als Partner anderer Ressorts gesehen werden und die Verteilung der Zuständigkeiten zwischen dem AA und dem BMZ zu beachten sind.⁵⁴ Das Auswärtige Amt finanziert selbst weder Instrumente wie Katastrophenversicherungen noch setzt es sich bislang durch Advocacy oder Kooperationen dafür ein, dass EZ-Akteure beispielweise vorausschauenden Maßnahmen mit Fokus auf Resilienzsteigerung in crisis modifiers integrieren oder größere Klimafördertöpfe Mittel für vhuHi nutzen beziehungsweise Förderungen auf bereits vom Auswärtigen Amt finanzierten vhuHi-Strukturen weiter aufbauen. Dadurch bleiben strukturelle Skalierungseffekte durch andere Bereiche bislang ungenutzt. Zugleich bestehen einzelne Kooperationsansätze an der Schnittstelle zwischen humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit, etwa im Rahmen der gemeinsamen Zuständigkeit von Auswärtigem Amt und BMZ für UNDRR, in denen vhuHi-Aspekte insbesondere im Kontext der Katastrophenvorsorge eingebracht werden. Diese Beispiele bleiben jedoch bislang punktuell. In Gesprächen wurde zudem deutlich, dass einige Akteure außerhalb der humanitären Hilfe vhuHi trotz möglicher Anknüpfungspunkte bislang nicht als ausreichend ausgereift ansehen, um es in ihre Risikomodelle einzubeziehen, oder dass nationale Partner dem Ansatz noch nicht das notwendige Vertrauen entgegenbringen. Insgesamt zeigt das, dass das Auswärtige Amt die Verbreitung und Verankerung von vhuHi bislang stark auf den humanitären Bereich konzentriert hat, während eine

⁵³ Poole, L. et al. (2024) Anticipatory insurance with African Risk Capacity: a holistic benefit-cost analysis (August 2024). OCHA.

⁵⁴ Das zeigt, dass das Auswärtige Amt die Rolle als führender vhuHi-Geber weder nutzt, um selbst in den Austausch mit Akteuren in benachbarten Sektoren zu treten, noch diese mit humanitären Akteuren vernetzt. Empfehlung 17 der vorigen Evaluierung wurde also nicht umgesetzt: Recommendation 17: Clarify how to use the GFFO's leading role to connect humanitarian actors with neighboring sectors and international stakeholders.

breitere Ansprache unkonventioneller oder innovativer Akteure in angrenzenden Feldern bisher kaum stattfindet.

→ **Das Auswärtige Amt engagiert sich nicht ausreichend für eine effektive ressortübergreifende Koordinierung:** Zwar ziehen AA und BMZ in der Außenpolitik beim Thema vorausschauenden Handeln sichtbar an einem Strang (z.B. in der G20-Arbeitsgruppe zu Disaster Risk Reduction). Doch sobald es um die konkrete Ausgestaltung und Umsetzung von Projekten geht, findet keine Abstimmung statt. Aus Interviews wurde deutlich, dass es kaum Austausch über inhaltliche Details oder die gemeinsame Planung und Gestaltung von Vorhaben gibt. In *beiden* Ressorts bestehen keine Anreize zu einem stärkeren Austausch. Bestehende Austauschformate werden nicht ausreichend genutzt, um Projekte oder Förderportfolios miteinander abzugleichen oder aufeinander abzustimmen. Der Prozess „Gemeinsame Analyse und abgestimmten Planung“ (GAAP) in fragilen Kontexten zielt darauf ab, dass sich das Auswärtige Amt und das BMZ zu vorab definierten Ländern, in denen beide Ressorts engagiert sind, über ihre jeweiligen Portfolios abstimmen. Der Austausch erfolgt dabei im Rahmen eines breiten Ansatzes, der die gesamte humanitäre Hilfe und Übergangshilfe umfasst; vhuHi nimmt darin, auch angesichts seines vergleichsweise geringen Fördervolumens, keine eigenständige Rolle ein. Inwieweit dieser Abstimmungsprozess über einen grundsätzlichen Informationsaustausch hinausgeht, variiert zwischen Ländern und Themenfeldern und hängt in der Praxis auch vom jeweiligen Engagement der beteiligten Akteure ab. Der GAAP-Prozess wird derzeit weiterentwickelt, was Chancen für eine engere Abstimmung ermöglicht. Der geringe Austausch auf Ebene der Zentrale spiegelt sich auf Länderebene. Da projektbezogene Entscheidungen größtenteils in den Zentralen der Ministerien getroffen werden und die Botschaften nur über begrenzte Gestaltungsspielräume verfügen, werden diese vor Ort kaum strategisch genutzt, um mögliche Anschluss- oder Synergiepotenziale zwischen Projekten zu identifizieren. Wo solche Verknüpfungen dennoch entstehen, ist dies aus Sicht der Evaluierung eher dem persönlichen Engagement einzelner Mitarbeitender zu verdanken. Auch Informationen aus Projektanträgen, in denen die Anschlussfähigkeit des Projekts (Connectedness/Nexus) abgefragt wird, werden nicht strategisch genutzt, um mit dem BMZ dazu in den Austausch zu treten. Daraus resultiert, dass sowohl gemeinsam entwickelte Projekte als auch ein gemeinsames Verständnis davon, wie integrierte Vorhaben im Bereich der vhuHi konkret ausgestaltet sein könnten, fehlen. In den Interviews wurde deutlich, dass unklar ist, wie ein integriertes KRM-Projekt, das vhuHi umfasst, unter den aktuellen administrativen Rahmenbedingungen überhaupt umgesetzt werden könnte. Dafür existieren bislang kaum geeignete Strukturen, und weder das System noch die Haushaltsordnung schaffen Anreize, solche integrierten Ansätze zu entwickeln. Ein potenzieller Ansatzpunkt sind die Chapeau-Vorhaben, die HDP-Nexus-Projekte förderten, also Vorhaben, die Komponenten aus BMZ- und AA-Förderung verbinden. Sie ermöglichen es deutschen NGOs, bottom-up entwickelte integrierte Projektskizzen einzureichen. Allerdings bleibt dieser Ansatz selten finanziert.

Diese beobachtbaren Hindernisse sind Ausdruck tieferliegender struktureller Ursachen, die im deutschen System grundsätzlich bekannt sind, wie beispielweise institutionelle Zuständigkeiten. Die Ressorttrennung entlang des HDP-Nexus führt dazu, dass das Auswärtige Amt vorausschauende humanitäre Hilfe strikt innerhalb des humanitären Mandats verortet. Diese Logik erleichtert die haushaltspolitische Abgrenzung ge-

genüber BMZ und anderen Ressorts, verhindert aber aus Erfahrung vieler Gesprächspartner gleichzeitig, dass vhuHi als Querschnittsthema verstanden wird oder in Entwicklungs- oder Klimaanpassungsprogramme integriert wird. Ähnlichen institutionellen Logiken folgen auch die anderen Ressorts. Entsprechend werden auch von deren Seite bislang kaum stärkere Anstrengungen unternommen, um eine weitergehende Integration voranzutreiben. Stattdessen überwiegt häufig eine ausgeprägte Risikoaversion, unter anderem aus Sorge, gesetzliche Vorgaben und Zuständigkeiten zu missachten. Es sind von Seiten des AA nur wenig Schritte erkennbar, diese Hindernisse abzubauen bzw. sich aktiv im Rahmen der Möglichkeiten für eine bessere Verzahnung einzusetzen.

Fehlende strategische Nutzung der Schnittstellen mindert Skalierung, Effizienz und Wirkung von vorausschauender humanitärer Hilfe

Die geringe Herbeiführung von Synergien entlang möglicher Schnittstellen durch das AA hat unmittelbare Auswirkungen auf die Wirkung, Nachhaltigkeit und Skalierungsfähigkeit von vhuHi. Mögliche Hebel für Skalierung, zusätzliche Finanzierung oder die Verstetigung lokaler Ökosysteme bleiben damit weitgehend ungenutzt.

Erstens kann eine engere Abstimmung mit thematisch verwandten Projekten zu inhaltlichen und operativen Synergien zu mehr Wirksamkeit führen. Viele der vom Auswärtigen Amt im Rahmen von vhuHi-Projekten finanzierten Investitionen in lokale Ökosysteme, etwa in Dateninfrastruktur, technische Modelle oder Koordinationsstrukturen, bleiben unter ihrem Potenzial, wenn sie nicht in breiter angelegte Programme der Entwicklungszusammenarbeit und der Klimafinanzierung eingebunden werden. Dadurch werden Chancen verpasst, vhuHi über den humanitären Bereich hinaus zu institutionalisieren.

Zweitens geht dem AA ein erheblicher Skalierungshebel verloren. Einerseits eröffnet die Integration von vorausschauenden Maßnahmen zur Stärkung von Resilienz in bestehende EZ- und Klimaanpassungsprojekte (z.B. durch Instrumente wie crisis modifiers) die Möglichkeit, den Ansatz über klassische humanitäre Programme hinaus anzuwenden und zugleich bereits getätigte Build-Investitionen besser abzusichern. Andererseits bieten großvolumige Klimafinanzierungsinstrumente wie der Green Climate Fund oder Initiativen wie der Global Shield strukturelle Ansatzpunkte, um vorausschauende Maßnahmen unter deren Mandat mitzudenken, die Finanzierungsbasis jenseits knapper humanitärer Mittel zu verbreitern und so eine weitergehende Skalierung zu ermöglichen. Diese Potenziale bleiben bislang ungenutzt.

Drittens erschwert die fehlende ressortübergreifende Advocacy des Auswärtigen Amts eine systemische Integration von vhuHi in politische Debatten und Entscheidungsprozesse der Entwicklungs- und Klimapolitik. Während das AA international als führender Geber im Bereich vhuHi wahrgenommen wird, findet diese Rolle nicht ihren Niederschlag in einer aktiven Gestaltung oder Vernetzung mit relevanten Akteuren jenseits des humanitären Systems.

3. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Initiierung, Unterstützung und Skalierung vorausschauender humanitärer Hilfe durch das Auswärtige Amt in den vergangenen Jahren ist von großer Bedeutung, sowohl unmittelbar für die Etablierung vorausschauender humanitärer Hilfe als wirksamer und effizienter Ansatz als auch mittelbar für Verbesserungen im humanitären System insgesamt. Deutschland hat mit großer politischer Sichtbarkeit eine internationale Vorreiterrolle eingenommen und durch kontinuierliche und substanzielle Förderungen maßgeblich zur Entwicklung neuer Instrumente, Finanzierungsmechanismen und Evidenz beigetragen.

Die vorausschauende humanitäre Hilfe steht momentan vor einem kritischen Wendepunkt. Trotz eines kontinuierlich zunehmenden Interesses an vorausschauender humanitärer Hilfe bergen die massiven Budgetkürzungen an allen Stellen des humanitären Systems das Risiko, dass andere Formen der humanitären Hilfe priorisiert werden, die vorausschauende humanitäre Hilfe ihr Momentum verliert und viele bereits geleistete Investitionen dadurch ihren Wert verlieren. Gleichzeitig sprechen sich betroffene Bevölkerungsgruppen, Vertreter humanitärer Organisationen und andere Beobachter und Experten nahezu ohne Ausnahme für eine Verstärkung des vorausschauenden Ansatzes in dieser kritischen Situation aus: Durch den Klimawandel verstärken sich die Frequenz und Intensität von Naturkatastrophen, schrumpfende Mittel können durch die höhere Effizienz der vorausschauenden humanitären Hilfe wirksamer eingesetzt werden und vorausschauende Hilfe ermöglicht betroffenen Menschen eine würdevollere Bewältigung von Krisen.

Der Bundesregierung hat daher gerade zu diesem Zeitpunkt weiter zentralen Einfluss auf die Zukunft der vorausschauenden humanitären Hilfe. Eine deutliche Ausweitung der deutschen Selbstverpflichtung für vorausschauende humanitäre Hilfe könnte dabei helfen, einen möglichen Bedeutungsrückgang des Auswärtigen Amtes als innovativer humanitärer Geber in Folge der massiven Kürzungen der humanitären Mittel zumindest zum Teil abzufedern und würde ein wichtiges Signal an humanitäre Organisationen und andere Geber senden.

Die wichtigsten Hebel für die künftige Skalierung der vorausschauenden humanitären Hilfe stellen sowohl mehr Investitionen anderer Geber für vorausschauende humanitäre Hilfe dar, als auch die engere Einbindung von Entwicklungsinstrumenten (insbesondere durch die Nutzung von Crisis Modifiers) und von Klimarisikofinanzierungsinstrumenten, die nationale Katastrophenvorsorgemechanismen stärken. Die Bundesregierung könnte hier durch die stärkere Integration der eigenen Instrumente eine Vorreiterrolle übernehmen und sich bei anderen Akteuren politisch für eine verstärkt vorausschauende Praxis einsetzen.

Gleichzeitig kann das Auswärtige Amt seine Förderpraxis für vorausschauende humanitäre Hilfe strategischer gestalten und stärker an den in Kapitel 2.5 diskutierten Gelingensbedingungen ausrichten. In der Anfangsphase stand zurecht die Pilotierung und Erprobung unterschiedlicher Ansätze im Vordergrund. Diese breite Förderung hat wesentlich dazu beigetragen, vorausschauende humanitäre Hilfe systemisch anschlussfähig zu machen und Wissen zu Vorgehensweisen, Wirkmechanismen und Gelingensbedingungen aufzubauen. Vor dem Hintergrund knapper werdender Haushaltsmittel ist nun ein strategischer Übergang von Breite zu Fokussierung und von Pilotierung zu Skalierung nötig. Die Evaluierung zeigt, dass vorausschauende humanitäre Hilfe prinzipiell in einer Vielzahl von Kontexten und Themenfeldern erfolgreich sein kann. Das Auswärtige

tige Amt sollte die vorausschauende humanitäre Hilfe daher an anderen Prioritäten orientieren, Ansätze priorisieren, die ein hohes Maß an Wirkung, Effizienz und Skalierbarkeit ermöglichen und mehr Augenmerk auf die Gelingensbedingungen für wirksame und effiziente vorausschauende humanitäre Hilfe legen.

Vor diesem Hintergrund zielen die nachfolgenden Empfehlungen darauf ab, die bisherigen Erfolge zu sichern, vorausschauende humanitäre Hilfe weiter zu professionalisieren, den Blick auf Gelingensbedingungen für wirksame Hilfe zu lenken, und ihre Wirkung unter veränderten finanziellen und politischen Rahmenbedingungen zu maximieren.

Empfehlung 1: Die Finanzierung vorausschauender humanitärer Hilfe auf über 10% ausweiten und politisch verankern

Angesichts der klaren Befunde zu Wirksamkeit und Effizienz sollte das Auswärtige Amt seine Unterstützung für vorausschauende humanitäre Hilfe ausweiten. Das 5%-Ziel ist wegen der starken allgemeinen Mittelkürzungen nicht mehr angemessen, da es eine Halbierung der zur Verfügung stehenden Mittel bedeuten würde. Die durch diese Evaluierung gesammelte Evidenz dagegen spricht klar für eine Ausweitung der Mittel, die Deutschland für vorausschauende humanitäre Hilfe bereitstellt: Mittel, die für vorausschauende humanitäre Hilfe eingesetzt werden, erzielen eine bessere Wirkung als Mittel für traditionelle reaktive Hilfe. Gleichzeitig bleibt das Skalierungspotenzial der vorausschauenden humanitären Hilfe groß. Das Auswärtige Amt sollte daher sein Ziel für die Förderung von vorausschauender humanitärer Hilfe auf über 10% des humanitären Gesamtbudgets (beispielsweise auf 15% oder 20%) erhöhen. Dies wäre auch ein starkes Signal gegenüber anderen Gebern, sich ebenfalls weiterhin für diesen Ansatz zu engagieren. Gleichzeitig sollte das Auswärtige Amt andere Geber ebenfalls zu einem verbindlichen Investitionsvolumen für vhuHi bewegen. Deutschland könnte dadurch sowohl seine Vorreiterrolle und seiner Sichtbarkeit im humanitären System trotz der drastischen Mittelkürzungen sichern als auch den Ansatz an sich stärken und eine breite institutionelle Verankerung herbeiführen. Da die Finanzierung von vorausschauender humanitärer Hilfe primär durch Fonds erfolgt, kann sie aus Gebersicht leicht skaliert und auch mit schrumpfenden Personalressourcen im Auswärtigen Amt bewerkstelligt werden.

Konkrete Maßnahmen:

- ➔ *Festlegung auf ein Ziel von über 10% der humanitären Gesamtmittel für vorausschauende humanitäre Hilfe*
- ➔ *Kommunikation des Ziels nach außen und verstärkte Anstrengungen, andere Geber ebenso zu verbindlichen Zusagen für vhuHi zu bewegen.*
- ➔ *Verankerung des neuen Ziels in Foren wie dem Grand Bargain anstreben*
- ➔ *Politische Arbeit zur Verankerung von vorausschauender humanitärer Hilfe im Rahmen des „humanitarian reset“ verstärken*

Empfehlung 2: Fokussierung zukünftiger Finanzierungen auf Prioritätsländer deutscher humanitärer Hilfe oder deutscher Entwicklungszusammenarbeit

Die vorausschauende humanitäre Hilfe trägt entscheidend zur Erreichung der humanitären Ziele der Bundesregierung bei. Allerdings erschwert die Finanzierung via Fonds bisher die strategische Steuerung durch das Auswärtige Amt. Eine stärkere Konzentration auf Prioritätskontexte ist unter anderem nötig, um eine breitere politische Verankerung der vorausschauenden humanitären Hilfe in der Bun-

desregierung zu ermöglichen. Sowohl Projektfinanzierungen, also auch Fondseinzahlungen sollten daher vor allem für Länder zur Verfügung gestellt werden, die primär als Priorität für die deutsche humanitäre Hilfe oder für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit identifiziert wurden, deren Kontexte vorausschauende humanitäre Hilfe zulassen und bei denen wichtige Gelingensbedingungen für wirksame vorausschauende humanitäre Hilfe entweder vorliegen oder durch gezielte Projektarbeit hergestellt werden können. Dies würde in den Prioritätsländern eine substanzielle und langfristige Unterstützung vorausschauender humanitärer Hilfe ermöglichen. Skaleneffekte würden Wirkung, Effizienz und Nachhaltigkeit der eingesetzten Mittel steigern. Die Einbeziehung der Prioritätsländer der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (vor allem der Übergangshilfe) ist relevant, da vorausschauende humanitäre Hilfe in diesen Kontexten – beispielsweise durch die Integration von vorausschauenden Elementen in crisis modifiern – einen entscheidenden Beitrag dazu leisten kann, das Konzept zu skalieren, Entwicklungsfortschritte in Krisensituationen zu sichern und den Rückfall in rein reaktive humanitäre Hilfsstrukturen zu vermeiden.

Konkrete Maßnahmen:

- ➔ *Neue vhuHi Finanzierungen auf Prioritätsländer für deutsche humanitäre Hilfe oder Entwicklungszusammenarbeit konzentrieren.*
- ➔ *Kontextbedingungen und Realisierbarkeit von vhuHi auf die genannten Gelingensbedingungen hin prüfen.*

Empfehlung 3: Das Portfolio durch mehr Fuel, mehr Komplementarität, mehr Daten zu Effizienz und kontinuierliche Investitionen in Lernen und Vernetzung schärfen

Die Evaluierung zeigt, dass das vhuHi-Portfolio des Auswärtigen Amts grundsätzlich zielführend aufgebaut ist und sich die geförderten Vorhaben in ihren jeweiligen Stärken sinnvoll ergänzen. Zugleich ist eine stärkere strategische Schärfung in mehreren Bereichen geboten. Das Auswärtige Amt sollte diese als Teil von zukünftigen strategischen Leitplanken verschriftlichen und bei der Auswahl zukünftiger Förderungen einbeziehen.

Erstens sollte das Auswärtige Amt die begonnene Verschiebung von Build- hin zu Fuel-Förderungen weiterführen und verstetigen. Während begrenzte Investitionen in den Aufbau von Kapazitäten und vhuHi Systemen weiterhin notwendig bleiben (z.B. falls das AA in einzelnen Schwerpunktländern vhuHi gezielt aufbauen möchte), sollte der Schwerpunkt klar auf der nachhaltigen Finanzierung bestehender Systeme, deren Aktivierungen und einer grundsätzlichen Skalierbarkeit liegen. Entsprechend sollten weitere Einzahlungen in Fonds für Fuel-Mittel priorisiert und Einzelvorhaben für Build-Aktivitäten depriorisiert werden. Das Auswärtige Amt sollte dabei systematisch sicherstellen, dass Organisationen, die vhuHi Systeme aufgebaut haben (insbesondere auch NROs) auch prinzipiell Zugang zu Aktivierungsmitteln haben.

Zweitens sollte das Auswärtige Amt stärker Komplementarität und Harmonisierung der Aktivitäten der Förderpartner einfordern: Nachdem zunehmend nationale oder regionale vhuHi-Protokolle oder Rahmendokumente vorhanden sind, sollten Mittel des Auswärtigen Amtes in diesen Kontexten nicht mehr dafür verwendet werden, unabhängige lokale oder regionale Protokolle zu entwickeln. Stattdessen sollten beispielsweise NROs weiter ihre partizipative Arbeit mit betroffenen Gemeinschaften ausbauen, bestehende Triggermechanismen nutzen und Aktivitäten aus bestehenden Protokollen

mit der betroffenen Bevölkerung priorisieren. Komplementär dazu sollte die Rotkreuzbewegung weiter darin unterstützt werden, lokale Kapazitäten zu stärken, wobei das Auswärtige Amt sie ermutigen sollte, ihre vorausschauenden humanitären Hilfsleistungen stärker zu skalieren. Die VN-Organisationen sollten weiter in ihren skalierbaren vorausschauenden Hilfsleistungen unterstützt werden, aber zu einer stärkeren Integration verschiedener Hilfskomponenten (z.B. Tierfutter-, Impfungen, Barmittel und WASH-Interventionen) angehalten werden.

Drittens sollte das Auswärtige Amt Kennzahlen zur effizienten Mittelverwendung stärker in die Auswahlkriterien für vhuHi-Förderungen einbeziehen. Dazu ist es notwendig, Informationen zu einigen wenigen Kernindikatoren systematisch in Förderanträgen und/oder Berichtsverfahren zu fordern, auch von Fonds. Partner sollten beispielsweise angeben, wie hoch die Gesamtkosten der vorausschauenden humanitären Hilfe sind (inklusive der Kosten für den Aufbau von Systemen, etc.) und wieviel der Mittel für tatsächliche Hilfsleistungen (pro Empfänger) verwendet werden. Nur so kann das Auswärtige Amt mit Partnern einen inhaltlichen Dialog zu Wirksamkeit, Effizienz und Skalierbarkeit führen und damit langfristig mehr Effizienz erreichen. Schließlich sollte das Auswärtige Amt weiter Lernen, Evidenzgenerierung und Vernetzung unterstützen. Diese Investitionen entfalten wichtige systemische Effekte, indem sie die Verankerung der vorausschauenden humanitären Hilfe im humanitären System verstetigen, anderen Gebern evidenzbasierte Grundlagen für die weitere Skalierung vorausschauender humanitärer Hilfe bieten und zugleich die Wirkung zukünftiger Aktivierungen erhöhen. Vernetzungsaktivitäten sollten dabei die Einbindung von Entwicklungs- und Klimaakteuren priorisieren, da hier das größte Potenzial für die weitere Skalierung vorausschauender Maßnahmen besteht.

Konkrete Maßnahmen:

- ➔ *Strategische Leitplanken für vhuHi verschriftlichen und als handlungsleitend für die Auswahl zukünftiger Förderungen definieren*
- ➔ *Verschiebung von Build zu Fuel verstetigen und Zugang zu Aktivierungsfinanzierungen sicherstellen*
- ➔ *Stärker Komplementarität und Harmonisierung von vhuHi-Maßnahmen von Partnern einfordern*
- ➔ *Mehr Information zu Mittelverwendung (Stückkosten) von Partnern einfordern*
- ➔ *Weiter Lernen, Evidenzgenerierung und Vernetzung (vor allem mit Entwicklungs- und Klimaakteuren) unterstützen*

Empfehlung 4: Aktiver Einsatz für eine Verwendung von relevanten Instrumenten der Entwicklungszusammenarbeit und der Klimarisikofinanzierung für vorausschauende Hilfe

Das Auswärtige Amt sollte sich neben dem eigenen Engagement für vhuHi und DRR aktiver für eine stärkere Unterstützung von Instrumenten für Disaster Risk Reduction, Übergangshilfe, Ansätzen zur Steigerung von Resilienz und zur Minderung von Klimarisiken durch andere Resorts und EZ-Institutionen einsetzen, um dadurch weiter die Basis für vorausschauende Hilfe zu stärken. Bestehende Schnittstellen werden bisher nur vereinzelt und wenn, dann durch das Engagement einzelner Partner auf Länderebene genutzt. Dies gilt es weiter zu fördern, verbunden mit einer klaren Erwartung an Partner hier Anknüpfungspunkte aktiv zu suchen, zu gestalten und zu nutzen. Gleichzeitig sollte sich das Auswärtige Amt auf Geber- und politischer Ebene dafür einsetzen, dass bestehende Initiativen in verwandten Bereichen systematisch auf vhuHi-Strukturen aufbauen oder vhuHi-Ansätze in ihre eigenen Programme integrieren. Konkret könnte das Auswärtige Amt darauf hinwirken, dass geeignete Finanzierungsfenster in

angrenzenden Initiativen (wie beispielsweise der Internationalen Klimaschutzinitiative) eingerichtet werden und dass Crisis Modifiers zum Standard in humanitären und Entwicklungsprojekten werden und die entsprechenden Mittel basierend auf Vorhersagen und angelehnt an vhuHi-Aktionspläne verwendet werden können.

Für die dazu notwendige und an vielen Stellen geforderte verstärkte Abstimmung mit dem BMZ bietet die im November 2025 angekündigte Umstrukturierung des Auswärtigen Amts, die eine stärkeren planerischen Rolle der Länderreferate vorsieht, eine wichtige Chance. Für die Prioritätsländer sollten regelmäßige Austauschformate zwischen AA und BMZ-Länderkolleg*innen gestärkt werden, um integrierte Projektplanungen voranzubringen und bestehende Förderungen stärker aufeinander aufzubauen. Die systematische Einbindung der Fachreferent*innen für humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit an den Botschaften ist dabei zentral, um vorhandenes Kontextwissen besser zu nutzen und konkrete Synergiepotenziale vor Ort systematischer zu nutzen.

Konkrete Maßnahmen:

- ➔ *Einsatz bei Klimafinanzierungsinstrumenten für die Förderung von vorausschauender humanitärer Hilfe: z.B. bei der Internationalen Klimaschutz Initiative (IKI) für die Schaffung eines Finanzierungsfensters für vhuHi; bei dem Global Shield against Climate Risks für die gesteigerte Integration von vhuHi-Elementen in Requests for Support und deren Finanzierung.*
- ➔ *Etablierung vorhersagebasierter, an Aktionsplänen geknüpfte crisis modifier als Standardelement der humanitären und entwicklungspolitischen Förderung im Auswärtigen Amt, im BMZ und gegenüber anderen Gebern, verbunden mit verstärkter interner und externer Advocacy.*
- ➔ *Stärkung der Zusammenarbeit von AA und BMZ Länderreferaten und mit Auslandsvertretungen zu vhuHi im Zuge der Reform: Mögliche Synergien und potentielle Schnittstellen bei Fördervorhaben sollten regelmäßig diskutiert werden.*

Anhang I: Evaluierungsmatrix

Evaluationsfrage	Analysefokus	Datenerhebungsmethode
Hauptfrage 1: Inwieweit wurden die Ziele des AA in der vorausschauenden humanitären Hilfe durch die geförderten Maßnahmen erreicht?		
1.1 Verfügt das Programm über ein übergeordnetes, wirkungsorientiertes Konzept und trägt dieses Konzept plausibel zur Erreichung der in der humanitären Strategie formulierten übergeordneten humanitären Ziele des AA bei?	# Existenz einer vhuHi Strategie / Konzepts # Qualität der Strategie / des Konzepts # Nutzung der Strategie zur Steuerung # Analyse der ausgewählten Fördervorhaben	Interviews mit Vertreter*innen des AA Interviews mit Implementierungspartnern Analyse von AA Strategien und vhuHi Dokumenten
1.2 Wurden Schwerpunkte, Strategien und Erfolgsindikatoren sinnvoll gewählt, umgesetzt und kommuniziert?	# Abgleich Portfolio mit Schwerpunktsetzung und Wirkmodell # Anzahl und Relevanz von Erfolgsindikatoren # Kommunikationsmaterialien zur Erklärung von Förderschwerpunkten	Interviews mit Vertreter*innen des AA Interviews mit Implementierungspartnern Interviews mit Gebern Analyse von AA Strategien und vhuHi Dokumenten
1.4 In welchem Maß haben die geförderten Maßnahmen zur Erreichung der im Wirkmodell beschriebenen Programmziele beigetragen und inwiefern gibt es Unterschiede in der Relevanz und Effektivität verschiedener Projekt- und Organisationstypen?	# Perzeption der betroffenen Bevölkerung zu Zielerreichung / Wirkung # Grad der berichteten Zielerreichung auf Maßnahmenebene # Hindernisse bei der Zielerreichung auf Projekt und Programmebene # Relevanz der antizipativen Auslösemechanismen im Projektkontext	Fokusgruppendifkussionen mit betroffener Bevölkerung Interviews mit Vertreter*innen des AA Interviews mit Implementierungspartnern Interviews mit relevanten nationalen Stakeholdern (z.B. Regierungsvertreter; UN-Akteuren; Wissenschaftler*innen) Partnerumfrage Analyse von Projektdokumenten (e.g. Logframes, Projektberichte, Monitoringdaten)
1.5 Welche nicht beabsichtigten (positiven oder negativen) Auswirkungen sind eingetreten?	# Perzeptionen zu nicht beabsichtigten Auswirkungen	Dokumentenanalyse zu vhuHi Instrumenten Interviews mit Implementierungspartnern Interviews mit Vertreter*innen des AA

1.6 In welchem Maß konnte die Bundesregierung dazu beitragen, das internationale humanitäre System und zentrale Akteure in diesem System zu mehr vorausschauender humanitärer Hilfe zu bewegen?	# Trends zu Investitionen und Strukturaufbau für vhuHi # Perzeptionen anderer Geber und humanitärer Akteure zur Rolle der Bundesregierung bei der Verankerung von vhuHi im humanitären System	Analyse der für vhuHi eingesetzten Mittel Dokumentenanalyse zu vhuHi Instrumenten (Fonds etc) Interviews mit Vertreter*innen des AA Interviews mit anderen Gebern und zentralen Akteuren der vhuHi
Hauptfrage 2: Wie wirtschaftlich wurden die Mittel eingesetzt?		
2.1 Wie steht der Mitteleinsatz im Verhältnis zu den erzielten Ergebnissen in den geförderten Maßnahmen und inwiefern gibt es Muster in der Effizienz verschiedener Projekt- und Organisationstypen, aus denen sich allgemeine Rückschlüsse ziehen lassen?	# "Follow-the-Money Analyse" # Qualitative Kosten-Nutzen-Gegenüberstellung	Interviews mit Vertreter*innen des AA Dokumentenanalyse (Budgetinformationen und Finanzdaten) Analyse von Logframes Interviews mit Implementierungspartnern Partnerumfrage
2.2 Wo bestehen Potenziale zur Effizienzsteigerung im Programm- und Projektmanagement?	# Analyse von Bottlenecks im Prozessablauf # Verhältnis unterschiedlicher Budgetelemente zueinander # Qualität des Projektmanagements auf Projektebene # Abstimmungsmechanismen innerhalb des AA und mit anderen relevanten Akteuren	Dokumentenanalyse (Budgetinformationen und Finanzdaten) Analyse von Logframes Interviews mit Vertreter*innen des AA, anderer relevanter Ministerien und Implementierungspartnern

Hauptfrage 3: Welche Faktoren beeinflussen Effektivität und eine effiziente Mittelverwendung – auch mit Blick auf die Zukunft?

3.1 In welchen Bereichen und unter welchen Bedingungen ist vorausschauende humanitäre Hilfe besonders effektiv?	# Vergleich verschiedener Partner und deren vhuHi Aktivitäten # Analyse von Gelingensbedingungen unterschiedlicher vhuHi Kontexte	Interviews mit Implementierungspartnern Umfrage unter nachgeordneten Umsetzungspartnern Interviews mit relevanten nationalen Stakeholdern (z.B. Regierungsvertreter; UN-Akteuren; Wissenschaftler*innen) Partnerumfrage Fokusgruppen
3.2 Welche Schwächen und Herausforderungen bestehen im aktuellen Ansatz?	# Analyse von Annahmen im Wirkmodell # Vergleich bekannter Gelingensbedingungen mit den tatsächlichen Bedingungen der jeweiligen Förderungen	Interviews mit Implementierungspartnern Umfrage unter nachgeordneten Umsetzungspartnern Interviews mit relevanten nationalen Stakeholdern (z.B. Regierungsvertreter; UN-Akteuren; Wissenschaftler*innen) Partnerumfrage Fokusgruppen
3.3 Wird auf den Aufbau tragfähiger Strukturen geachtet, die auch ohne weitere Förderung fortbestehen können?	# Zugang zu Finanzierung im Falle einer Aktivierung # Einbeziehung nationaler Strukturen und Partner in den vhuHi Prozess # Nachhaltigkeit der Ansätze über die Projektlaufzeit hinaus	Interviews mit Implementierungspartnern Umfrage unter nachgeordneten Umsetzungspartnern Interviews mit relevanten nationalen Stakeholdern (z.B. Regierungsvertreter; UN-Akteuren; Wissenschaftler*innen) Partnerumfrage
3.4 Wie zielführend ist das bestehende Monitoring- und Berichtssystem und wie könnte es ggf. verbessert werden?	# Umfang und Detail der internen Monitoringsysteme auf Projektebene # Qualität der Berichte gegenüber dem AA # Nutzung von Monitoringdaten und Berichten für AA-Entscheidungen	Interviews mit Vertreter*innen des AA Interviews mit Implementierungspartnern Dokumentenanalyse

3.5 Inwieweit wurden die Empfehlungen der vorherigen Evaluierung umgesetzt (und falls nicht, warum)?	# Analyse Evaluationsempfehlungen und Vergleich Soll-Ist # Faktoren, die die Umsetzung der Empfehlungen positiv/negativ beeinflussen	Interviews mit Vertreter*innen des AA Dokumentenanalyse
Hauptfrage 4: Wie wirksam ist die Abstimmung mit anderen Akteuren im Bereich der vorausschauenden humanitären Hilfe?		
4.1 Wurden Maßnahmen anderer Akteure der vorausschauenden humanitären Hilfe berücksichtigt und gab es Koordination? Welche Verbesserungsmöglichkeiten gibt es in diesen Bereichen?	# Koordinierung mit anderen vhuHi Akteuren # Beteiligung an nationalen vhuHi Foren (e.g. Technical Working Groups) # Abstimmung zu Triggern und vhuHi Maßnahmen	Interviews mit Implementierungspartnern Interviews mit relevanten nationalen Stakeholdern (z.B. Regierungsvertreter; UN-Akteuren; Wissenschaftler*innen) Dokumentenanalyse (e.g. vhuHi Technical Working Groups)
4.2 Inwieweit lassen sich durch verbesserte Abstimmung zwischen Partnern der Katastrophenvorsorge, humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit (inkl. BMZ) Effektivitäts- oder Effizienzgewinne erzielen?	# Existenz und Nutzung von Koordinierungsmechanismen AA/BMZ # Analyse von vhuHi-ähnlichen Aktivitäten des BMZ # Aktivitäten zur Priorisierung von Maßnahmen innerhalb eines Landes in Abstimmung mit anderen Gebern # Bereiche für Effizienzsteigerungen	Interviews mit Vertreter*innen des AA Interviews mit Vertreter*innen des BMZ Interviews mit Vertreter*innen relevanter Akteure der Katastrophenvorsorge, humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit in den Fallstudienländern Interviews mit Implementierungspartnern Interviews mit Gebern Dokumentenanalyse (z.B. zu vhuHi-verwandten Aktivitäten des BMZ)
Schlussfolgerungen und Empfehlungen: Wie sollte die Förderung der vorausschauenden humanitären Hilfe weiterentwickelt werden?		
5.1 Welche Rolle könnte und sollte vorausschauende humanitäre Hilfe künftig im internationalen humanitären System spielen, und welche Beiträge könnte das AA zu diesem Veränderungsprozess leisten? Wie könnte die Bundesregierung beispielsweise weitere Geber überzeugen, (mehr) in vorausschauende humanitäre Hilfe zu investieren?	# Priorisierung vhuHi im Vergleich zu reaktiver huHi # Absorptionskapazität für vhuHi # Relevanz Grand Bargain für Zukunft vhuHi	Interviews mit Vertreter*innen des AA Interviews mit Vertreter*innen des BMZ Interviews mit Gebern Interviews mit Expert*innen im Bereich Klimafinanzierung (u.a. BMZ, GIZ, BMU, KfW, REAP)

5.2 Ist der 5%-Ansatz des AA diesen Zielen angemessen?	# Analyse der vhuHi Finanzierung durch das AA # Vergleich verschiedener huHi Budgetlinien	Interviews mit Vertreter*innen des AA Interviews mit Gebern Dokumentenanalyse
5.3 In welchen Kontexten und Themenfeldern sollte die Förderung künftig ausgebaut werden – und in welchen nicht?	# Analyse der Muster zu Effektivität und Effizienz nach Partner, Projekt und Länderkontext	Interviews mit Vertreter*innen des AA Interviews mit Implementierungspartnern Interviews mit relevanten nationalen Stakeholdern (z.B. Regierungsvertreter; UN-Akteuren; Wissenschaftler*innen)
5.4 Ist die Vielfalt der geförderten Partnerorganisationen im Sinne von Effizienz und Effektivität zielführend?	# Analyse Gesamtportfolio # Abgleich vhuHi mit strategischen/regionalen Schwerpunkten des AA im Bereich huHi # Arbeitsaufwand in der Betreuung der Projektpartner # Überschneidungen und Lücken bei Förderungen # Relevanz und Effizienz unterschiedlicher Arten von Projektpartnern (NROs, internationale NROs, Vereinte Nationen, Rotkreuz)	Interviews mit Gebern Interviews mit Vertreter*innen des AA Interviews mit Implementierungspartnern Interviews mit relevanten nationalen Stakeholdern (z.B. Regierungsvertreter; UN-Akteuren; Wissenschaftler*innen)
5.5 Welches Potenzial und welche Hindernisse gibt es für die künftige Verwendung von Klimarisikofinanzierung für vorausschauende humanitäre Hilfe?	# Relevanz alternativer vhuHi Fördermöglichkeiten # Verzahnung und Potentiale für Synergien vhuHi des AA mit Klimafinanzierung # Strukturelle und prozessuale Hindernisse der Verzahnung	Interviews mit Gebern Interviews mit Vertreter*innen des AA Interviews mit Vertreter*innen des BMZ Interviews mit Expert*innen im Bereich Klimafinanzierung (u.a. BMZ, GIZ, BMU, KfW REAP)

Anhang II: Abgleich Evaluationsfragen - Analyse

Evaluationsfragen		Ergebnisse
2. Inwieweit wurden die Ziele des AA in der vorausschauenden humanitären Hilfe durch die geförderten Maßnahmen erreicht?		
1.1	Verfügt das Programm über ein übergeordnetes, wirkungsorientiertes Konzept und trägt dieses Konzept plausibel zur Erreichung der in der humanitären Strategie formulierten übergeordneten humanitären Ziele des AA bei?	Vorausschauende humanitäre Hilfe ist konsistent mit den Prioritäten der humanitären Strategie des Auswärtigen Amtes. Das vhuHi-Portfolio des Auswärtigen Amtes ist grundsätzlich zielorientiert, weist jedoch strategische Lücken auf (unzureichende Verzahnung von build- und fuel-Elementen, die Konsolidierung von Early-Action-Protokollen, die Priorisierung von Partnern und Regionen sowie die Abstimmung mit sich wandelnden Schwerpunktsetzungen des Auswärtigen Amtes) Es gibt kein übergeordnetes und wirkungsorientiertes Konzept für vhuHi.
1.2	Wurden Schwerpunkte, Strategien und Erfolgsindikatoren sinnvoll gewählt, umgesetzt und kommuniziert?	Das breite vhuHi-Portfolio des Auswärtigen Amtes schaffte eine robuste Grundlage, um unterschiedliche Ansätze, Partner und geographische Kontexte zu erproben und die Stärken und Schwäche verschiedener Ansätze auszugleichen. Das Auswärtige Amt gestaltet die Förderung von vorausschauender humanitärer Hilfe pragmatisch (Finanzierung von Aktivierungen mehrheitlich über Fonds, Mehrjährigkeit von Förderungen, Aufteilung auf verschiedene vhuHi-Komponenten). Trotz der grundsätzlich positiv zu beurteilenden Ausrichtung des vhuHi-Portfolios gibt es Reformbedarf bei der Auswahl und Gestaltung zukünftiger vhuHi-Förderungen. Der Bereich vhuHi verfügt bislang über kein formalisiertes, wirkungsorientiertes Konzept mit klar definierten übergeordneten Zielen. Zwar hat das Auswärtige Amt mit der stärkeren Ausrichtung auf Fuel-Finanzierung einen wichtigen Schritt unternommen, um mehr Vorhaben mit entsprechenden Mitteln auszustatten. Dennoch ist nicht durchgängig sichergestellt, dass im Rahmen von Build-Maßnahmen aufgebaute Strukturen in einem nächsten Schritt tatsächlich Zugang zu Fonds- oder Fuel-Mitteln erhalten. Das bestehende Monitoring des Auswärtigen Amtes ermöglicht die strategische Steuerung bislang nur in eingeschränktem Umfang. Weder in der Antragsprüfung noch in den begleitenden Berichtsverfahren werden standardisierte, steuerungsrelevante Kriterien zu Effizienz, Effektivität oder Wirksamkeit systematisch abgefragt oder ausgewertet.
1.3	In welchem Maß haben die geförderten Maßnahmen zur Erreichung der im Wirkmodell beschriebenen Programmziele beigetragen und inwiefern gibt es Unterschiede in der Relevanz und Effektivität verschiedener Projekt- und Organisationstypen?	Das Auswärtige Amt hat durch kontinuierliche Förderung zentrale operative Kapazitäten und Partnerschaften aufgebaut und verstetigt. Die vom Auswärtigen Amt unterstützte vorausschauende humanitäre Hilfe ist wirksam, auch wenn teilweise ungünstige Ausgangsbedingungen vorliegen: Bei rechtzeitiger Implementierung werden irreversible Schäden vermieden und die Schadenswirkung des Schocks vermindert. Abhängig von Projekttyp und Implementierungspartner kann auch die Resilienz und Handlungsfähigkeit der betroffenen Bevölkerung deutlich gestärkt werden.

		Vorausschauende humanitäre Hilfe hat auch dann positive Effekte, wenn nicht rechtzeitig aktiviert wird oder das Schadensereignis nicht eintritt.
1.4	Welche nicht beabsichtigten (positiven oder negativen) Auswirkungen sind eingetreten?	Das Evaluierungsteam konnte in den Fallstudienländern keine negativen Wirkungen von vorausschauender humanitärer Hilfe feststellen. Hingegen zeigt vorausschauende humanitäre Hilfe in den Fallstudien auch über die unmittelbare Hilfe hinaus positive Wirkungen: Stärkung der nationalen Führungsrolle, Stärkung technischer Koordinierungsmechanismen, Stärkung von Frühwarnsystemen, Stärkung von allgemeiner Katastrophenvorsorge auf lokaler Ebene; Stärkung reaktiver humanitärer Hilfe
1.5	In welchem Maß konnte die Bundesregierung dazu beitragen, das internationale humanitäre System und zentrale Akteure in diesem System zu mehr vorausschauender humanitärer Hilfe zu bewegen?	Das Auswärtige Amt hat die internationale Verankerung und politische Sichtbarkeit von vorausschauender humanitärer Hilfe maßgeblich gestärkt. Das Auswärtige Amt hat einen entscheidenden Beitrag zur Verwirklichung und Verstetigung von vorausschauender humanitärer Hilfe im humanitären System geleistet. Das Auswärtige Amt hat durch kontinuierliche Förderung zentrale operative Kapazitäten und Partnerschaften aufgebaut und verstetigt. Das Auswärtige Amt hat darüber hinaus im Rahmen seiner Förderungen sowohl direkt und als auch indirekt maßgeblich dazu beigetragen, dass mehr und mehr Erkenntnisse zu effektiver vorausschauender humanitärer Hilfe systematisch erfasst, ausgewertet und in geeigneten Austauschformaten reflektiert wurden.
3.	Wie wirtschaftlich wurden die Mittel eingesetzt?	
2.1	Wie steht der Mitteleinsatz im Verhältnis zu den erzielten Ergebnissen in den geförderten Maßnahmen und inwiefern gibt es Muster in der Effizienz verschiedener Projekt- und Organisationstypen, aus denen sich allgemeine Rückschlüsse ziehen lassen?	Viele Maßnahmen der vorausschauenden humanitären Hilfe sind nachweislich effizient – selbst unter konservativen Annahmen; Umfrageergebnisse betonen die hohe Effizienz von vorausschauender humanitärer Hilfe; Einzelerkenntnisse aus den Fallstudien zeigen die Zentralität von Skaleneffekten Die Wirksamkeit von vorausschauender humanitärer Hilfe sowie eine effiziente Mittelverwendung wird durch eine Vielzahl an Faktoren beeinflusst, die bisher nur teilweise vom Auswärtigen Amt und Förderpartnern beeinflusst werden: die Genauigkeit der Frühwarnsysteme, der Grad der Harmonisierung unterschiedlicher vhuHi-Ansätze und Aktionspläne auf nationaler Ebene, die Verbindung mit anderen Ansätzen der Katastrophenvorsorge, der Umfang von Aktivierungen und Skalierungspotentiale, sowie der Verbindung von build und fuel Investitionen.
2.2	Wo bestehen Potenziale zur Effizienzsteigerung im Programm- und Projektmanagement?	Vorausschauende humanitäre Hilfe kann nur dann effektiv umgesetzt werden, wenn Finanzmittel schnell verfügbar sind, aber auch nicht zwingend innerhalb eines Jahres verausgabt werden müssen und dabei flexibel zwischen Krisenschwerpunkten verschoben werden können. Die Verzahnung von build und fuel ist unzureichend. Fehlende strategische Nutzung der Schnittstellen zu Entwicklungszusammenarbeit und Klimafinanzierung mindert Skalierung, Effizienz und Wirkung von vorausschauender humanitärer Hilfe
4.	Welche Faktoren beeinflussen Effektivität und eine effiziente Mittelverwendung – auch mit Blick auf die Zukunft?	

3.1	In welchen Bereichen und unter welchen Bedingungen ist vorausschauende humanitäre Hilfe besonders effektiv?	Die Wirksamkeit von vorausschauender humanitärer Hilfe sowie eine effiziente Mittelverwendung wird durch eine Vielzahl an Faktoren beeinflusst, die bisher nur teilweise vom Auswärtigen Amt und Förderpartnern beeinflusst werden: die Genauigkeit der Frühwarnsysteme, der Grad der Harmonisierung unterschiedlicher vhuHi-Ansätze und Aktionspläne auf nationaler Ebene, die Verbindung mit anderen Ansätzen der Katastrophenvorsorge, der Umfang von Aktivierungen und Skalierungspotentiale, sowie der Verbindung von build und fuel Investitionen.
3.2	Welche Schwächen und Herausforderungen bestehen im aktuellen Ansatz?	Unzureichende Verzahnung von Build und Fuel; geringe staatliche Lenkung und die aktuelle Finanzierungs Krise des humanitären Systems gefährden die Nachhaltigkeit des deutschen Engagements; Harmonisierung der vhuHi-Ansätze und Aktionspläne auf nationaler Ebene; fehlende Verzahnung mit der Entwicklungszusammenarbeit und Klimafinanzierung.
3.3	Wird auf den Aufbau tragfähiger Strukturen geachtet, die auch ohne weitere Förderung fortbestehen können?	Geringe staatliche Lenkung und die aktuelle Finanzierungs Krise des humanitären Systems gefährden die Nachhaltigkeit des deutschen Engagements; Fehlende strategische Nutzung der Schnittstellen zu Entwicklungszusammenarbeit und Klimafinanzierung mindert Skalierung, Effizienz und Wirkung von vorausschauender humanitärer Hilfe.
3.4	Wie zielführend ist das bestehende Monitoring- und Berichtssystem und wie könnte es ggf. verbessert werden?	Das bestehende Monitoring des Auswärtigen Amtes ermöglicht die strategische Steuerung bislang nur in eingeschränktem Umfang. Das Monitoring des vhuHi-Portfolios ist derzeit nicht systematisch genug ausgestaltet, um eine fundierte strategische Steuerung, Priorisierung und Wirkungsanalyse umfassend zu unterstützen. Weder in der Antragsprüfung noch in den begleitenden Berichtsverfahren werden standardisierte, steuerungsrelevante Kriterien zu Effizienz, Effektivität oder Wirksamkeit systematisch abgefragt oder ausgewertet.
3.5	Inwieweit wurden die Empfehlungen der vorherigen Evaluierung umgesetzt (und falls nicht, warum)?	Sehr unterschiedlich: • Empfehlung 1 (Continue working on and developing the pillars of the GFFO's anticipatory action approach (piloting in countries, integrating into international funds, and strongly advocating at different levels) and add a focus on scaling up the A-A approach): Umgesetzt • Empfehlung 2 (Strive to improve the coordination between humanitarian assistance, development cooperation and climate change impact mitigation and adaptation. This is particularly necessary and appropriate, as extensive capacities need to be built and maintained for effective implementation of A-A.): Nicht erkennbar umgesetzt • Empfehlung 3 (Clearly commit to supporting the humanitarian system's localization agenda, including through the funding commitment announced at the High-level Event (09/2021)): Teilweise umgesetzt • Empfehlung 4 (Clarify and clearly mark whether which funding does – and does not – count as A-A support): Teilweise umgesetzt • Empfehlung 5 (Concentrate on pioneer and champion countries with a more intentional geographical selection rather than a scattershot approach): Nicht erkennbar umgesetzt • Empfehlung 6 (Find the right balance between informed involvement and a “hands-off” attitude, allowing implementing actors greater freedom when expanding the A-A approach to additional

		hazard types, geographic contexts and affected people): Umgesetzt / das Auswärtige Amt scheint eine sinnvolle Balance gefunden haben, ist aber eher hands-off und vertraut Partnerorganisationen • Empfehlung 7 (Share the lessons learned from different projects more broadly to consolidate takeaways from different types of implementation, while at the same time keeping in mind that there is no “one size fits all” approach): Teilweise umgesetzt • Empfehlung 8 (Focus on capacity development for implementing actors and international coordinating institutions): Weitgehend umgesetzt • Empfehlung 9 (Encourage and support trigger and threshold harmonization between different implementing actors): Problematik besteht weiterhin; teilweise umgesetzt • Empfehlung 10 (Improve knowledge sharing and cooperation within the GFFO to capitalize on existing knowledge, data and partnerships within the ministry and in German embassies in project countries): Kein Fortschritt erkennbar • Empfehlung 11 (Strengthen the capacity within the GFFO to efficiently accompany the scale-up of A-A): Nicht umgesetzt • Empfehlung 12 (Foster an enabling environment “at home” with more German NGOs): Teilweise umgesetzt (Zusammenarbeit mit dt. NROs ist erkennbar und wurde fortgeführt, aber kein auffälliger Anstieg von dt. NROs im Portfolio) • Empfehlung 13 (In addition to taking the “fuel and build” approach to A-A, ensure in-dependent and steady monitoring, and encourage gathering and building on lessons learned and research results): Deutlicher Fortschritt erkennbar • Empfehlung 14 (Consider more flexibility in the administration of A-A funds): Pragmatischer Umgang mit bestehenden Regeln, aber keine Änderung erkennbar • Empfehlung 15 (Differentiate between A-A which should receive increased funding in the foreseen scale-up and A-A which requires more research and pilot projects before the scale-up can begin): Unklar • Empfehlung 16 (Make funding amounts for A-A publicly available and internationally comparable): Umgesetzt • Empfehlung 17 (Clarify how to use the GFFO’s leading role to connect humanitarian actors with neighboring sectors and international stakeholders.): Kein wesentlicher Fortschritt erkennbar • Empfehlung 18 (Monitor the development of parallel and duplicative networks and continue to make an effort to involve new actors in the existing structures.): Unklar
4.	Wie wirksam ist die Abstimmung mit anderen Akteuren im Bereich der vorausschauenden humanitären Hilfe?	
4.1	Wurden Maßnahmen anderer Akteure der vorausschauenden humanitären Hilfe berücksichtigt und gab es Koordination? Wel-	Eine Verzahnung mit relevanten Schnittstellen ist möglich und bietet Potenzial, entsteht bislang jedoch überwiegend bottom-up und ohne strategische Steuerung des Auswärtigen Amts. Das Auswärtige Amt sucht wenig Austausch mit für vorausschauendes Handeln relevanten Akteuren außerhalb der humanitären Fachwelt, engagiert sich nicht ausreichend für eine effektive ressortübergreifende Koordinierung und schränkt sich durch die eigene enge vhuHi-

	che Verbesserungsmöglichkeiten gibt es in diesen Bereichen?	Definition ein. Schnittstellen zu anderen Bereichen bieten relevante Ansatzpunkte für eine stärkere Verzahnung und Skalierung von vorausschauender humanitärer Hilfe; dieses Potenzial ist bislang nur in Ansätzen genutzt.
4.2	Inwieweit lassen sich durch verbesserte Abstimmung zwischen Partnern der Katastrophenvorsorge, humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit (inkl. BMZ) Effektivitäts- oder Effizienzgewinne erzielen?	Die Möglichkeiten für eine stärkere Verzahnung werden derzeit durch begrenzten strategischen Austausch mit Akteuren außerhalb der humanitären Fachcommunity, eine noch ausbaufähige ressortübergreifende Koordinierung sowie eine vergleichsweise enge Definition von vhuHi eingeschränkt. Potential für Effektivitäts- und Effizienzgewinne liegen in: Anpassungen von Hilfsprojekten an dynamische Katastrophensituationen durch vorausschauende Elemente, Ertüchtigung adaptiver sozialer Sicherungssysteme, Verwendung von Klimafinanzierungsinstrumenten für vorausschauende Unterstützungsmaßnahmen. Fehlende strategische Nutzung der Schnittstellen mindert Skalierung, Effizienz und Wirkung von vorausschauender humanitärer Hilfe
5.	Wie sollte die Förderung der vorausschauenden humanitären Hilfe weiterentwickelt werden?	
5.1	Welche Rolle könnte und sollte vorausschauende humanitäre Hilfe künftig im internationalen humanitären System spielen, und welche Beiträge könnte das AA zu diesem Veränderungsprozess leisten? Wie könnte die Bundesregierung beispielsweise weitere Geber überzeugen, (mehr) in vorausschauende humanitäre Hilfe zu investieren?	Die vorausschauende humanitäre Hilfe steht momentan vor einem kritischen Wendepunkt. Die massiven Budgetkürzungen an allen Stellen des humanitären Systems bergen das Risiko, dass andere Formen der humanitären Hilfe priorisiert werden, die vorausschauende humanitäre Hilfe ihr Momentum verliert und viele bereits geleistete Investitionen dadurch ihren Wert verlieren. Gleichzeitig sprechen sich betroffene Bevölkerungsgruppen, Vertreter humanitärer Organisationen und andere Beobachter und Experten nahezu ohne Ausnahme für eine Verstärkung des vorausschauenden Ansatzes in dieser kritischen Situation aus: Durch den Klimawandel verstärken sich die Frequenz und Intensität von Naturkatastrophen, schrumpfende Mittel können durch die höhere Effizienz der vorausschauenden humanitären Hilfe wirksamer eingesetzt werden und vorausschauende Hilfe ermöglicht betroffenen Menschen eine würdevollere Bewältigung von Krisen. Der Bundesregierung hat daher gerade zu diesem Zeitpunkt einen zentralen Einfluss auf die Zukunft der vorausschauenden humanitären Hilfe. Eine deutliche Ausweitung der deutschen Selbstverpflichtung für vorausschauende humanitäre Hilfe könnte dabei helfen, den Bedeutungsrückgang des Auswärtigen Amtes durch die massiven Kürzungen der humanitären Mittel zumindest zum Teil abzufedern und würde ein wichtiges Signal an humanitäre Organisationen und andere Geber senden. Einer der wichtigsten Hebel für die künftige Skalierung der vorausschauenden humanitären Hilfe stellt die engere Einbindung von Entwicklungsinstrumenten (insbesondere durch die Nutzung von Crisis Modifiers) und von Klimarisikofinanzierungsmechanismen dar. Die Bundesregierung könnte hier durch die stärkere Integration der eigenen Instrumente eine Vorreiterrolle übernehmen und sich bei anderen Akteuren politisch für eine verstärkt vorausschauende Praxis einsetzen. Gleichzeitig kann das Auswärtige Amt seine Förderpraxis für vorausschauende humanitäre Hilfe strategischer gestalten.

5.2	Ist der 5%-Ansatz des AA diesen Zielen angemessen?	Nein. Das Auswärtige Amt sollte die Finanzierung vorausschauender humanitärer Hilfe auf über 10% ausweiten und politisch verankern.
5.3	In welchen Kontexten und Themenfeldern sollte die Förderung künftig ausgebaut werden – und in welchen nicht?	Das Auswärtige Amt sollte zukünftige Finanzierungen für vorausschauende humanitäre Hilfe auf Prioritätsländer deutscher humanitärer Hilfe oder deutscher Entwicklungszusammenarbeit fokussieren. Das Auswärtige Amt sollte das vhuHi Portfolio durch mehr Fuel, mehr Komplementarität, mehr Daten zu Effizienz und kontinuierliche Investitionen in Lernen und Vernetzung schärfen.
5.4	Ist die Vielfalt der geförderten Partnerorganisationen im Sinne von Effizienz und Effektivität zielführend?	Ja: Die Evaluierung zeigt, dass das vhuHi-Portfolio des Auswärtigen Amts grundsätzlich zielführend aufgebaut ist und sich die geförderten Vorhaben in ihren jeweiligen Stärken sinnvoll ergänzen.
5.5	Welches Potenzial und welche Hindernisse gibt es für die künftige Verwendung von Klimarisikofinanzierung für vorausschauende humanitäre Hilfe?	Einer der wichtigsten Hebel für die künftige Skalierung der vorausschauenden humanitären Hilfe stellt die engere Einbindung von Entwicklungsinstrumenten (insbesondere durch die Nutzung von Crisis Modifiers) und von Klimarisikofinanzierungsmechanismen dar. Die Bundesregierung könnte hier durch die stärkere Integration der eigenen Instrumente eine Vorreiterrolle übernehmen und sich bei anderen Akteuren politisch für eine verstärkt vorausschauende Praxis einsetzen.

Anhang III: Detaillierte Portfolioanalyse und Projektliste

Projektliste zusammengestellt vom Auswärtigen Amt und teilweise angepasst vom Evaluierungsteam

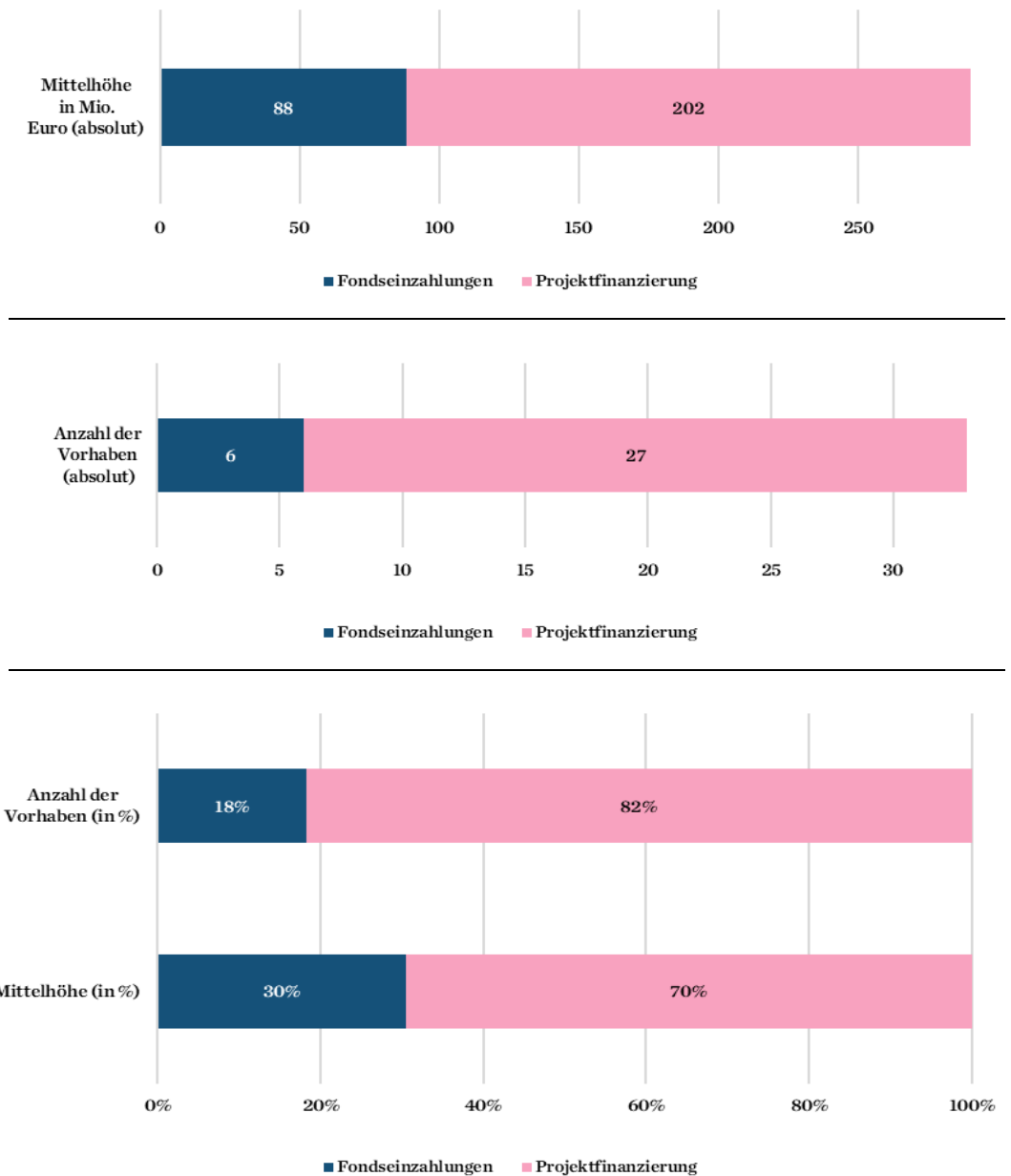
Durchführer	Partnerart	Projektart	Projektname	Länder	Laufzeit
Handicap International	NRO	Projektfinanzierung	Verbesserte Wirkung der vorausschauenden humanitären Hilfe für besonders marginalisierte Bevölkerungsgruppen in Madagaskar, Philippinen und Haiti	Madagaskar, Philippinen, Haiti	01.01.2022 - 31.12.2024
Save the Children	NRO	Projektfinanzierung	Verringerung der Auswirkungen von Katastrophen mit Hilfe eines Frameworks für vorausschauende humanitäre Hilfe in Somalia	Somalia	01.01.2024 - 31.12.2026
Save the Children	NRO	Projektfinanzierung	Kindzentrierte vorausschauende humanitäre Hilfe	Bangladesch	01.01.2024 - 30.09.2026
Deutsche Welthungerhilfe	NRO	Projektfinanzierung	Aufbau einer "Antizipativen humanitären Maßnahmen Fazilität" (WAHAFA)	Regional: Äthiopien, Burkina Faso, Kamerun, Kenia, Madagaskar, Malawi, Mosambik, Nigeria, Simbabwe, Sierra Leone, Somalia, Südsudan, Uganda	01.05.2023 - 30.04.2026
MapAction	NRO	Projektfinanzierung	Verbesserung raumbezogenem Informationsmanagements für Entscheidungsträger vorausschauender humanitärer Hilfe	Global	15.07.2023 - 30.06.2025
Start Network	NGO	Projektfinanzierung	Skalieren vorausschauender humanitärer Hilfe (Finanzierung)	Global	01.01.2023 - 31.12.2025
DRK	RK/RH	Projektfinanzierung	DRK GPI (Projekte weltweit im Bereich Katastrophenvorsorge, vhuHi, Soforthilfe), hier: Anteil Budget für vhuHi	Global	01.01.2023 - 31.12.2025
FAO	IO	Projektfinanzierung	vhuHi am Horn von Afrika	Horn von Afrika	01.01.2023 - 31.12.2023
IFRC	RK/RH	Fondeinzahlung	Einzahlung in den humanitären Gemeinschaftsfond für Katastrophenhilfe (Disaster Relief Emergency Fund, DREF), inklusive des Fonds zum vorhersagebasierten Handeln (Forecast based Action); hier: Anteil für vhuHi	Global	01.01.2022 - 31.12.2024

WFP	IO	Projektfinanzierung	Skalierung der vorausschauenden humanitären Hilfe für Ernährungssicherheit, FbF Programm zur Abschwächung der Auswirkungen von vorhersehbaren Katastrophen	Global	01.01.2021 - 31.12.2023
WFP	IO	Fondeinzahlung	Fondseinzahlung für vhuHi (AA Trustfund)	Global	01.01.2021 - 31.12.2024
FAO	IO	Projektfinanzierung	Scale-up der vorausschauenden humanitären Hilfe zum Schutz von landwirtschaftlichen Lebensgrundlagen und Ernährungssicherheit	Global	01.01.2023 - 31.12.2025
FAO	IO	Fondeinzahlung	Einzahlung in das Fenster für Frühwarnung und vorausschauende Maßnahmen des „Special Fund for Emergency and Rehabilitation Activities (SFERA)“	Global	01.01.2020 - 31.12.2023
OCHA (CERF)	IO	Fondeinzahlung	Unterstützung von OCHA bei der Ausweitung antizipativer humanitärer Finanzierung durch den CERF	Global	01.01.2023 - 31.12.2025
OCHA (CERF)	IO	Fondeinzahlung	Fondseinzahlung für u.a. vhuHi (~ mind. 10%)	Global	01.01.2024 - 31.12.2024
CBPF	IO	Fondeinzahlung	Anticipatory Action in Country-based Pooled Funds	Ukraine, Syria Cross-Border, Syria Humanitarian Fund, Afghanistan, Myanmar, Venezuela, Haiti, Ethiopia, Nigeria, Somalia, Sudan, South Sudan, DRC, West and Central Africa, Lebanon, Occupied Palestinian Territory	2023 und 2024
DRK	RK/RH	Projektfinanzierung	Forecast-based Finance Piloten aus GP1	k.A.	
FAO	IO		Kapazität / System; All 09/20 (?)	k.A.	2021 und 2022
IOM	IO	Projektfinanzierung	Delivering A Scalable Approach to Data and Analysis for Anticipatory Action in Displacement Settings	k.A.	2024 und 2025

UNDRR	IO	Projektfinanzierung	Anteil Kapazität / System; Glob/UNDRR/DRR/2022/01	k.A.	2021 bis 2025
WHH	NGO	Projektfinanzierung	Entwicklung vorhersagebasierter humanitärer Hilfsmechanismen für Ernährungssicherheit bei Dürreereignissen in Madagaskar, Simbabwe und Kenia	Madagaskar, Simbabwe, Kenia	2021 bis 2023
WHH	NGO	Projektfinanzierung	PAK DRF; ALL 34/21 (?)	k.A.	2022 bis 2024
PIK	Forschung	Projektfinanzierung	Wirkungsevaluierung vhuHi durch Cash	k.A.	2022 und 2023
Aktion gegen den Hunger	NGO	Projektfinanzierung	Ermöglichung vhuHi bei Mangelernährung durch Stärkung von Frühwarnsystemen	Somalia, Äthiopien, Südsudan, Kenia	2022 bis 2025
Save the Children	NRO	Projektfinanzierung	vhuHi im Sudan	Sudan	2024 bis 2026
NRC/ACAPS	NGO	Projektfinanzierung	Enabling anticipatory action and effective humanitarian response through analysis	Global	2023 bis 2025
Plan International	NGO	Projektfinanzierung	Stärkung der Strukturen für vorausschauende humanitäre Maßnahmen im Hinblick auf ein geschlechtergerechtes und integratives Katastrophenmanagement auf den Philippinen	Asien	2022 bis 2026
IRC	NGO	Projektfinanzierung	Just – In – Time Cash: Testing Variations on Anticipatory Cash Models to Improve Climate Resilience for Agropastoral Populations	Kenia, Somalia, Afghanistan	2024 bis 2026
DRC	NGO	Projektfinanzierung	Stärkung von Kapazitäten für Frühwarnung und vorausschauende humanitäre Hilfe für Multi-Hazard-Szenarien in Grenzregionen von Venezuela	Venezuela	2024 bis 2026
IGAD/ ICPAC	IO	Projektfinanzierung	Implementierung der ostafrikanischen Anticipatory Action Roadmap	Regional	2024 bis 2026
OXFAM	NGO	Projektfinanzierung	Multisektorale huHifür v. Vertreibung und Krisen betr. Menschen, hier vhuHi Komp. In Burkina Faso, Mali, Niger u. Tschad	Regional: Burkina Faso, Mali, Niger, Tschad	2024
ASB	NGO	Projektfinanzierung	Ingegrated multisect. hum. ass... In bordering Sahale region of Mali/Niger, hier: vhuHi Komp	Sahel: Mali, Niger	2024

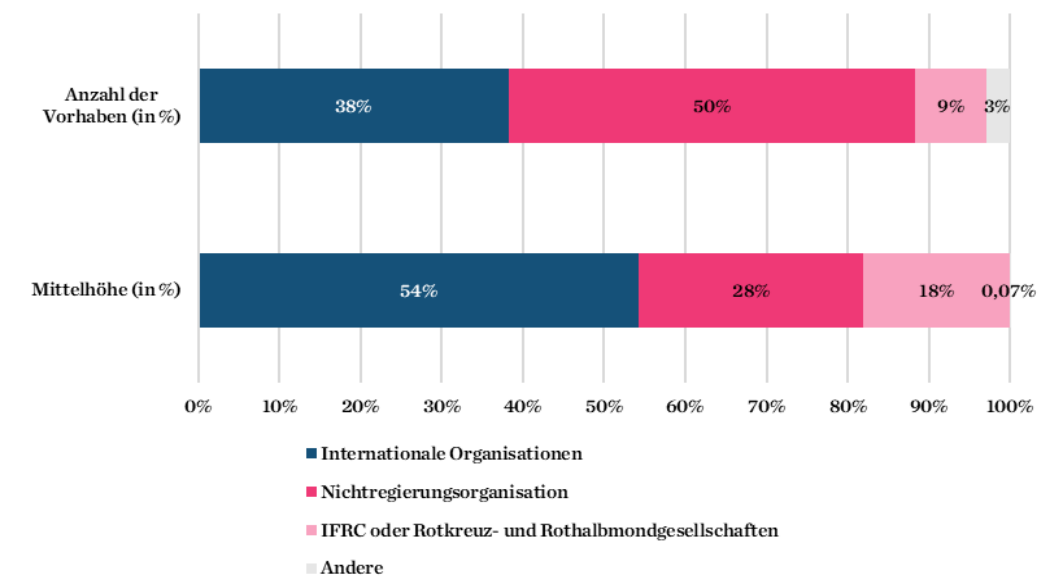
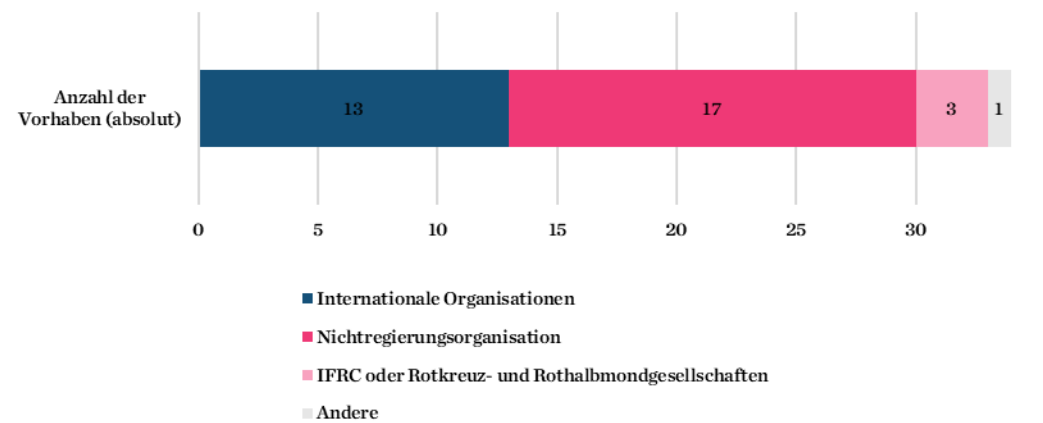
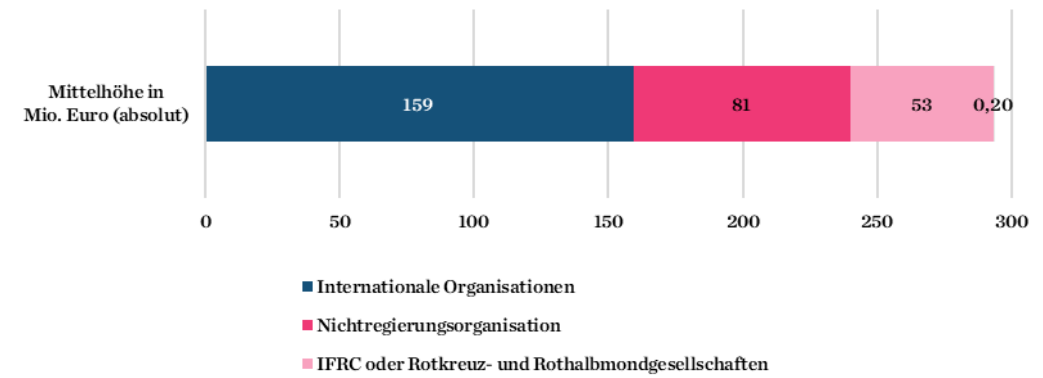
FAO	IO	Projektfinanzierung	VhuHi im Vorfeld von Dürre (2021: auch Desert Locust)	Regional	
Caritas	NGO	Projektfinanzierung	Nothilfe und vorausschauende humanitäre Maßnahmen für die von klimabedingten Katastrophen betroffene Bevölkerung in Somalia, Nordkenia und Südäthiopien	Somalia, Kenia, Äthiopien	2023

Portfolio für vhuHi nach Projekttyp, 2019-2027 (Stand: Juli 2025)



Quelle: Projektliste zusammengestellt vom Auswärtigen Amt, geteilt am 4. Juli 2025; ein Projekt ohne Angabe; vhuHi-Anteil an DRK GPI errechnet basierend auf vorliegender Projektliste.

Portfolio für vhuHi nach Partner, 2019-2027 (Stand: Juli 2025)



Quelle: Projektliste zusammengestellt vom Auswärtigen Amt, geteilt am 4. Juli 2025; vhuHi-Anteil an DRK GPI errechnet basierend auf vorliegender Projektliste.

Neben der allgemeinen globalen Ausrichtung, die vor allem mit der Unterstützung von Fonds einhergeht, liegt ein regionaler Fokus auf Afrika. 15 Vorhaben sind global (45 Prozent), 7 regional (21 Prozent) und 11 decken einzelne Länderkontexte ab (33 Prozent). Zusätzlich zahlte das Auswärtige Amt in den Jahren 2023 und 2024 in 6 OCHA-Länderfonds (country-based pooled funds, CBPFs) ein.

Anhang IV: Interviewliste und Statistiken

Interviewliste:

Name	Rolle /Position	Organisation	Zentrale / Land
Ackatia-Armah, Robert	Head of Programme	WFP	Äthiopien
K.a., Admiro	k.A.	SEPPA	Mosambik
Adriano, Vicente	Deputy Country Director - Programs	CARE Mozambique	Mosambik
Alhassan, Yakubu	k.A.	UN OCHA	Zentrale
Ambani, Maurine	k.A.	WFP	Kenia
Amdihun, Ahmed	Regional Programme Manager	ICPAC	Kenia
Amling, Matthias	Deputy Humanitarian Director & Team Lead Anticipatory Action	Welthungerhilfe	Zentrale
Anlaue, Saide	Project Manager	Save the Children	Mosambik
Anteneh, Nathnael	Project Coordinator	Fayyaa Integrated Development Organization (FIDO)	Äthiopien
Arfsten, Antonia	Botschaft Addis Abeba (zuständige Referentin huHi)	Auswärtiges Amt	Äthiopien
Artur, Luis	Researcher	University	Mosambik
Asratu, Yeshe Belay	MERIAM project manager	Aktion gegen den Hunger	Äthiopien
Auerbach, Anita	Anticipation Unit DRK / Anticipation Hub	DRK / Anticipation Hub	Zentrale
Bartels, Michael	Team Lead Manager	GIZ	Äthiopien
Bekele, Zelalem	k.A.	Borena Zone Water & Energy Office	Äthiopien
Benedito, Carlos	Forecast-based financing manager	Mozambique Red Cross	Mosambik
Bergmann, Kathrin	IKI Geschäftsbereichleitung	Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) (Internationale Klimaschutzinitiative, IKI)	Zentrale
Beyera, Desta	Oromia field officer	FAO	Äthiopien
Boku, Dr.	Vet Services Director	Marsabit	Kenia
Bwirani, James	k.A.	FAO	Äthiopien
Bylappa, Jyothi	AA Specialist, OCHA Regional Office for Eastern and Southern Africa	UN OCHA	Kenia
Cassam, Khalid	National Project Coordinator	FAO	Mosambik
Chambal, Boavida	Disaster Management Coordinator	Mozambique Red Cross	Mosambik
China, Joy	k.A.	Malteser International	Kenia
Crowther, Rosalind	Fund Manager, Ethiopia Humanitarian Fund	UN OCHA	Äthiopien
Da Silva, Melquiseded	k.A.	Save the Children	Mosambik
Davane, Estêvão	Focal Point of INGD, Chibuto District	INGD	Mosambik
Deceglie, Francesca	Head of Programme	WFP	Kenia
Delfs, Stefan	Referatsleiter S07	Auswärtiges Amt	Zentrale
Denge, Guyo	Executive Director	Community Initiative Facilitation and Assistance CIFA	Äthiopien
Depeam, Fitsum	CSD Coordinator	Borena Zone DRM Office	Äthiopien
Destrooper, Mathieu	Regional Representative	DRK	Kenia

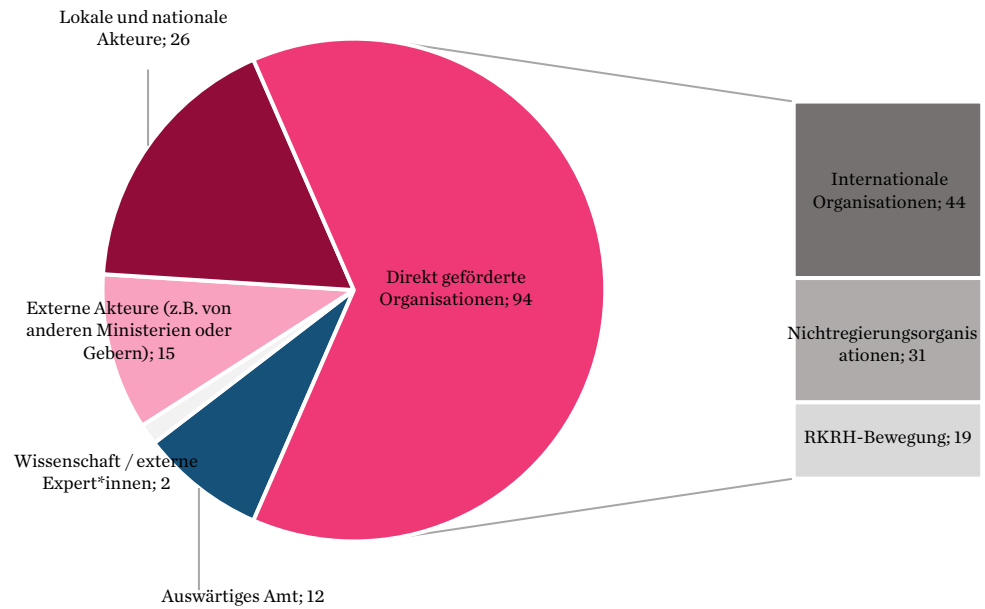
Doti, Tari	Deputy County Secretary; Chair AA Technical Working Group	Marsabit County Government	Kenia
El-Aama, Dalia	Zuständige Referentin S08-4	Auswärtiges Amt	Zentrale
Emerson, Paola	OCHA Head of Country Office	UN OCHA	Mosambik
Emilio, Ara	Humanitarian Advisor	FCDO	Mosambik
Excell, Ben	k.A.	IRC	Zentrale
Farina, Anna	Head of Crisis Anticipation and Disaster Risk Finance	Start Network	Zentrale
Friedemann, Christian	EZ-Referent in der Botschaft Nairobi	BMZ	Kenia
Frucht, Lukas	Zuständiger Referent S08-6	Auswärtiges Amt	Zentrale
Frühinsfeld, Katrin	Abteilung S06	Auswärtiges Amt	Zentrale
Fula, Mamo	k.A.	Borena Zone Agricultural Office	Äthiopien
Garcia de Diego, Sergio	k.A.	ECHO	Zentrale
Geisser, Markus	Senior Humanitarian Affairs and Policy Advisor	ICRC	Zentrale
Gilotta, Alessandra	Head of Anticipation Hub	Anticipation Hub	Zentrale
Glass, Manuela	Senior Policy Officer (Referat 420 - Klimapolitik)	BMZ	Zentrale
Godana, Abdirashid	Program Coordinator	Community Initiative Facilitation and Assistance CIFA	Äthiopien
Golicha, Guyo	Director of Disaster Risk	Marsabit County Government	Kenia
Gonzalez, Debora	k.A.	Aktion gegen den Hunger	Zentrale
Halfpap, Fabian	k.A.	FAO	Zentrale
Hamido, Luis	Xai Xai Field Office	WFP	Mosambik
Hargessa, Doyo	Area Manager	WHH	Äthiopien
Heller, Nils	Botschaft Maputo (zuständiger Referent für huHi)	Auswärtiges Amt	Mosambik
Hugelshofer, Victoria	Senior Policy Officer (Referat G 23, zuständig für Katastrophenrisikomanagement)	BMZ	Zentrale
Jarso, Boru	Field Office Coordinator	Swiss Church Aid HEKS EPER	Äthiopien
Jeldessa, Jarso	k.A.	VSF Suisse	Äthiopien
Jone, Flavio Aires (+3 Kollegen)	k.A.	INGD	Mosambik
Jusufbegovic, Ria	Country Director	DRK	Mosambik
Kabedha, Liban	DRM Team Leader	Borena Zone DRM Office	Äthiopien
Kabus, Juliane	Klimareferentin	Auswärtiges Amt	Kenia
Kilavi, Mary	k.A.	KMD	Kenia
Kirchschlager, Markus	Referat G24 – Fragilität und Nexus humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung	BMZ	Zentrale
Kleve, Sebastian	Zuständiger Referent S07-6	Auswärtiges Amt	Zentrale
Kristensen, Kim	AA expert working on conflict-sensitive programmes and displacement	FAO	Kenia
Krull, Marieke	Programme Officer	DRK	Äthiopien
Kuchta, Johann	Länderreferent für Äthiopien	Auswärtiges Amt	Zentrale
Lackmaier, Manuel	Country Director	Malteser International	Kenia
Lazarus, Brenda	Early Warning Expert	FAO	Kenia
Lazzaro, Riccardo	Health Coordinator	Doctors with Africa CUAMM	Äthiopien
Lenanyokie, Julius	k.A.	UN OCHA	Kenia

Lentoror, Samwel	Programmes Coordinator	PACIDA	Kenia
Liesenfeld, Andreas	k.A.	GIZ	Mosambik
Lilly, Damian	Gutachter	Selbstständig	Mosambik
Lino, Oscar	AA Specialist	International Centre for Humanitarian Affairs / Kenya Red Cross	Kenia
Lombardi, Niccolo	k.A.	FAO	Zentrale
Lung, Felix	Social Protection Specialist / Disaster risk financing	World Bank	Zentrale
Lux, Stefanie	k.A.	DRK	Zentrale
Magadza, Tsitsi Trina	k.A.	UNDRR	Kenia
Malo, Sergio	Social Protection	WFP	Mosambik
Mamo, Kuribachew (+ 4 Kollegen)	Oromia team	UNICEF	Äthiopien
Masinde, David	Country Director	ADRA	Mosambik
Mason, Jesse	k.A.	WFP	Zentrale
Mathooko, Joseph	Kenya country office	FAO	Kenia
Mbura, Dancliff	k.A.	Aktion gegen den Hunger	Kenia
Meiguran, Marsine	Regional food security and nutrition coordinator	Aktion gegen den Hunger	Kenia
Mesele, Dencke	k.A.	Borena Zone Social Affairs Office	Äthiopien
Mhwandagara, Kudakwashe	Information Management Officer	UN OCHA	Äthiopien
Milistic, Zlatan	Country Representative	WFP	Äthiopien
Molu, Jarso	k.A.	VSF Suisse	Äthiopien
Morini, Manuel	Humanitarian Affairs Officer, AA focal point	UN OCHA	Äthiopien
Muaga, David	k.A.	Save the Children	Mosambik
Mucapera, Carla	Head WFP Xai Xai field office	WFP	Mosambik
Muchiri, Silvestre	k.A.	Malteser International	Kenia
Muiambo, Filander	Emergency Coordinator	ADRA	Mosambik
Mullando, Allan	Head of Livelihoods	WFP	Äthiopien
Mulugeta, Abnet	Programme Officer - AA Coordination	WFP	Äthiopien
Murray, Miles	k.A.	IRC	Zentrale
Musengi, Rumbidzai	k.A.	World Vision	Mosambik
Mutanda, Nelson	Deputy Director Information	NDMA	Kenia
Mwangi, Emmah	Regional AA adviser Africa	IFRC	Kenia
Nayende, David	Technical Officer	National Disaster Operation Centre (NDOC)	Kenia
Nehb, Dennis	Zuständiger Referent S08-1	Auswärtiges Amt	Zentrale
Lenko, Miliyared	k.A.	WHH	Äthiopien
Nhancua, Benvindo Xavier	Head of Disaster Risk Financing	WFP	Mosambik
Nhaquila, Alzira	Delegate	Mozambique Red Cross	Mosambik
Nhatuve, Ilidio	National director of programmes	Mozambique Red Cross	Mosambik
Noisette, Malika	k.A.	IFRC	Zentrale
Nuesi Bautista, Yaindy	k.A.	IRC	Zentrale
Nyatuga, Bernard	k.A.	WFP	Kenia
Omlor, Regina	k.A.	UN OCHA	Zentrale
Otieno, George	AA Lead	IGAD ICPAC	Kenia
k.A., Ougo	k.A.	NDMA Marsabit	Kenia

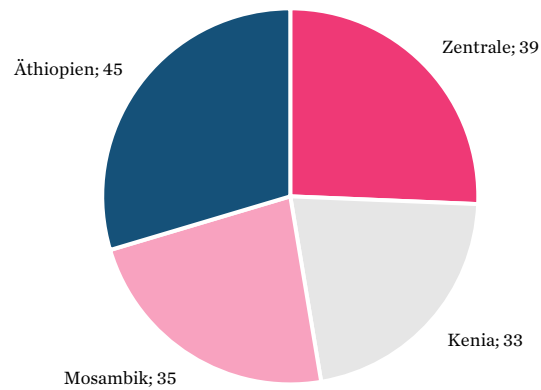
Pfister, Daniel	Section Chief Humanitarian Financing, Strategy and Analysis	UN OCHA	Zentrale
Philipp, Eric	IKI Fachgebietsleitung - Klimaanpassung	Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) (Internationale Klimaschutzinitiative, IKI)	Zentrale
Pohl, Elke	Botschaft Nairobi (zuständige Sachbearbeiterin für huHi)	Auswärtiges Amt	Kenia
Popat, Meizal	Policy Analyst	FAO	Mosambik
Preiss, Carlotta	Deputy Head of Development Cooperation	BMZ	Äthiopien
Quacquarella, Giovanni	Head of Emergency Preparedness and Response, OCHA Regional Office for Eastern and Southern Africa	UN OCHA	Kenia
Rafael, Antonio	National Humanitarian Affairs programme officer	UN OCHA	Mosambik
Richter, Luise	International consultant for the taskforce insurance	KfW	Zentrale
Roche, John	Head of Delegation Country cluster for Mozambique and Angola	IFRC	Mosambik
Rodriguez, Pablo	National cluster coordinator	WFP	Mosambik
Rost, Nico	k.A.	UN OCHA	Zentrale
Schubmann, Lena	Programme & Policy Officer	WFP	Mosambik
Schynoll, Camilla	k.A.	WHH	Kenia
Serqueira, Rodrigo	Landesdirektor	DRK	Äthiopien
Santara, Oumar Simon	Referent	ADRA	Zentrale
Stadtmüller, Daniel	Team Lead Analytics & Implementation Africa, Latin America and the Caribbean Region	GIZ / Global Shield Secretariat	Zentrale
Strittmatter, Johannes	Cluster Coordinator Social Transformation	GIZ	Äthiopien
Tache, Tadicha	k.A.	Borena Zone Womens and Childrens Affairs Office	Äthiopien
Tesfaye, Abraham	IFRC Drought & Flood EAP Contact Point	IFRC / Ethiopia Red Cross	Äthiopien
Tolla, Anbessu	Executive Director	Fayyaa Integrated Development Organization (FIDO)	Äthiopien
Tozier de la Poterie, Arielle	k.A.	DRK	Zentrale
Vengels, Lukas	k.A.	IRC	Zentrale
Ventura, Luca	Social Protection	WFP	Mosambik
von Weyhe, Ferdinand	Stellvertretender Botschafter	Auswärtiges Amt	Äthiopien
Wako Liban, Jaldessa	Borena Impact Area Manager	Gayo Pastoral Development Initiative (GPDI)	Äthiopien
Wälde, Helke	Senior Sector Economist (Climate and disaster risk financing and insurance)	KfW	Zentrale
Wittig, Julia	k.A.	UN OCHA	Zentrale
Wogderes, Abiy	Programme Policy Officer	WFP	Äthiopien
Yambu, Festus	Head of Project WAHAFA Kenya	WHH	Kenia
Yusuf, Adan (+ 3 Kollegen)	k.A.	OWS Development Fund	Äthiopien

Interviewstatistiken:

Interviewpartner nach Organisation / Institution (Gesamtanzahl = 152)



Interviewpartner nach Stationierung



Anhang V: Interview- und Fokusgruppenleitfäden

LEITFÄDEN FÜR INTERVIEWS

I. Partners funded directly by GFFO (and, with slight adaptations, their local implementing partners as well as partners funded through funds)

Introduction

1. Introduction, background of the evaluation, purpose of the interview, confidentiality
2. What is your position and how are you involved with this particular anticipatory action project funded by GFFO?

About the project (building on or verifying information contained in documents)

3. What hazard(s) does the project address and what activities were implemented?
4. Have any triggers been reached and has anticipatory action been activated and implemented? When / where?

Results

5. [If activated] What was the event that triggered the activation? Was the activation justified in your opinion?
6. What did people affected by the hazard receive? How many communities, households or individuals received this support?
7. Do you have any monitoring data, evaluation results or lessons learnt / after action reviews on this activation? If yes, could you please share the data/documents?
8. What were the negative impacts for a typical household affected by the event (despite early warning and the provided anticipatory humanitarian assistance) e.g. in terms of deaths, injuries, destruction of livelihoods, displacement? (This is about the impacts on an average household, not about how far-reaching the impact was. If different households or groups were affected differently, go case by case)
9. How important was the early warning system for alerting people before the event? How and when would they have known about the event without it?
10. Now imagine what would have happened without the anticipatory humanitarian assistance. What would the negative impacts for a typical household affected by the event have been without the anticipatory humanitarian assistance, e.g. in terms of deaths, injuries, destruction of livelihoods, displacement? As I understand, the early warning and the anticipatory humanitarian assistance have ... [describe the types of household-level damage that was avoided]. Did I get that about right?
11. For this avoided damage: What would it take to reverse or rectify this damage after it happened?
12. [For activated and not activated] What kinds of effects did building the anticipatory action system itself had (prompt, if necessary: on processes & structures in own organization; on coordination among humanitarian actors or between humanitarian actors and DRR & development actors; on the quality and speed of the reactive response; on relationships with the government and local civil society...)?
13. Did the project have any unintended effects (positive or negative)?
14. What will happen when the project funding ends – do you believe that any components will continue to exist or be used? If so, which? If so, what enables this? If not, what hinders it?

Costs and efficiency

15. (Discuss issues emerging from the follow-the-money analysis).
16. Can you think of any aspects of the project where money could be saved? What / how?

17. Can you think of any ways one could have used the same resources with greater effect? What / how?
18. Is your organization also delivering traditional / reactive humanitarian assistance? If yes: How would you compare that to this anticipatory action project in terms of costs and effects?

Factors

19. What conditions make this context suitable for anticipatory action?
20. What challenges does this context present for anticipatory action?
21. What kinds of skills, capacities or other characteristics does an organization need for anticipatory action?
22. What kind of coordination is there with other anticipatory action actors in this country? What are the main challenges here?
23. Do you know if GFFO has supported any coordination efforts and whether it has advocated with other actors (like donors, other humanitarian actors, the government) for more anticipatory action? If so, how effective do you think these efforts have been?
24. Are there links to other actors and activities working on DRR / prevention or development?
25. Have you been able to access climate-related funding for anticipatory action? What potential and which obstacles do you see for accessing such funds?

Management

26. Would your organization have engaged in anticipatory action without support from GFFO?
27. What are the main advantages and disadvantages of working with GFFO as a donor for anticipatory action?
28. Is it clear to you what strategy or goals GFFO is pursuing through anticipatory action? Do these make sense in your view?
29. How do you learn about GFFO's approaches and priorities?
30. What kind of monitoring and reporting requirements do you have vis-à-vis GFFO? Do these make sense in your view / how could they be improved?
31. Are there any other issues in the management and administration of this project that should be addressed?

Future / lessons / recommendations

32. What lessons would you draw from your experience with anticipatory action in this country:
 - a. Would you do the project again? If yes, is there anything you would do differently?
 - b. Under what circumstances does anticipatory action make most sense? Are there any contexts or hazards for which it does not make sense?
 - c. Do you have any observations on other anticipatory actions in this country (name some examples funded by GFFO or GFFO-supported funds) - anything they are doing particularly well or anything where they could improve practice or coordination?
 - d. Should we invest more into anticipatory action or less?
 - e. (If we should do more anticipatory action) Can you think of anything GFFO could do to convince other donors and key actors to engage in anticipatory action?
 - f. If you were in charge of anticipatory action at GFFO, is there anything you would change (strategy, management, administration)?

II. Fund representatives (WFP, FAO, OCHA, START, DREF)

Introduction

1. Introduction, background of the evaluation, purpose of the interview, confidentiality
2. What is your position and what is your role in this fund?

Relevance of the fund for anticipatory action (building on or verifying information contained in documents)

3. Do you know how much GFFO is contributing to this fund? Does GFFO play any role in the governance of the fund?
4. On what basis do you allocate funds for anticipatory action? Who can receive funding; how do you assess proposals; how does this relate to the anticipatory actions of other funds or actors?
5. What, in your view, are the main differences between this fund and other funds supporting anticipatory action in this country?

Anticipatory action activities supported and results

6. What kinds of activities on anticipatory action (in the areas of build and/or fuel) has the fund been supporting in this country?
7. Very broadly, what have been key milestones and achievements with these activities (build activities and activations) so far?
8. What kinds of effects did building the anticipatory action system itself had (prompt, if necessary: on processes & structures in organizations; on coordination among humanitarian actors or between humanitarian actors and DRR & development actors; on the quality and speed of the reactive response; on relationships with the government and local civil society...)?
9. Has the Early Action Protocol / Anticipatory Action Plan been triggered recently? If so, what was the event that triggered the activation? Was the activation justified in your opinion?
10. How long did it take between reaching the trigger and disbursing funds? Did this enable implementing anticipatory actions before the peak of the crisis hit? What kinds of issues/challenges did you encounter in this respect?
11. What did people affected by the hazard receive? How many communities, households or individuals received this support?
12. Do you have any monitoring data, evaluation results or lessons learnt / after action reviews on this activation? If yes, could you please share the data/documents?
13. What were the negative impacts for a typical household affected by the event (despite early warning and the provided anticipatory humanitarian assistance)? (This is about the impacts on an average household, not about how far-reaching the impact was. If different households or groups were affected differently, go case by case)
14. How important was the early warning system for alerting people before the event? How and when would they have known about the event without it?
15. Now imagine what would have happened without the anticipatory humanitarian assistance. What would the negative impacts for a typical household affected by the event have been without the anticipatory humanitarian assistance? As I understand, the early warning and the anticipatory humanitarian assistance have ... [describe the types of household-level damage that was avoided]. Did I get that about right?
16. For this avoided damage: What would it take to reverse or rectify this damage after it happened?
17. Did the anticipatory action have any unintended effects (positive or negative)?
18. What will happen when the project funding ends – do you believe that any components will continue to exist or be used? If so, which? If so, what enables this? If not, what hinders it?

Costs and efficiency

19. (Discuss issues emerging from the follow-the-money analysis, if available).
20. Can you think of any aspects of the fund and its management and allocations where money could be saved? What / how?
21. Can you think of any ways one could have used the same resources with greater effect? What / how?

Factors

22. What conditions make this context suitable for anticipatory action?
23. What challenges does this context present for anticipatory action?
24. What kinds of skills, capacities or other characteristics does an organization need for anticipatory action?
25. What kind of coordination is there with other anticipatory action actors in this country? What are the main challenges here?
26. Do you know if GFFO has supported any coordination efforts and whether it has advocated with other actors (like donors, other humanitarian actors, the government) for more anticipatory action? If so, how effective do you think these efforts have been?
27. How are anticipatory actions linked to other humanitarian activities in the country? Are there links to other actors and activities working on DRR / prevention or development?
28. Have you been able to access climate-related funding for anticipatory action? What potential and which obstacles do you see for accessing such funds?

Future / lessons / recommendations

29. What lessons would you draw from your experience with anticipatory action in this country:
 - a. With hindsight, is there anything you would do differently in terms of how the fund is managed and how it supports anticipatory action?
 - b. Under what circumstances does anticipatory action make most sense? Are there any contexts or hazards for which it does not make sense?
 - c. Do you have any observations on other anticipatory actions in this country (name some examples funded by GFFO or GFFO-supported funds) - anything they are doing particularly well or anything where they could improve practice or coordination?
 - d. Should we invest more into anticipatory action or less?
 - e. (If we should do more anticipatory action) Can you think of anything GFFO could do to convince other donors and key actors to engage in anticipatory action?
 - f. If you were in charge of anticipatory action at GFFO, is there anything you would change (strategy, management, administration)

LEITFADEN FÜR FOKUSGRUPPEN:

Number of FGDs:	4 Ethiopia 4 Kenya 8 Mozambique
Location:	Communities in which anticipatory humanitarian action has been delivered (ideally communities that have experienced other forms of humanitarian assistance as well)
Participants:	# participants in Ethiopia #participants in Kenya # participants in Mozambique
Compensation:	Participants received refreshments and a transportation allowance in line with general humanitarian practice in the given context
Facilitation:	The FGDs were facilitated by a local translator / facilitator
Presence of externals:	An evaluation team member took part in the FGDs. No representative of the partner organizations delivering assistance was present.

Guiding questions

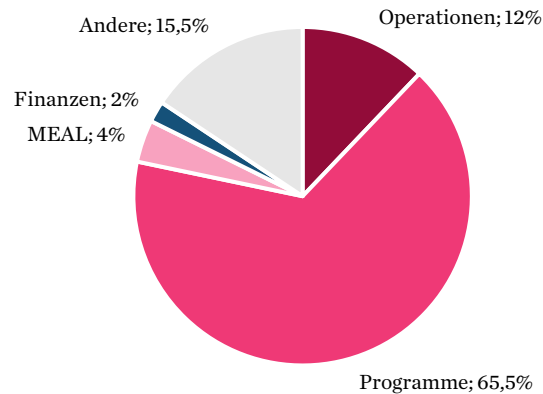
1. What are the main hazards / potential emergencies your community is confronted with?
2. Which are the main aid organizations who have been providing assistance in your community over the past two years?
3. What kind of assistance did you receive when anticipatory humanitarian action was activated and when did you receive the assistance [ask this question in a more specific way, depending on what the anticipatory action was – goal is to hear from the community how exactly the process went, what was delivered and whether assistance was received before the event unfolded its full impact]?
4. For you, what negative impacts have occurred as a consequence of the event [refer to the concrete event] despite early warning and the provided anticipatory humanitarian assistance, e.g. in terms of deaths, injuries, destruction of livelihoods, displacement? [ask for a qualitative description of damage, use our qualitative scale to suggest quality levels of damages on an average household (this is not about how far-reaching the impact was). If different households or groups were affected differently, go case by case and record separate cases]
5. How important was the early warning system in terms of alerting you before the event? How and when would you have known about the event anyhow? [focus on early information provided by the system, not the assistance itself]
6. Now imagine a scenario where no anticipatory humanitarian assistance was provided [describe that in concrete terms based on the anticipatory humanitarian action provided]: What would the negative impacts have been in that case, e.g. in terms of deaths, injuries, destruction of livelihoods, displacement? [as above, this is for that person's household, and inspired by our qualitative scale]
7. [Summarize the difference] As I understand, the early warning and the anticipatory humanitarian assistance have ... [describe the types of household-level damage that was avoided]. Did I get that about right? [collect corrections]
8. If we focus on that avoided damage: in your view, to what degree could these negative impacts and damages be reversed or rectified through assistance after the event? [use our qualitative scale for inspiration and ask in simpler ways...]
9. Were there any problems with this assistance or anything that could be done better in the future? Would it, for example, have been better to deliver different types of assistance (goods instead of cash; something different than or a different form of early warning messages and advisories)?
10. How did this assistance compare to other humanitarian assistance provided in this community [ideally ask this question more specifically, referring to known other humanitarian projects in the area]? Which one made a bigger difference to your lives and to the community? Why / how?

Anhang VI: Umfragestatistiken

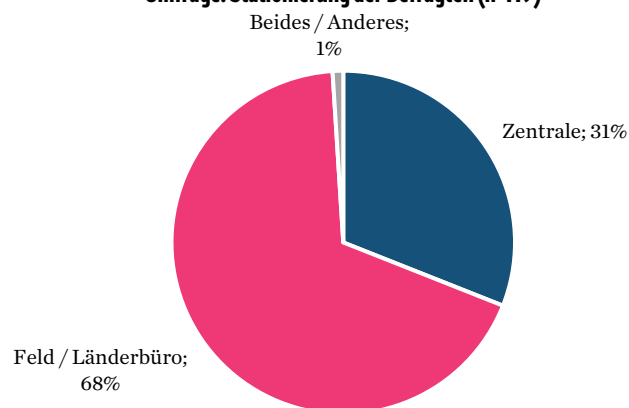
Die 129 Befragten der Umfrage kommen aus 21 verschiedenen Länderkontexten (12 afrikanischen, 9 nicht-afrikanischen Kontexte) und aus 64 verschiedenen Organisationen.

Mehr zu den Befragten:

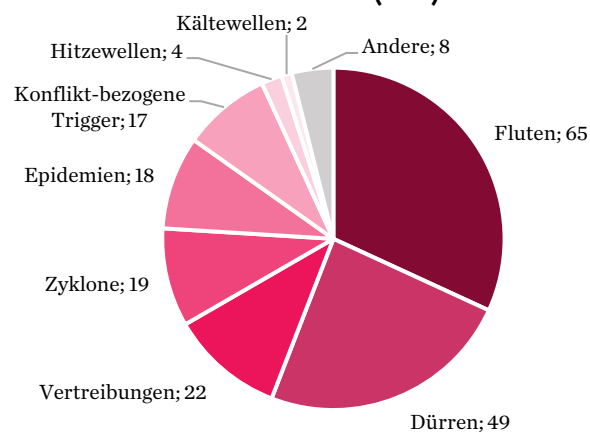
Umfrage: Position der Befragten (n=122)



Umfrage: Stationierung der Befragten (n=119)



Welche Gefahren ("hazards") deckt die vorausschauende Arbeit Ihrer Organisation in diesem Land ab? (n = 85)



Anhang VII: Literatur und Quellen

AATWG (no date). Terms of Reference. Anticipatory Action Technical Working Group (AATWG), Bangladesh.

Acland, A. et al. (2023) Linking Anticipatory Action to Risk Financing: Compendium of Think Pieces by Members of the Sectoral Community. Guidance Note. *Anticipation Hub, InsuResilience, REAP*. <https://www.insuresilience.org/publication/linking-anticipatory-action-to-risk-financing-compendium-of-think-pieces-by-members-of-the-insuresilience-sectoral-community/> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

Auswärtiges Amt (2022). G7 Foreign Ministers' Statement on Strengthening Anticipatory Action in Humanitarian Assistance. Press release, 13.05.2022. <https://www.auswaertiges-amt.de/en/newsroom/news/g7-anticipatory-action/2531236> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

Auswärtiges Amt (2023). Handreichung zur Integration von Maßnahmen vorausschauender humanitärer Hilfe in AA-geförderte Projekte 06.11.2023.

Auswärtiges Amt (2024). Strategie des Auswärtigen Amts zur humanitären Hilfe im Ausland. <https://www.auswaertiges-amt.de/resource/blob/2672932/fe4c5f5a3e45433d68287e91e67f582/2024-strategie-huhi-data.pdf> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

Auswärtiges Amt (2025). S07 Fahrplangespräch vhuHi (internes Dokument).

Balana et al. (2023). Anticipatory cash transfers for climate resilience: Evidence from northeast Nigeria. NSSP Working Paper 69. Washington, DC: International Food Policy Research Institute (IFPRI).

Barasa et al. (2008). Foot-and-Mouth Disease Vaccination in South Sudan: Benefit–Cost Analysis and Livelihoods Impact; Transboundary and Emerging Diseases. *Trans-bound Emerg Dis.* 2008 Oct;55(8):339–51.

Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) / Internationale Klimaschutzinitiative (IKI) (2025). Madagaskar: Gemeinden für die Anpassung an den Klimawandel stärken. <https://www.international-climate-initiative.com/iki-medien/artikel/madagaskar-gemeinden-fuer-die-anpassung-an-den-klimawandel-staerken/> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

Cha et al. (2018). Cost-benefit analysis of water source improvements through bore-hole drilling or rehabilitation: an empirical study based on a cluster randomized controlled trial in the Volta Region, Ghana; *Glob Health Action*, 11(1).

De Brauw, A. (2025). Cost-Effectiveness of Anticipatory Action. Lesotho, Madagascar, and Mozambique. CGIAR Initiative on Fragility, Conflict, and Migration Technical Report. Montpellier: CGIAR System Organization.

DfID (2013). Water, Sanitation and Hygiene. Evidence paper. <https://www.gov.uk/government/publications/water-sanitation-and-hygiene-evidence-paper> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

ECHO (2022). DG ECHO Thematic Policy Document No 3. Cash Transfers. DG Echo: Brussels.

Easton-Calabria, E. et al. (2022). How Can Social Protection Systems Be Leveraged for Anticipatory Action? Boston, MA: Feinstein International Center, Tufts University.

- FAO (2023). The impacts of disasters on agriculture and food security. Chapter 4.2: Return on investment of Anticipatory Action Interventions. <https://openknowledge.fao.org/server/api/core/bitstreams/19764bec-3b8e-46a6-8680-1dbab43bcaa/content/impact-of-disasters-on-agriculture-and-food-2023/anticipatory-action-interventions.html> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)
- FAO, OCHA, WFP (2025). Saving lives, time and money. Evidence from anticipatory action. <https://www.wfp.org/publications/2025-saving-lives-time-and-money-evidence-anticipatory-action> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)
- Fassina, N. (2015). Cost-Benefit Analysis of Livestock Protection on Disaster Risk Management; Input paper prepared for the Global Assessment Report on Disaster Risk Reduction 2015.
- FCDO (2023). International development in a contested world: ending extreme poverty and tackling climate change, a white paper on international development. <https://www.gov.uk/government/publications/international-development-in-a-contested-world-ending-extreme-poverty-and-tackling-climate-change> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)
- G7 Germany (2022). G7 Foreign Ministers' Communiqué. <https://www.g7germany.de/resource/blob/997532/2039866/59cf2327ee6c90999b069fca648a2833/2022-05-14-g7-foreign-ministers-communicue-data.pdf?download=1> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)
- Gabay, T & Tromboni, C. (2025). Evaluation Of The Anticipation Hub Strategy 2021-2024. *Anticipation Hub*. <https://www.anticipation-hub.org/download/file-5299#:~:text=This%20executive%20summary%20presents%20key%20findings%20from%20the,commissioned%20to%20assess%20its%20relevance%2C%20effectiveness%20and%20sustainability.> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)
- Global Shield against Climate Risks (2025). Request for CDRFI Support to the G7/V20 Global Shield – Summary Version, submitted by Pakistan's Ministry of Climate Change and Environmental Coordination. https://www.globalshield.org/wp-content/uploads/2025/11/Pakistan-RFS-Request-for-CDRFI-Support-to-the-G7V20-Global-Shield-%E2%80%93-Summary-Version_vF.pdf (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)
- Hamada et al. (2021). Cost–Benefit Analysis of a Mass Vaccination Strategy to Control Brucellosis in Sheep and Goats in Northern Iraq; *Vaccines* 2021, 9(8), 878.
- Hutton et al (2007). Global cost-benefit analysis of water supply and sanitation interventions; *J Water Health*, 5(4).
- IFRC (2019). The Cost of Doing Nothing. The Humanitarian Price of Climate Change and How It Can Be Avoided. <https://www.ifrc.org/document/cost-doing-nothing>, IFRC, Geneva. (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)
- Islam et al. (2024). A cost-benefit analysis of flood early warning system: Evidence from lower Brahmaputra River Basin, Bangladesh; *International Journal of Disaster Risk Reduction*, Volume 104.
- Kersting, F. (2025). Anticipatory Action in Humanitarian Interventions. Impacts, Challenges & Best Practices in Uncertain Times. *START Network*. <https://startnet->

work.org/learn-change/resources/library/anticipatory-action-humanitarian-interventions-impact-challenges#:~:text=In%20our%20new%20report%2C%20we%20explore%20anticipatory%20action,they%20work%20best%20across%20different%20types%20of%20crises. (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

Koy, J. et al. (2022). Review of the German Federal Foreign Office's approach to anticipatory humanitarian action. FAKT.

Levine, S. et al. (2020). Anticipatory action for livelihood protection. A collective endeavour. ODI. <https://odi.org/en/publications/anticipatory-action-for-livelihood-protection-a-collective-endeavour/> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

Poole, L. et al. (2024) Anticipatory insurance with African Risk Capacity: a holistic benefit-cost analysis (August 2024). OCHA. <https://www.unocha.org/publications/report/malawi/anticipatory-insurance-african-risk-capacity-holistic-benefit-cost-analysis-august-2024> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

Pople et al. (2024). The Importance of Being Early: Anticipatory Cash Transfers for Flood-Affected Households. CSAE Working Paper WPS/2021-07-02. <https://ora.ox.ac.uk/objects/uuid:12ea16b2-edc0-4af5-8824-132aba4557bd/files/snk322g274> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

Scherer, N. & Shumba, S. (2025). Leveraging insurance for anticipatory action: insights and emerging lessons. Working paper. Anticipation Hub. https://www.anticipation-hub.org/Documents/Policy_Papers/A4_AH-Leveraging_Insurance_and_AA_RZ_Web.pdf (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

Scott, Z. (2024). Getting Ahead of Disasters: Unpacking the Potential of Crisis Modifiers. *REAP*. <https://www.early-action-reap.org/getting-ahead-disasters-unpacking-potential-crisis-modifiers> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

SIDA (2024). Humanitarian Brief: Anticipatory Action. September 2024. Sida's Unit for Humanitarian Assistance (HUM). <https://cdn.sida.se/app/uploads/2024/10/04141634/Sida-Brief-Humanitarian-AA-Approach-240913-.pdf> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

UN OCHA (2025). CERF Annual Results Report 2024. <https://www.unocha.org/publications/report/world/cerf-annual-results-report-2024> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

UN OCHA (2025). Remarks at the High-Level Pledging Event for the Central Emergency Response Fund by Tom Fletcher, Under-Secretary-General for Humanitarian Affairs and Emergency Relief Coordinator. *ReliefWeb*. <https://reliefweb.int/report/world/remarks-high-level-pledging-event-central-emergency-response-fund-tom-fletcher-under-secretary-general-humanitarian-affairs-and-emergency-relief-coordinator> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

UN OCHA (2025). Country-Based Pooled Funds and Regional Humanitarian Pooled Funds 2024 in Review. <https://www.unocha.org/publications/report/world/country-based-pooled-funds-and-regional-humanitarian-pooled-funds-2024-review> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

UN OCHA (2025) Philippines Humanitarian Country Team Welcomes Republic Act No. 12287, Institutionalizing Anticipatory Action in Disaster Preparedness and Response. <https://www.unocha.org/publications/report/philippines/philippines-humanitarian-country-team-welcomes-republic-act-no-12287-institutionalizing-anticipatory-action-disaster-preparedness-and-response> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

UN OCHA (2025) How OCHA's Anticipatory Approach to Predictable Shocks is Speeding Up Post-Disaster Response. <https://centre.humdata.org/how-ochas-anticipatory-approach-to-predictable-shocks-is-speeding-up-post-disaster-response/> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

WFP (2025). People's experience of anticipatory action. Mapping the user journeys of anticipatory action in Mozambique. <https://www.wfp.org/publications/2025-peoples-experience-anticipatory-action> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

WFP (2025). WFP's evidence base on Anticipatory Action 2015-2024. <https://www.wfp.org/publications/wfps-evidence-base-anticipatory-action-2015-2024> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)

WFP (2024). Anticipating Drought: Reaching the last mile through early warning messages in southern Africa. A regional case study on developing and disseminating messages to communities ahead of El Niño-induced drought. <https://www.wfp.org/publications/2024-anticipating-drought-reaching-last-mile-through-early-warning-messages-southern> (zuletzt zugegriffen: 19.12.2025)